

TÄTIGKEITSBERICHT 2013



ERINNERUNG
VERANTWORTUNG
ZUKUNFT



TÄTIGKEITSBERICHT 2013



INHALTSVERZEICHNIS

EINFÜHRUNG	6
GRUSSWORT	8
DIE STIFTUNG „ERINNERUNG, VERANTWORTUNG UND ZUKUNFT“ (EVZ)	10
Handlungsfelder der Stiftung EVZ	12
Was gefördert wurde	14
FOTOWETTBEWERB	16
HANDLUNGSFELD 1: AUSEINANDERSETZUNG MIT DER GESCHICHTE	20
Internationale Wanderausstellung „Zwangsarbeit. Die Deutschen, die Zwangsarbeiter und der Krieg“	22
Roma-Kolloquium in Berlin	24
Tagungsreihe „Blickwinkel. Antisemitismus in der Migrationsgesellschaft“	26
Opfer des deutschen Vernichtungskriegs im Osten	28
Jüdische weibliche Identitäten heute im Kontext historisch-gesellschaftlicher Umbrüche	29
Begegnungen mit Zeitzeugen	30
Geschichte(n) in Vielfalt	32
Leo Baeck Programm	34
HANDLUNGSFELD 2: HANDELN FÜR MENSCHENRECHTE	36
International Conference „Antisemitism in Europe Today: the Phenomena, the Conflicts“	38
Gedenken an Sinti und Roma in Mannheim	40
Stiftung EVZ bringt Erfahrungen aus dem Programm „Stop Hate Crime!“ auf EU-Ebene ein	42
Stipendien für Roma in Osteuropa	43
Europeans for Peace	44
Jugend debattiert international	48
Menschen Rechte Bilden	50
Zwangsarbeit heute	52
Stop Hate Crime!	54
HANDLUNGSFELD 3: ENGAGEMENT FÜR OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS	56
Bedrängte Existenz – Überlebende Roma des NS-Terrors in der Ukraine	58
Porträts von Helfern und Opfern	60
Treffpunkt Dialog	64
Partnerschaften für Opfer des Nationalsozialismus	66
Spenden für NS-Opfer	68
Freiwillige in humanitären Projekten der Stiftung EVZ	70
PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT · VERANSTALTUNGEN	72
Pressereise.....	74
Pressefrühstück: Nachhaltigkeitsstrategie und ethische Kapitalanlage.....	76
Stiftung EVZ präsentiert sich beim Tag der offenen Tür der Bundesregierung.....	77
Tag der Deutschen Einheit in Stuttgart: Infostand auf Bürgerfest	78
Homepage-Relaunch.....	79
Veranstaltungen	80
VON DER STIFTUNG EVZ GEFÖRDERTE PUBLIKATIONEN 2013	95
ZAHLEN UND FAKTEN	96
Finanzbericht	98
Stiftung EVZ trauert um Kurator Dr. Max Stadler	106
Kuratorium der Stiftung EVZ	108
Vorstand, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	110
Beiräte und Jurys	112
Partner	116
IMPRESSUM	118



Dieser Tätigkeitsbericht enthält sogenannte QR-Codes, die mit einem Smartphone gescannt werden können. Die Codes führen zu weiteren Informationen wie z. B. Filmen.

EINFÜHRUNG

Vorstände Dr. Martin Salm und Günter Saathoff (links)

Das Vorstandsteam (rechts) mit Uta Gerlant, Susanne Sehlbach, Dr. Ralf Possekel und Jacqueline Rux sowie Chris Tsialamanas (Bundesfreiwilligendienstleistender)



Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freundinnen und Freunde der Stiftung EVZ,

seit Monaten verfolgen wir gebannt und besorgt die Entwicklungen in der Ukraine. Die Ukraine ist eines unserer Förderungsschwerpunktländer. Schon in der Auszahlungsphase der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) war die Ukraine eine herausragende Partnerin. Mit über 471.000 individuellen Zahlungen an überlebende Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter ist sie – neben Polen – das Land mit den meisten überlebenden NS-Opfern gewesen, die die Leistungen der Bundesrepublik Deutschland und der deutschen Wirtschaft erhalten konnten.

Wir haben in der Ukraine Verantwortung übernommen und wir wollen dies auch weiter tun. Bis zum Redaktionsschluss dieses Tätigkeitsberichts konnten wir alle Projektförderungen in der Ukraine aufrechterhalten, darunter auch drei auf der Krim. Uns ist wichtig, dass die hochbetagten Menschen, die unter der Gewaltherrschaft des Nationalsozialismus leiden mussten, weiter unterstützt werden können.

Zwei Ausstellungen der Stiftung EVZ dokumentieren ebenfalls beispielhaft, wie wir uns in der Ukraine engagieren. Sie sind seit 2013 in ukrainischer Sprache an verschiedenen Stationen im Land zu sehen: zum einen die Fotoausstellung „Bedrängte Existenz – Überlebende Roma des NS-Terrors in

der Ukraine“, die Teilnehmende an Roma-Projekten porträtiert, und zum anderen die Ausstellung „... wie das Atmen frischer Luft“, die über NS-Opfer in Russland, Belarus und der Ukraine berichtet. Die Ausstellungen transportieren unsere Botschaft für das Engagement zugunsten der heute hochbetagten NS-Opfer in die ukrainische Zivilgesellschaft.

Konkrete Hilfe kommt u. v. a. durch die Förderung von Kuren bei den bedürftigen ukrainischen NS-Opfern an. Die Wohltätigkeitsorganisation „Charkiwer Samariter“ bot im Rahmen des von der Stiftung EVZ geförderten Projektes 261 NS-Opfern aus der ganzen Ukraine einen Aufenthalt in einem Sanatorium und damit einen Beitrag zur Verbesserung ihrer Lebensverhältnisse. Die Kuren unterstützten die Genesung von Krankheiten und psychischen Leiden sowie die Wiederherstellung von körperlichen Funktionen und gesellschaftlicher Teilhabe. Während der Rehabilitation bekamen die Begünstigten alle notwendigen medizinischen, physikalischen und psychosozialen Therapien gestellt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der „Charkiwer Samariter“ organisieren die Kuren im Sanatorium „Roschtscha“. Darüber hinaus unterstützen sie vielfältige Weiterbildungsmaßnahmen für Medizinstudierende und Sozialarbeiter auf dem Gebiet der Pflege älterer Menschen. Die jungen Menschen absolvieren im Sanatorium „Roschtscha“ Praktika und betreuen im Rahmen des Projektes NS-Opfer. So verbinden wir mit unserer Förderung Einzelfallhilfen, die zugleich Modellcharakter haben und weiter in die Zivilgesellschaft ausstrahlen.

Uns ist klar: Der Bedarf an finanzieller Projektunterstützung im Rahmen unserer drei Handlungsfelder ist nicht nur in der Ukraine, sondern beispielsweise auch in Belarus, Russland, Polen, Tschechien und Israel deutlich größer, als es unser Fördervolumen mit 7,5 Millionen Euro im Jahr 2013 abdecken konnte. Gemeinsam mit dem Kuratorium haben wir daher beschlossen, 2013 eine Stelle für Fundraising in der Stiftung EVZ einzurichten und mit systematischer Einwerbung von Spendenmitteln zu beginnen.

Alle Förderländer und weitere europäische Nachbarstaaten deckte unsere wissenschaftliche Konferenz „Antisemitism in Europe Today: the Phenomena, the Conflicts“ ab. Im Jüdischen Museum Berlin diskutierten Expertinnen und Experten sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zwei Tage über Antisemitismus in unterschiedlichen Erscheinungsformen und Kontexten in Europa. Die öffentliche Vorlesung des Philosophen Dr. Brian Klug aus Großbritannien „What do we mean when we say ‚antisemitism‘?“ war unsere bestbesuchte Abendveranstaltung 2013.

Herausragend waren auch die internationalen „Europeans for Peace“ Projekte aus dem Jahrgang 2013. Drei besonders überzeugende Konzepte unseres Jugendaustauschprogramms zu den Menschenrechtsthemen Zwangsarbeit, Recht auf Asyl und Recht auf Heimat aus aktueller wie historischer Perspektive konnten wir im Januar dieses Jahres in Berlin mit dem „Europeans for Peace“ Preis auszeichnen.

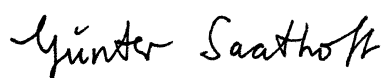
Auf ein erfolgreiches Stiftungsjahr in allen drei Handlungsfeldern blicken wir nicht alleine zurück. Unser Dank gilt allen Unterstützern, Partnern, Projektnehmern und Teilnehmern. Es ist uns eine große Freude, mit ihnen gemeinsam unseren Auftrag erfüllen zu können.

Gerne laden wir Sie mit diesem Tätigkeitsbericht ein, das Stiftungsjahr 2013 Revue passieren zu lassen.

Eine anregende und interessante Lektüre wünschen



Dr. Martin Salm
Vorstandsvorsitzender



Günter Saathoff
Vorstand

GRUSSWORT

Dr. Michael Jansen,
Vorsitzender des Kuratoriums

Rechts:
mit Christiane Reeh

Unten:
Dr. Susanne Sophia Spiliotis



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

die Bundesstiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) ist in ihrem 15. Geschäftsjahr und kann veritable Erfolge vorweisen. Die große Herausforderung, die individuelle Entschädigung ehemaliger Zwangsarbeiter und anderer Opfer des NS-Regimes umzusetzen, hat die Stiftung EVZ in den Jahren 2000 bis 2007 angenommen. Auch wenn dieser Auftrag abgeschlossen ist, sind die Expertise und die Erfahrungen der Stiftung EVZ aus diesem einmaligen Verfahren heute international gefragt. Die Stiftung EVZ ist durch ihre Realisierung der Auszahlungen zu einem Vorbild geworden. Seit 2000 bin ich zunächst als Vorstandsvorsitzender und seit 2008 als Kuratoriumsvorsitzender der Stiftung EVZ eng verbunden und gemeinsam mit meinen Kolleginnen und Kollegen im internationalen Kuratorium stolz auf die Leistungen und die Ausstrahlung der Stiftung EVZ.

Mit 7,5 Millionen Euro konnte die Stiftung EVZ 2013 insgesamt 324 Projekte in ihren drei Handlungsfeldern fördern. Das internationale Kuratorium der Stiftung EVZ hatte im vorvergangenen Jahr einen Strategiebeschluss verabschiedet, der von 2013 bis einschließlich 2017 einen Förderungsschwerpunkt auf dem Handlungsfeld „Engagement für Opfer des Nationalsozialismus“ vorsieht. Das Kuratorium teilte die Ansicht des Vorstands, dass hier aufgrund des Alters der Betroffenen und ihrer oftmals prekären sozialen und gesundheitlichen Situation eine besondere Anstrengung gemacht werden muss. Im Jahr 2013 wurde dieser Beschluss umgesetzt: 81 neue Projekte für 3,22 Millionen Euro wurden zugunsten der hochbetagten NS-Opfer bewilligt. Das ist ein gutes Zeichen. Die Förderung



steht für Hilfe, die bei den Betroffenen nicht nur unmittelbar ankommt. Für mich persönlich steht dieses Engagement vor allem auch für Versöhnung und Austausch und für den Aufbau einer gemeinsamen europäischen Zukunft.

Die Stiftung EVZ hat vom Gesetzgeber und von der Stiftungsinitiative der deutschen Wirtschaft im Jahr 2000 ein Stammkapital von damals 700 Millionen DM, was 358 Millionen Euro entsprach, erhalten. Mit diesem Kapital erwirtschaftet die Stiftung EVZ jedes Jahr ihre Projekt- und Haushaltsmittel. Die Finanzanlagen der Stiftung EVZ sind nicht nur ausgesprochen erfolgreich und mehrfach von Fachmedien ausgezeichnet: Das Kapital wird zudem der Gründungsgeschichte der Stiftung EVZ entsprechend nachhaltig angelegt. Ausschlusskriterien der Anlagen sind Arbeits- und Menschenrechtsverletzungen und moderne Formen der Zwangsarbeit. Die Stiftung EVZ hat nicht nur verant-



Oben: v. l. n. r. Günter Saathoff, Dr. Martin Salm, Dr. Max Stadler

Links: Dr. Martin Salm im Gespräch mit Douglas A. Davidson

Rechts: Günter Saathoff im Gespräch mit Aviad Friedman

Unten: Markijan Demidov, Karin Maag

wortlich das ihr anvertraute Kapital angelegt und mit den Erträgen Förderung ermöglicht, sie übernimmt auch Verantwortung dafür, wie die Renditen entstehen. Damit ist die Stiftung EVZ eine Vorreiterin in ethischer Kapitalanlage und ein Vorbild für andere Organisationen.

Die Stiftung EVZ hat ihrer Verantwortung, die sie mit dem ihr anvertrauten Kapital übernommen hat, in den vergangenen 13 Jahren stets entsprochen. Ende 2013 betrug das Stammkapital 450 Millionen Euro. Das sind ausgesprochen erfreuliche Ergebnisse, die mit einer ethischen Kapitalanlage erzielt wurden.

Auch im Namen meiner internationalen Kuratoriumskolleginnen und -kollegen möchte ich der gesamten Mitarbeiterschaft der Stiftung und dem Vorstand meine Anerkennung und meinen Dank für die 2013 geleistete Arbeit aussprechen.

Dr. Michael Jansen

Vorsitzender des Kuratoriums, im Mai 2014





DIE STIFTUNG „ERINNERUNG, VERANTWORTUNG UND ZUKUNFT“ (EVZ)

In Erinnerung an die Opfer nationalsozialistischen Unrechts setzt sich die Stiftung EVZ für die Stärkung der Menschenrechte und für Völkerverständigung ein. Sie engagiert sich weiterhin auch für die Überlebenden. Die Stiftung EVZ ist damit Ausdruck der fortbestehenden politischen und moralischen Verantwortung von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft für das nationalsozialistische Unrecht.

Die Stiftung EVZ fördert internationale Projekte in den Bereichen:

- Auseinandersetzung mit der Geschichte
- Handeln für Menschenrechte
- Engagement für Opfer des Nationalsozialismus



HANDLUNGSFELDER



AUSEINANDERSETZUNG
MIT DER GESCHICHTE



HANDELN FÜR
MENSCHENRECHTE



ENGAGEMENT FÜR OPFER
DES NATIONALSOZIALISMUS

FÖRDERPROGRAMME

- Begegnungen mit Zeitzeugen
- Geschichte(n) in Vielfalt
- Leo Baeck Programm
- Online-Archiv NS-Zwangsarbeit
- Dokumentation der NS-Zwangsarbeit
- Zwangsarbeit und vergessene Opfer

ZIELE

- die Geschichte der nationalsozialistischen Zwangsarbeit dauerhaft in der europäischen Erinnerung verankern und die Erfahrungen der Opfer vermitteln
- Verständigung über unterschiedliche Geschichtsbilder in Europa fördern
- Bewusstsein für den jüdischen Anteil an der europäischen Geschichte stärken



FÖRDERPROGRAMME

- Europeans for Peace
- Menschen Rechte Bilden
- Stipendien für Roma in Osteuropa
- Zwangsarbeit heute
- Stop Hate Crime!

ZIELE

- Engagement für Demokratie und Menschenrechte durch historisches Lernen stärken
- internationale Projekte gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus und Zwangsarbeit heute sowie zum Opferschutz initiieren
- Nachfahren von Minderheiten, die Opfer nationalsozialistischer Verfolgung waren, stärken



FÖRDERPROGRAMME

- Treffpunkt Dialog
- Partnerschaften für Opfer des Nationalsozialismus
- Spenden für NS-Opfer
- Freiwillige in humanitären Projekten der Stiftung EVZ

ZIELE

- Förderung von Modellprojekten, die NS-Opfern auch im hohen Alter ein selbstbestimmtes und würdevolles Leben ermöglichen und ihre soziale und gesundheitliche Lebenssituation verbessern
- Stärkung zivilgesellschaftlicher Akteure, die sich für mehr Hilfsbereitschaft und praktische Solidarität zugunsten von NS-Opfern engagieren
- Politik und Gesellschaft in Deutschland und Europa auffordern, Verantwortung für die Verbesserung der sozialen Lage von NS-Opfern zu übernehmen



WAS GEFÖRDERT WURDE

324

GEFÖRDERTE PROJEKTE





PROJEKTERGEBNISSE:

- 38** Publikationen
- 27** Ausstellungen
- 8** Theaterstücke
- 8** Fotodokumentationen
- 25** Filme
- 26** Lehrmaterialien
- 8** Audioproduktionen
- 10** ÖA-Materialien
- 26** Websites
- 9** Recherchen
(Gutachten/Empfehlungen)
- 6** Bücher/Reiseführer
- 35** sonstige Produkte

353 Zeitzeugen
berichten in
75 Projekten aus
ihrem Leben.

PROJEKTPARTNERSCHAFTEN MIT:

Ukraine: **22** Projekte
Belarus: **16** Projekte
Israel: **13** Projekte
Polen: **37** Projekte
Russland: **34** Projekte
Tschechien: **8** Projekte
Bosnien-Herzegowina, Ungarn,
Serbien, Mazedonien, Frankreich,
Niederlande, Norwegen, Österreich,
Schweiz, Spanien, USA ...



Der Fotowettbewerb der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) hatte 2013 „Jüdische Vielfalt in Europa“ als Thema. Im Rahmen des Wettbewerbs sollten die Vielschichtigkeit und Bandbreite der modernen jüdischen Kultur in Deutschland und Europa gezeigt werden. Obwohl die jüdischen Beiträge im kulturellen Bereich vielfältig sind und sich viele jüdische Gemeinden durch Mehrsprachigkeit und Internationalität auszeichnen, sind diese Aspekte in der europäischen Mehrheitsgesellschaft wenig bekannt.

Mit dem Fotowettbewerb 2013 wollte die Stiftung EVZ dazu beitragen, ein Bewusstsein für die Beiträge jüdischer Kultur in unserer Gesellschaft zu schaffen. Wo und wie wird jüdische Kultur in Europa sichtbar? Wo ist sie modern, wo traditionell? Wie wird Wissen über jüdische Kultur vermittelt? Wo sind Berührungs- und Konfrontationspunkte zu anderen Religionen? Wie lebt die Jugend ihre jüdische Identität? Wie sieht jüdisches Gemeindeleben aus?

Es wurden 96 Beiträge aus zehn Ländern eingereicht, die die Vielschichtigkeit des Themas zeigten. Die EVZ-Jury unter der Leitung der Fotografin Birgit Meixner und des EVZ-Vorstandsvorsitzenden Dr. Martin Salm wählte aus allen Einsendungen die zehn besten Fotos aus, die mit je 250 Euro dotiert wurden. Die Auswahl spiegelt zum einen das bunte und lebendige jüdische Leben bei Purim- und Hochzeitsfeiern, aber auch bei alltäglichen Aktivitäten wie dem gemeinsamen Schabbat-Essen wider. Auch die kulturellen und religiösen Spuren im europäischen Städtebild wurden auf den Fotos festgehalten. Gleichzeitig setzen sich einige Fotobeiträge kritisch mit der aktuellen Situation der in Europa lebenden Juden auseinander.

Das Siegerfoto, über das per Facebook-Abstimmung entschieden wurde, hat Boris Galperin (Israel) eingesendet. Seinen Fotobeitrag nannte er „Zu Hause, Galauniform. Am Abend in Galauniform mit allen Orden betrachtet sich Chaim Essepkim im Spiegel“.

www.stiftung-evz.de/fotowettbewerb

ZU HAUSE, GALAUNIFORM.

Am Abend in Galauniform betrachtet sich Chaim Essepkim im Spiegel.
Belarus | Fotograf: Boris Galperin





PURIM 2013. Publikum der Theateraufführung „Purimspiel“.
Wizebsk, Belarus | Fotograf: Arkady Shulman



SCHABBAT IN DER LAUDER BETH-ZION GRUNDSCHULE.
Gemeinsames Essen der Lehrer und Schüler am Schabbat.
Berlin, Deutschland | Fotograf: Volker Döring



HAUPTPORTAL DER SYNAGOGGE.
Die Schriftzüge bedeuten
„Das Licht der Diaspora“ und
„Die Synagoge von Mainz“.
Mainz, Deutschland
Fotograf: Erhard Batzdorf



CHUPPA VON CHAIM UND LJUBA.
Leipzig, Deutschland | Fotograf: Dirk-Martin Heinzemann



„HAPPY PURIM“. Tanzen und feiern.
Leipzig, Deutschland | Fotograf: Alexey Protasov



MUSEUM DER GESCHICHTE DER POLNISCHEN JUDEN.

Dieses Bild zeigt den Eingangsbereich des genannten Museums und dessen eindrucksvolle Architektur. Eine Schülergruppe überquert die Brücke zum Anbau. Warschau, Polen | Fotografin: Sandra Lang



FRAUENTANZ. Olga und Schlomo heirateten im Juli 2005 im Beit Midrash d'Berlin, einer Einrichtung, in der junge Juden die Regeln und Praktiken des orthodoxen jüdischen Lebens lernen und einüben. Das Bild zeigt die Braut Olga beim Tanz mit ihren Freundinnen. Berlin, Deutschland | Fotograf: Stephan Sasek



Beim Umsiedeln im hohen Alter werden ältere Migrantinnen und Migranten mit vielen neuen Erkenntnissen konfrontiert, vor allem mit dem Bruch der eigenen, fest ausgeprägten Lebensweise. Sie schaffen es nur selten, sich in das neue Leben einzufügen. Dem Gefühl der Isolation, das gerade viele ältere Auswanderer teilen, liegt eine Vielzahl an Faktoren zugrunde. Neben dem Mangel an sozialen Kontakten bringt vor allem das Erlernen einer Fremdsprache in hohem Alter eine fast unüberwindbare Hürde. In Verbindung mit dem sich nach wie vor hartnäckig haltenden Vorurteil, keinen Willen zur Integration zu haben, wird diese Problematik noch verstärkt. Dies betrifft die Protagonisten meiner Bilder besonders: Jeder von den jüdischen Auswanderern kam aus der ehemaligen Sowjetunion nach Deutschland, als er über 60 Jahre alt war. In surrealen Inszenierungen wird der Zustand zwischen Vergangenheit und Gegenwart dargestellt. Bochum, Deutschland | Fotografin: Alexandra Polina



PURIM IM KUNSTATELIER. Purimfeier in der jüdischen Behindertenwerkstatt. Berlin, Deutschland | Fotografin: Judith Tarazi





HANDLUNGSFELD 1:

AUSEINANDERSETZUNG MIT DER GESCHICHTE



Martin Bock
Ulla Kux
Leonore Martin
Ulrike Rothe
Oleksandra Bienert
Judith Blum
Gesa Jaklin
Dr. Valentina Valtchuk
Lisa-Marie Renner (stud. Hilfskraft)

Internationale Wanderausstellung

ZWANGSARBEIT.

DIE DEUTSCHEN, DIE ZWANGSARBEITER UND DER KRIEG



Ausstellung „Zwangsarbeit. Die Deutschen, die Zwangsarbeiter und der Krieg“: Station Warschau

5.000 Besucherinnen und Besucher sahen die Ausstellung „Zwangsarbeit. Die Deutschen, die Zwangsarbeiter und der Krieg“ im Königsschloss Warschau. Nach drei erfolgreichen Ausstellungsstationen in Berlin, Moskau und Dortmund war sie vom 9. Januar bis zum 8. März 2013 in Polens Hauptstadt. Die polnische Station der Ausstellung stand unter der Schirmherrschaft des Präsidenten Polens und des deutschen Bundespräsidenten. An der Eröffnung der Ausstellung nahmen u. a. zehn ehemalige Zwangsarbeiter mit ihren Angehörigen als Ehrengäste teil.



Polen litt besonders stark unter dem NS-Rassenwahn. Mehr als 1,6 Millionen polnische Zivilisten und 300.000 polnische Kriegsgefangene mussten Zwangsarbeit leisten. Die Ausstellungsstation in Warschau war der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) daher besonders wichtig. Dies unterstrich auch der Stiftungsdirektor der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora, Prof. Dr. Knigge:

» Ich betrachte es als einen besonderen Vertrauensbeweis und als eine besondere Ehre, dass die Ausstellung zur NS-Zwangsarbeit im Königsschloss zu Warschau gezeigt werden kann. Denn ich bin mir sehr bewusst, wie gerade die polnische Hauptstadt vom nationalsozialistischen Deutschland geschunden wurde. Darüber hinaus bin ich mir sehr bewusst, in welcher erschreckend hohen Zahl Polinnen und Polen gezwungen wurden, für das Deutsche Reich und seinen Vernichtungskrieg unter oft unsäglichen Bedingungen und großen Opfern Zwangsarbeit zu leisten. Die Ausstellung ist nicht zuletzt zu Ehren dieser Menschen und für eine gemeinsame friedliche und humane Zukunft gemacht worden.

Das Begleitprogramm zur Ausstellung wurde in Zusammenarbeit von polnischen und deutschen Partnern organisiert: dem History Meeting House Warschau, dem Historischen Institut der Universität Warschau sowie dem Imre Kertész Kolleg Jena „Europas Osten im 20. Jahrhundert“. Im Rahmen des Begleitprogramms fanden eine öffentliche Vortragsreihe, eine Lehrerfortbildung sowie Workshops



Stanisław Masny, ehemaliger Zwangsarbeiter, besichtigt die Ausstellung.

mit polnischen Schulklassen statt. Darüber hinaus wurde eine wissenschaftliche Tagung zum Thema „Opfer des Nationalsozialismus in Polen – wie leben sie heute?“ durchgeführt. Während der Konferenz wurde das Schicksal von über 450.000 NS-Opfern diskutiert, die nach Schätzungen heute in Polen leben. Ein großes Interesse erlangten dabei Ergebnisse von sechs von der Stiftung EVZ in Auftrag gegebenen regionalen Pilotstudien zur aktuellen Lebenssituation von polnischen NS-Opfern, die bei der Konferenz vorgestellt und diskutiert wurden. Die Ergebnisse der Studien werden in die Entwicklung neuer Unterstützungsangebote für die betroffenen alten Menschen einfließen.

Dazu erklärte Günter Saathoff, Vorstand der Stiftung EVZ, in seiner Rede zur Ausstellungseröffnung:

» Die Ausstellung widmet sich den Fakten, der Gesamtdarstellung des Zwangsarbeitersystems im Rahmen der NS-Herrschaft. Sie thematisiert zugleich das kollektive wie individuelle Verfolgungsschicksal polnischer Zwangsarbeiter. Durch die dokumentierten Interviews lernen wir auch, wie die Menschen diese Geschichte in ihrem weiteren Leben verarbeitet haben, wie sie ihr Leben danach meisterten. Verantwortung und Handeln sind weiterhin gefragt, weil wir aus der Geschichte etwas für unser heutiges Zusammenleben in Europa lernen wollen. Handeln ist aber auch noch nötig, wenn wir uns die Lebensumstände vieler NS-Opfer im Alter anschauen. Die Stiftung EVZ sieht sich weiterhin in der Pflicht, einen Beitrag zur Verbesserung dieser Lebensumstände auch für die Überlebenden in Polen zu leisten.



QR-Code scannen und Kurzfilme von Zeitzeugen-Interviews anschauen



Pressekonferenz am 8. Januar im Königsschloss Warschau

ROMA-KOLLOQUIUM IN BERLIN

Vom 23. bis 24. Oktober 2013 veranstaltete die Stiftung EVZ zusammen mit der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas, dem Deutsch-Russischen Museum Berlin-Karlshorst sowie der Allianz Kulturstiftung das internationale Kolloquium „Weiße Flecken: Die Verfolgung der Roma in Mittel- und Osteuropa während des Zweiten Weltkriegs“. Die Veranstaltung fand anlässlich des einjährigen Bestehens des Denkmals für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas statt. Beiträge von Referenten aus zwölf Ländern gaben inhaltliche Impulse.

Zur Eröffnung des Kolloquiums unterstrich Günter Saathoff:

- » Die Erinnerung an die Verfolgung der Sinti und Roma darf nicht ein einmaliger Akt sein, der sich in einer Denkmaleröffnung ausdrückt und dann in Vergessenheit gerät. Und Erinnerung darf bei aller notwendigen Ritualbildung nicht in Symbolen erstarren. Sie muss lebendig bleiben, sie muss ‚im Gespräch bleiben‘. Das kann ein Denkmal allein nicht leisten. Erinnerung und Aufarbeitung von Unrecht bleiben dauerhafte Aufgaben. (...) Das Kolloquium soll einen qualifizierten Beitrag leisten, dass das Erinnern ‚im Gespräch bleibt‘.

Links: Mikhaylo Tyaglyy

Rechts: Dr. Alexander Friedmann auf dem Podium





V. l. n. r.: Małgorzata Kolaczek,
Ausra Simoniukstyte,
Dr. Juliane Wetzel

Während der zwei Tage diskutierten Teilnehmende über die europäische Dimension der Verfolgung von Sinti und Roma im Nationalsozialismus, insbesondere über die bis heute bestehenden „weißen Flecken“ in der Forschung zum Roma-Genozid in Mittel- und Osteuropa und über Wege, um diese Lücken zu schließen.

Das Kolloquium zeigte, wie viele „weiße Flecken“ noch in diesem Forschungsgebiet existieren, aber weckte auch mit seinen tiefen inhaltlichen Beiträgen die Hoffnung, dass sich diese Situation zu verbessern beginnt. Die Stiftung EVZ möchte dazu beitragen und förderte z. B. 2013 zwei Projekte, die sich mit dem Roma-Genozid in Rumänien und der Ukraine während der NS-Zeit beschäftigen. Das Kolloquium schloss mit einem öffentlichen Podiumsgespräch ab. In der Diskussion wurde die Rolle des Denkmals in der Öffentlichkeit erörtert und über die gegenwärtige Situation von Sinti und Roma, der größten Minderheit Europas, die täglich Diskriminierung und Antiziganismus erfahren müssen, diskutiert.

Am Rande des Kolloquiums wurde Interessierten das neue „Methodenhandbuch zum Thema Antiziganismus“ zur Anschauung angeboten. Das mit Förderung durch die Stiftung EVZ erarbeitete Handbuch für die schulische und außerschulische Bildung thematisiert Antiziganismus sowie die Geschichte der Sinti und Roma.



V. l. n. r.: Dr. Brigitte Mihok,
Dr. Viorel Achim,
Dr. Alexander Korb,
Prof. Dr. Elena Marushiakova,
Agnes Daroczi



Blickwinkel Antisemitismus in der Migrationsgesellschaft

Tagung in Nürnberg und Fortführung der Reihe von 2014 bis 2016

Zum Schwerpunkt „Kontext Nahostkonflikt“ folgten 150 Teilnehmende der Einladung der Stiftung EVZ und ihrer Partner zur „Blickwinkel“-Tagung vom 10. bis 11. September. Seit 2011 ermöglicht die Tagungsreihe „Blickwinkel“ Wissenschaftlern und Pädagogen einen kontinuierlichen Austausch über Erkenntnisse und Erfahrungen in der Auseinandersetzung mit Antisemitismus.

Der „Kontext Nahostkonflikt“ griff ein Thema auf, das in der pädagogischen Arbeit und wissenschaftlichen Forschung im Zusammenhang mit Antisemitismus als besonders komplex und emotional wahrgenommen wird. Neben Podien und Workshops hatten die Tagungsteilnehmenden aus allen Regionen Deutschlands Gelegenheit zum informellen Austausch über den Umgang mit Antisemitismus.

Der große Erfolg der Tagungsreihe „Blickwinkel“ hat die Stiftung zusammen mit den Kooperationspartnern der Tagungsreihe darin bestärkt, die Reihe von 2014 bis 2016 fortzusetzen.

Dr. Martin Salm bei der
Eröffnung (links)



Jutta Weduwen auf
dem Podium (rechts)





Bewährte Kooperationspartner der Tagungsreihe „Blickwinkel“ sind weiterhin das Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin und das Pädagogische Zentrum des Fritz Bauer Institutes und des Jüdischen Museums Frankfurt. Nach einer ausgezeichneten Zusammenarbeit mit der Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus e. V. von 2011 bis 2013 wurde als neue Kooperationspartnerin für die Fortsetzung die Bildungsstätte Anne Frank e. V. aus Frankfurt/Main gewonnen.



OPFER DES DEUTSCHEN VERNICHTUNGSKRIEGS IM OSTEN



Die Erinnerung an zwei große historische Ereignisse prägte das Jahr 2013: der 80. Jahrestag der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten und der 70. Jahrestag des Endes der Schlacht um Stalingrad. Zwischen diesen Daten liegt der Beginn des Vernichtungskrieges im Osten, bei dem Millionen Menschen in Polen, der Sowjetunion, Mittelost- und Südosteuropa Opfer nationalsozialistischer Verfolgung und systematischer Vernichtung wurden.

Dies traf nicht nur Juden und Roma, sondern auch Zehntausende Zivilisten, die ab 1942/43 bei sogenannten Vergeltungsmaßnahmen und Rückzugsverbrechen der deutschen Besatzungsmacht zu Tode kamen: bei der Niederschlagung von Aufständen wie im Warschauer Ghetto, der Politik der „verbrannten Erde“ in Osteuropa oder bei Strafaktionen in Italien und Griechenland.

Fünf Veranstaltungen und ein wissenschaftliches Kolloquium wurden 2013 von den Partnern ausgerichtet. Im März startete das Deutsch-Russische Museum Berlin-Karlshorst die Reihe 2013 mit „Fakten und Fiktion – Darstellung des Warschauer Ghettos im Film“. Im Juni folgte die Vortragsveranstaltung „Die Erinnerung an deutsche Kriegsverbrechen in Griechenland“ von Gegen Vergessen – Für Demokratie e. V. Die Stiftung EVZ eröffnete das zweite Halbjahr mit der Podiumsdiskussion „Racheakte – Vom Verbündeten zum Gefangenen – Das Schicksal italienischer Militärinternierter“. Sie setzte gemeinsam mit der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas das wissenschaftliche Kolloquium zum Vergleich der historischen Umstände und Rezeption der Roma-Verfolgung während der NS-Zeit in einzelnen Ländern Osteuropas um. Mit dem Podiumsgespräch „Gräber in Deutschland. Letzte Ruhestätten sowjetischer Zwangsarbeiter und Kriegsgefangener“ schloss wiederum das Deutsch-Russische Museum Berlin-Karlshorst das Veranstaltungsjahr.

Ziel der Veranstaltungsreihe ist, die Erinnerung an diese Opfer stärker in das öffentliche Bewusstsein bringen.

Die Veranstaltungsreihe „Opfer des deutschen Vernichtungskrieges im Osten“ wurde zum 70. Jahrestag des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion 2011 begründet. In der Reihe werden seitdem auch NS-Opfergruppen anderer Länder thematisiert.

Die Reihe ist eine Kooperation von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e. V., dem Deutsch-Russischen Museum Berlin-Karlshorst, Stiftung EVZ, Gegen Vergessen – Für Demokratie e. V. und der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas.

JÜDISCHE WEIBLICHE IDENTITÄTEN HEUTE IM KONTEXT HISTORISCH- GESELLSCHAFTLICHER UMBRÜCHE

Eine Kooperation mit der Stiftung ZURÜCKGEBEN – Stiftung zur Förderung jüdischer Frauen in Kunst und Wissenschaft

Die Stiftung ZURÜCKGEBEN fördert Künstlerinnen und Wissenschaftlerinnen jüdischer Herkunft oder jüdischen Glaubens, die in Deutschland leben. Sie tut dies im Wissen um die Zerstörung der Arbeitsmöglichkeiten und Existenzen von Juden während des Nationalsozialismus.

Aus Mitteln der Stiftung EVZ werden seit 2012 Projektstipendien ausgereicht, die sich vor dem Hintergrund historisch-gesellschaftlicher Umbrüche mit jüdischen weiblichen Identitäten auseinandersetzen. Gefördert werden insbesondere Frauen, die

- nach Deutschland zugewandert sind, vor allem aus der ehemaligen Sowjetunion,
- an einer Weiterentwicklung deutsch-jüdischer Traditionen für die Gegenwart und die Zukunft arbeiten,
- wandelnden jüdischen Gemeinschaften und Subkulturen angehören und ihren Standort als Frauen innerhalb der jüdisch-deutschen Gesellschaft in Abweichung von tradierten Rollenzuweisungen definieren.

Im Jahr 2013 wurde die Autorin Marina Neubert unterstützt, die an ihrem Romanmanuskript „Stadt der Mütter“ arbeitete und dazu Reisen in die Ukraine und Polen unternahm. Dort sammelte sie bei Besichtigungen, Interviews sowie Recherchen in Archiven und Gedenkstätten Material für den historischen Hintergrund des Buchs.

Es fanden weiterhin Ergebnispräsentationen von Vorhaben statt, die bereits im Vorjahr gefördert wurden, wie „Jüdische Frauengeschichte(n) – Writing Girls – Journalismus in den Neuen Medien“ von AVIVA-berlin.de. Unter großer Publikumsbeteiligung wurden jüdische Frauenschicksale und Lebenswege vorgestellt, die von den Macherinnen des Projekts erforscht und veröffentlicht worden sind.

Mit dem Förderprogramm „Begegnungen mit Zeitzeugen“ ermöglicht die Stiftung EVZ persönliche Begegnungen junger Menschen mit NS-Opfern. Hauptziel der Förderung ist die Weitergabe der Erinnerungen der Opfer an die nachfolgenden Generationen. Unterstützt werden daher Projekte, in denen Zeitzeugen über ihr Überleben in Zwangsarbeit und KZ-Haft, auf der Flucht und im Versteck oder im Widerstand berichten und ihr Vermächtnis an jüngere Menschen in Deutschland weitergeben.

Dieses Förderangebot ist eines der ältesten und erfolgreichsten Programme der Stiftung. Seitdem das Begegnungsprogramm 2002 ins Leben gerufen wurde, wurden Begegnungen mit 6.137 NS-Opfern gefördert, die aus aller Welt nach Deutschland kamen. Hierfür hat die Stiftung EVZ bisher insgesamt mehr als fünf Millionen Euro bereitgestellt.

Im Jahr 2013 förderte die Stiftung EVZ Begegnungen mit 353 Zeitzeugen. Insgesamt 78 Vereinen, Initiativen und Bildungseinrichtungen in Deutschland konnte die Einladung von NS-Opfern vornehmlich aus Osteuropa, Israel und den USA ermöglicht werden.

PROJEKTBEISPIELE

Schüler interviewen ehemalige Zwangsarbeiter aus der Ukraine und begleiten sie auf ihrer Spurensuche in Osnabrück

Das Projekt der Gedenkstätte Augustaschacht in Osnabrück wurde in enger Kooperation mit der Ursulaschule in Osnabrück und dem Gymnasium Nr. 9 in Simferopol/Ukraine durchgeführt. Schülerinnen und Schüler dieser Schulen besuchten in Kleingruppen ehemalige NS-Zwangsarbeiter, die im Zweiten Weltkrieg in der Region Osnabrück eingesetzt waren, und führten mit ihnen Interviews. In einem zweiten Projektteil kamen die ukrainischen Zeitzeuginnen und Zeitzeugen nach Osnabrück und gingen zusammen mit den Jugendlichen auf Spurensuche an den Orten ihrer Zwangsarbeit. Im Ergebnis entstanden nicht nur Zeitzeugen-Interviews für die Bildungsarbeit der Gedenkstätte, sondern auch Schülerpräsentationen zu den Lebensgeschichten der Opfer, die an den beteiligten Schulen gezeigt wurden.





Schüler und Schülerinnen der Käthe-Kollwitz-Schule Berlin treffen eine Zeitzeugin.

„Überleben im Versteck“ – ein Theaterprojekt mit Berliner Schülern

Ausgangspunkt für das Theaterprojekt waren Gespräche zwischen Schülerinnen und Schülern der Käthe-Kollwitz-Schule Berlin und einer Zeitzeugin, die den Holocaust als Kind auf der Flucht überlebte. Die beteiligten Schülerinnen und Schüler einer 11. Klasse des Kurses Darstellendes Spiel wählten Teile der Erinnerungen der Zeitzeugin aus und beschäftigten sich mit weiteren Zeugnissen versteckter jüdischer Kinder. Unter professioneller Betreuung durch das theaterteam Berlin entwickelten sie Szenen, probten diese ein und erarbeiteten so eine Collage aus erzähltem Text, szenischem Spiel und Choreografien. Das Theaterstück wurde im Centrum Judaicum aufgeführt.

Ausstellung „Die Mädchen von Zimmer 28, L 410 Theresienstadt“ – Erinnerungen, Bilder und Dokumente aus dem KZ Theresienstadt

Programmbegleitend zeigte die Stiftung EVZ die Ausstellung „Die Mädchen von Zimmer 28, L 410 Theresienstadt“ in ihren Räumlichkeiten. Dieses Projekt des Vereins Room 28 e. V. wurde gemeinsam mit Theresienstadt-Überlebenden initiiert, um den im Holocaust ermordeten Kindern ein Denkmal zu setzen. Die Ausstellung erzählt die Geschichte der Mädchen des Zimmers 28 und vermittelt einen Eindruck von ihrem Alltag im Ghetto auch anhand von Bildern und Zeichnungen der Mädchen. Zur Vernissage konnte eine NS-Überlebende aus Brasilien begrüßt werden, die im Versteck überlebte. Ihre Schwester war eines der Mädchen im Zimmer 28 in Theresienstadt. Sie kam 1944 in Auschwitz ums Leben.



Rechts: Ausstellungseröffnung „Die Mädchen von Zimmer 28“



GESCHICHTE(N) IN VIELFALT

Erfahrungen und Erinnerungen an historisches Unrecht sind in der bundesrepublikanischen Migrationsgesellschaft vielfältig. Schon im vierten Jahr unterstützt die Stiftung EVZ daher Bildungs- und Begegnungsprojekte in Deutschland, die verschiedene Erfahrungen von Bürgerkriegen, Diktaturen, Völkermorden, Verfolgungen und auch Widerstand aufgreifen. Unbearbeitete Gewaltgeschichten bergen die Gefahr, nachzuwirken und das Zusammenleben heute in Deutschland zu belasten. Ob Nationalsozialismus, Kolonialgeschichte oder das Auseinanderbrechen des ehemaligen Jugoslawien – das Programm „Geschichte(n) in Vielfalt“ fördert zivilgesellschaftliche Projekte im Ringen um historische Wahrheit, Anerkennung unterschiedlicher Perspektiven, Aushalten von Dialog und die Suche nach angemessenen Normen im Umgang mit schmerzhaften Erfahrungen und Erinnerungen.



Links: Cilly Kugelmann



Rechts: Elisabeth Kahn und
Mohamad Zaher von
Karame e. V.



Batoul Abu-Yahya trägt ein Gedicht vor.

Kolonialgeschichte in München, Aachen, Leipzig, Hamburg, Frankfurt/Main, Bad Doberan, Köln, Nürnberg und Berlin: Hier verdichtete sich 2013 erneut ein thematischer Schwerpunkt des Förderprogramms „Geschichte(n) in Vielfalt“ durch Initiativen, die die Geschichte und Gegenwart des Kolonialen suchen und sichtbar machen. Es entstanden Ausstellungspräsentationen wie „Homestory Deutschland“, interaktive Websites (München, Leipzig), CDs für Lehrerfortbildungen (Bad Doberan) und anderes mehr. Die Produkte zeigen Altes neu, z. B. die NS-Geschichte als Teil der Rassismushistorie, geben aber weitere kritische Anstöße für die Geschichtswahrnehmung in einem globalen Gefüge des 21. Jahrhunderts.

Die Stiftung EVZ unterstützte Fortbildungen über Geschichte und Gegenwart des Antiziganismus, die vom Entwicklerteam der Berliner „Alten Feuerwache“ e. V. angeboten wurden. Von gesellschaftlicher Relevanz sind erneut einige Projekte zum Völkermord an den Armeniern; auch hierzu wird eine pädagogische Handreichung entwickelt.

Eine wenig bekannte Biografie griff ein Potsdamer Schülerprojekt auf: Die Jugendgruppe der jüdischen Gemeinde recherchierte mit einer Partnerschule aus Beelitz zu dem Namensgeber dieser Schule, Sally Bein: Der jüdische Pädagoge wurde von den Nationalsozialisten verfolgt und ermordet. Bein hatte sich für die Chancen sogenannter „behinderter“, darunter gehörloser Schülerinnen und Schüler eingesetzt.

Insgesamt konnten infolge der vierten und letzten Ausschreibung mit ca. 350.000 Euro 16 Projekte ermöglicht werden. Ein Abschlussbericht einer externen Evaluation des Programms wurde in Auftrag gegeben.

www.stiftung-evz.de/giv

Im Jahr 2013 wurde im Handlungsfeld „Auseinandersetzung mit der Geschichte“ das neue Förderprogramm „Zwangsarbeit und vergessene Opfer. Erinnern an NS-Unrecht“ von einer internen beratenden Koordinationsgruppe der Stiftung EVZ vorbereitet und öffentlich ausgeschrieben. Die ersten Projekte können 2014 gefördert werden.

 ZWANGSARBEIT
und VERGESSENE OPFER
Erinnern an NS-Unrecht



LEO BAECK PROGRAMM

Im Leo Baeck Programm werden die jüdischen Beiträge zur kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Entwicklung Deutschlands sichtbar gemacht und gewürdigt. Das Programm fördert Projekte, die differenzierte und vielfältige Bilder deutsch-jüdischer Geschichte zeigen und zur Wissensvermittlung über jüdische Kultur beitragen. Die Leitidee ist, jüdische Beiträge als integrale Bestandteile der deutschen und europäischen Geschichte in der gesellschaftlichen Wahrnehmung zu verankern. Die Beschäftigung mit der Geschichte des Judentums in Deutschland darf nicht begrenzt sein auf das Gedenken an den Holocaust.

Das Leo Baeck Programm ist eine gemeinsame Initiative der Stiftung EVZ und der Kommission des Leo Baeck Instituts zur Verbreitung des Wissens über deutsch-jüdische Geschichte. Das Programm trägt den Namen des Rabbiners Dr. Leo Baeck (1873–1956), eines prominenten Vertreters des deutschen Judentums im 20. Jahrhundert.

In zwei Ausschreibungen gingen 2013 über 45 Anträge ein, aus denen 25 Projekte zur Förderung ausgewählt wurden.

KOOPERATION

Im Jahr 2013 wurde mit dem Jüdischen Museum Berlin eine gemeinsame pädagogische Begleitung des Förderprogramms vereinbart. Im September fand dazu ein Vernetzungstreffen für die laufenden Projekte statt. Teilnehmende aus 22 Projekten tauschten sich über ihre Vorhaben aus, wurden individuell beraten und arbeiteten in Workshops zu dialogischer Wissensvermittlung und Mittelakquise durch Crowdfunding.

AUSZEICHNUNG UND WÜRDIGUNG

Einen Landespreis im Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2012/13 erhielten Schülerinnen und Schüler der Berliner Ronald-S.-Lauder-Schule. Sie erarbeiteten mit „Das jüdische Lehrhaus Rykestraße 53, Berlin – damals und heute“ eine eindrucksvolle Ergänzung der Dauerausstellung zum jüdischen Leben im Berliner Stadtbezirk Prenzlauer Berg im dortigen Heimatmuseum.



Geocaching: Mobiles Lernen vor Ort – Jüdische Geschichte in Koblenz und Mainz

Das Vorhaben „Jüdische Geschichte im Unterricht – didaktische Konzepte und praktische Anwendungen“ von Dr. Gregor Pelger (Lehrer am Kurt-Huber-Gymnasium in Gräfelfing) und Dr. Mirjam Zadoff (Lehrstuhl für jüdische Geschichte und Kultur der Ludwig-Maximilians-Universität) hat 2013 den Lehrinnovationspreis der Ludwig-Maximilians-Universität München, dotiert mit 10.000 Euro, erhalten.

Die Schülerinitiative „Bitterfeld-Wolfen – Stadt mit Courage“ (Sachsen-Anhalt) wurde mit dem Deutschen Bürgerpreis 2013 in der Kategorie U21 geehrt. Die Auszeichnung wurde für das Gesamtengagement verliehen, dazu gehört auch das Projekt „Bitterfeld-Wolfen, eine Stadt mit Courage – Jugendliche erleben und erforschen jüdische Geschichte und Geschichten“ im Leo Baeck Programm.

PROJEKTBEISPIELE

„Lebensgeschichte und Schicksal jüdischer Eintrachtler 1920 bis 1970. 50 Lebensläufe“ (Eintracht Frankfurt Museum, Frankfurt/Main)

Das Projekt erforscht Lebensläufe von Spielern, Fans und Funktionären des Vereins. Anhand dieser Biografien soll jüdische Frankfurter Stadtgeschichte anschaulich vermittelt werden.

„Geocaching: Mobiles Lernen vor Ort – Jüdische Geschichte in Koblenz“ (Stadtbildstelle Koblenz)

Es wurde eine öffentliche Geocaching-Tour erarbeitet, in der multimediale Materialien zur jüdischen Geschichte in Koblenz abrufbar sind.

„Sommerakademie in Zittau: Spuren jüdischer Regionalgeschichte sichtbar machen“ (NetzWerkStatt – Zeitgeschichte und Zivilgesellschaft der Hillerschen Villa, Zittau)

Teilnehmende der Sommerakademie legten im September 2013 die ehemalige Trauerhalle des jüdischen Friedhofs Zittau frei und machten ihre Grundmauern sichtbar. Die Halle war in der Reichspogromnacht 1938 zerstört worden. Sie erarbeiteten zudem eine Informationsbroschüre zur Geschichte des Friedhofs.

www.stiftung-evz.de/leo-baeck







HANDLUNGSFELD 2:

HANDELN FÜR MENSCHENRECHTE



Sonja Böhme (Teamleiterin)

Wanja Hargens

Timm Köhler

Christa Meyer

Corinna Jentzsch/Benjamin Griebe

Judith Blum

Heide Lübge

Anne Berger und Mounira Ammar (stud. Hilfskräfte)

INTERNATIONAL CONFERENCE „ANTISEMITISM IN EUROPE TODAY: THE PHENOMENA, THE CONFLICTS“

Am Vorabend des 75. Jahrestags der Pogrome gegen Juden in Deutschland luden das Jüdische Museum Berlin, die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) und das Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin zu einer internationalen Konferenz nach Berlin ein. Vom 8. bis 9. November 2013 widmete sie sich den aktuellen Erscheinungsformen von Antisemitismus in Europa.

Zwei Tage lang diskutierten im Jüdischen Museum Berlin mehr als 100 Teilnehmende zu 15 Vorträgen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus 14 europäischen Ländern. In fünf thematischen Panels wurden neueste wissenschaftliche Erkenntnisse aus der jeweiligen fachspezifischen Perspektive vorgestellt. Die Veranstalter wollten damit Diskussionen verbinden, die zumeist nur in nationalen Kontexten geführt wurden.

Links: Cilly Kugelmann
bei der Eröffnung

Rechts: Podiumsdiskussion
am ersten Konferenztag





Abendveranstaltung der Konferenz im Jüdischen Museum Berlin



Links: Dr. Martin Salm begrüßt die Gäste.

Rechts: Dr. Brian Klug

Bei einer öffentlichen Abendveranstaltung sprach Dr. Brian Klug zum Thema „What do we mean when we say ‚antisemitism‘?“. Der britische Philosoph, der an der Universität Oxford lehrt, legte Möglichkeiten einer Bestimmung von Antisemitismus dar und zeichnete Strömungen und Positionen unterschiedlicher Diskurse nach. Er nahm die Zuhörer dafür mit auf eine imaginäre Reise in einen Londoner Bus der Linie 73 auf seiner Fahrt durch den multikulturellen Stadtteil Londons, in dem auch die größte jüdisch-orthodoxe Community Londons lebt. In seinem Gedankenexperiment machte Klug anhand verschiedener Szenarien deutlich, wie schwierig es mitunter sein kann, den antisemitischen Gehalt einer Tat eindeutig zu identifizieren. Was wissen wir über die Busfahrerin Lucie, um einschätzen zu können, ob sie den Rabbi Cohen aus antisemitischen Motiven aus dem Bus wirft oder nur, weil er geraucht oder mit seinem Gesang die öffentliche Ordnung gestört hat? Welches Bild hat Lucie von dem „Juden“ Cohen und wie unterscheidet sich dieses vom Selbstbild des Rabbiners? Für Klug, der sich in seiner Rede immer wieder auf Wittgensteins Grundsatz bezog, dass die Bedeutung eines Wortes erst mit dem Gebrauch in der Sprache entsteht, besteht der Kern des Antisemitismus darin, dass den Juden ihr Recht auf Selbstbestimmung genommen wurde. Das Wort „Jude“ wurde ihnen weggenommen, aus Juden wurden „Juden“ – also eine Vorstellung dessen, was und wie Juden sind.

Detlev Claussen, Professor i. R. der Leibniz Universität Hannover, kommentierte anschließend den Vortrag.

GEDENKEN AN SINTI UND ROMA IN MANNHEIM



Den Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus beging der Landtag von Baden-Württemberg am 27. Januar 2013 in Mannheim. Dr. Martin Salm war als Redner zur Gedenkfeier eingeladen, außerdem sprachen der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim Dr. Peter Kurz, der Präsident des Landtags von Baden-Württemberg Guido Wolf und der Vorsitzende des Landesverbands Baden-Württemberg im Verband Deutscher Sinti und Roma Daniel Strauß.



Der Gedenktag am 27. Januar 2013 in Baden-Württemberg war dem Gedenken an die verfolgten und ermordeten Sinti und Roma gewidmet, bereits zum vierten Mal seit Einführung des Gedenktages 1996. Dies ist dem Umstand zu verdanken, dass die Gestaltung des Tages von einem Zusammenschluss der Opferverbände im Land zusammen mit dem Landtag Baden-Württemberg abgestimmt wird. So werden abwechselnd unterschiedliche Opfergruppen gewürdigt. „Dieses Beispiel – Kooperation statt Konkurrenz – ist vorbildlich und sollte Schule machen“, so Salm.



Der Tag begann mit einer Kranzniederlegung an der Gedenktafel für die ermordeten Sinti und Roma in Mannheim. Die Gedenkstunde fand im Museum Weltkulturen in Mannheim statt, und anschließend gab es die Möglichkeit zur Begegnung im Kulturhaus RhomnoKher.

In seiner Rede sagte Salm:

»» Das Wissen darüber, dass Auschwitz möglich war, gehört zu Europa. Und damit untrennbar verbunden ist die Überzeugung, dass rassistische Ausgrenzung nie wieder akzeptiert werden darf. Die Ausgrenzung der Sinti und Roma, der größten europäischen Minderheit, muss endlich überwunden werden. Dies ist eine der großen Aufgaben des 21. Jahrhunderts – dies muss Teil des Selbstverständnisses aller Europäer werden!

Guido Wolf
Dr. Peter Kurz
Daniel Strauß



Dr. Martin Salm

Salm forderte:

- Antiziganismus muss als eigenständige Form des Rassismus verstanden und anerkannt werden!
- Der Kampf gegen den Antiziganismus muss zu einem Projekt der ganzen Gesellschaft gemacht werden!
- Keine die Sinti und Roma betreffende Entscheidung darf ohne sie getroffen werden!

Über die Begegnungen am Nachmittag bei RhomnoKher sagte Sabrina Guttenberger, leitende Referentin des Landesverbands Baden-Württemberg im Verband Deutscher Sinti und Roma:

»» Dort war ein ziemlich junges Publikum präsent. Dadurch kamen mehr Anfragen von Schulen und anderen Interessierten, die sich mit den Themen Sinti und Roma, Vorurteilen und Antiziganismus auseinandersetzen möchten. Die Veranstaltung fand im Gedenken an die Deportation der Sinti und Roma aus Südwestdeutschland nach Auschwitz vor 70 Jahren statt. Dass viele Sinti und Roma aus Mannheim und Umgebung deportiert worden waren, stimmte viele Gäste nachdenklich. Dies zog sich wie ein roter Faden bis zur Unterzeichnung des Staatsvertrags im November 2013 durch.

Der Staatsvertrag ist der erste zwischen einer Landesregierung und einem Landesverband deutscher Sinti und Roma; er regelt die Rechts- und Finanzbeziehungen zwischen den Unterzeichnern und soll zur Förderung der Minderheit beitragen.

Mit dem von der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) 2013 initiierten „Bundesweiten Arbeitskreis zur Verbesserung der Bildungsbeteiligung und des Bildungserfolgs von Sinti und Roma in Deutschland“ setzt die Stiftung ihr Engagement in diesem Bereich fort.

STIFTUNG EVZ BRINGT ERFAHRUNGEN AUS DEM PROGRAMM „STOP HATE CRIME!“ AUF EU-EBENE EIN

Vorurteilsmotivierte Gewalt (Hate Crime) ist ein drängendes Problem. Das belegen Umfragen der EU-Grundrechteagentur (Fundamental Rights Agency, FRA) aus 2012 und 2013: Von ca. 6.000 befragten Jüdinnen und Juden gab ein Drittel an, bereits bedroht oder physisch angegriffen worden zu sein. Unter Homosexuellen und Transmenschen hat mindestens ein Viertel bereits homophobe oder transphobe Gewalt erlebt. Und fast jeder fünfte Afrikaner sowie Roma haben allein in den letzten zwölf Monaten rassistische Gewalt erlebt.

Das Thema von Hassverbrechen gewinnt auf europäischer Ebene an Bedeutung. Bis zum Jahr 2015 müssen alle EU-Mitgliedsstaaten die EU-Opferrechtsdirektive umsetzen und damit allen Gewaltopfern Information, angemessene Opferunterstützung und Zugang zum Rechtssystem ermöglichen. Die Direktive stärkt die fachliche und politische Rolle der spezialisierten Beratungen für Opfer von Hate Crimes in der EU.

Als Jahresthema 2013 fragte die EU-Grundrechteagentur nach effektiven Wegen zur Bekämpfung von Hate Crimes in der EU: Wie kann erreicht werden, dass Hate-Crime-Betroffene diese Taten anzeigen? Was erwarten Betroffene an Unterstützung? Wie kann Opferhilfe organisiert werden? Die Stiftung EVZ sowie einzelne ihrer Partner wurden zu zwei Konferenzen und einem Strategieworkshop eingeladen, denn ihre Erfahrungen in Deutschland, aber auch unter den Bedingungen ehemaliger Transformationsländer erweisen sich als sinnvoll. Die Praktikerinnen und Praktiker kennen Wege, wie Betroffenen langfristig angesprochen werden können, wissen um die Chancen und Grenzen des Einsatzes von Freiwilligen, die Notwendigkeit, Rechts- und Staatsanwälte in ihrem Umgang mit Hate Crimes weiterzubilden, oder auch, wie Hate Crimes in betroffenen Kommunen thematisiert werden können.

In der Praxis wurde deutlich, dass Hate-Crime-Opfern dann geholfen werden kann, wenn Hate Crimes nicht als allgemeine Gewaltform gesehen werden, sondern der rassistische, antisemitische oder homophobe Charakter der Gewalt anerkannt wird. Diese Inhalte erfordern entsprechende Ausbildung von all jenen, die mit Hate-Crime-Betroffenen in Kontakt kommen. Diese Empfehlung wurde durch die Konferenzdokumentation aufgenommen und fand dadurch Eingang in die Entschließung des EU-Ministerrats zum Umgang mit Hate Crimes auf Europaebene vom Dezember 2013.



Arbeitsgruppe zur Opferunterstützung auf der Grundrechtstagung 2013. Mit dabei: EVZ-Partner Robert Kusche (RAA Sachsen e.V., Deutschland) und Anna Galik (Nomada Wrocław, Polen)

STIPENDIEN FÜR ROMA IN OSTEUROPA

Das Stipendienprogramm unterstützt Studierende in Moldawien, Russland und der Ukraine und wird vom Roma Education Fund (REF) getragen.

2013 gingen 227 Anfragen, so viele wie nie zuvor, ein. Mit 175 Stipendien wurde 2013 ein neuer Höchstwert in der zehnjährigen Geschichte des Programms erreicht. Das Programm trägt maßgeblich dazu bei, studierenden Roma akademische Bildungsabschlüsse zu ermöglichen.

2013 wurden zum zweiten Mal Kleinprojekte für Stipendiaten und Alumni ausgeschrieben. Von 15 Anträgen wurden drei Vorhaben aus Mitteln des REF unterstützt. Ein Projekt hat mit drei Stipendiaten und einem Alumnus in einem moldauischen Dorf einen Brunnen gebaut. Das Dorf ist von Roma bewohnt und hatte kein Trinkwasser. In Zusammenarbeit mit lokalen Behörden und unter Leitung einer moldauischen Roma-NGO wurde ein 13 Meter tiefer Brunnen erbaut. Das Dorf hat nunmehr einen Trinkwasseranschluss und die Stipendiaten praktische Erfahrung bei der Beantragung, Durchführung und Nachbereitung eines Projektes.

Höhepunkt des Jahres war im Juli 2013 ein Jahrestreffen der Stipendiaten und Alumni in Sankt Petersburg. Podiumsdiskussionen zum Thema Bürgerrechte, ein Vortrag von Michail Tjaglyj, Bildungsangebote zum Thema „Holocaust an den Roma“ standen auf dem Programm.

2013 erlangten 46 Stipendiaten Universitätsabschlüsse. Knapp die Hälfte der Absolventen will nun einen Masterabschluss anstreben. Eine ukrainische Stipendiatin erlangte den juristischen Dokortitel. Sie begleitete die Ausstellung „Bedrängte Existenz – Überlebende Roma des NS-Terrors in der Ukraine“, bei ihren Ausstellungsstationen in der Ukraine.

Erstmals wurden Stipendien pro Semester und nicht wie bisher pro Jahr vergeben. Die Stiftung EVZ förderte im Stipendienjahrgang 2013/14 im ersten von zwei Semestern 175 Stipendien in Höhe von jeweils 650 Euro, die Gesamtförderung betrug 113.750 Euro. Die meisten Stipendiaten (97) stammten aus der Ukraine, gefolgt von Russland (42) und Moldawien (36).

www.stiftung-evz.de/romastipendien





Die Stiftung EVZ fördert im Programm „Europeans for Peace“ internationale Schul- und Jugendprojekte zwischen Deutschland und den Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas sowie Israel. Es stand in diesem Jahr noch einmal unter dem Titel „Menschenrechte in Vergangenheit und Gegenwart“. „Wenn man schon bei der ersten Begegnung ausschließlich nette Menschen kennenlernt, die ganze Woche eine sehr schöne Zeit verbringt, dann erkennt man spätestens, wenn diese wieder abreisen, wie sinnvoll und vor allem schön solch ein Projekt sein kann“, so beschrieb Thorben Osthaus, deutscher Projektteilnehmer, die Begegnungen mit den tschechischen Jugendlichen. Das tschechisch-deutsche Projekt „Wege suchen – Geschichten sehen“ ist eines von 32 Projekten, das die Stiftung EVZ im Jahrgang 2012/13 gefördert hat. Und es ist eines von drei Projekten, die für ihr Engagement den „Europeans for Peace“ Preis gewannen.

DIE PREISTRÄGER 2013

Wege suchen – Geschichten sehen.

Ausgehend von dem geltenden Gesetz über die allgemeine Freizügigkeit in der EU befassten sich tschechische und deutsche Jugendliche mit Biografien von Menschen, denen dieses Recht verwehrt wurde. Sie folgten den Spuren tschechischer NS-Zwangsarbeiter und erfuhren durch Zeitzeugenberichte die Lebensumstände von Kindern, Jugendlichen, Frauen und Männern in den Bremerhavener Zwangsarbeitslagern. Sie schlugen den Bogen zur aktuellen Immigrationspolitik der EU sowie zu modernen Formen von Zwangsarbeit heute.

„Uns selbst hat es überrascht, wie schwer es ist, Zwangsarbeit in ihrer Gesamtheit zu begreifen, um nicht zu sagen, zu kategorisieren“, so die tschechischen Teilnehmer Jan Janouch und Václav Šindelář in einem gemeinsamen Aufsatz. Nachzulesen sind dieser und weitere erkenntnisreiche Texte der Schülerinnen und Schüler in dem zweisprachigen Buch „Geschichten über erzwungene Wege“.

Projektpartner:

Antikomplex – Bewegung gegen Fremdenfeindlichkeit, Prag, Tschechische Republik · Masarykovo Gymnasium, Plzeň, Tschechische Republik · Stiftung Lager Sandbostel, Deutschland · Schulzentrum Geschwister Scholl, Bremerhaven, Deutschland



Die Preisträger 2013

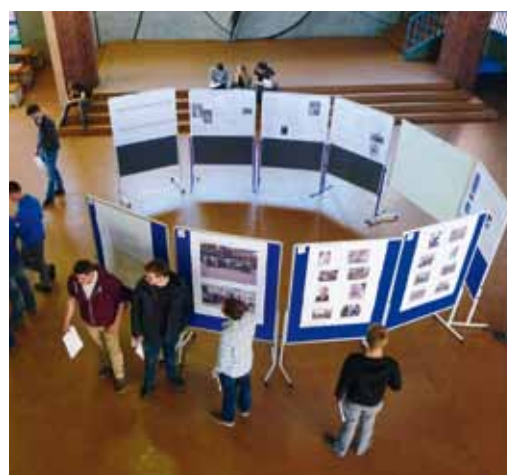
Asyl gestern und heute: Hilfe suchen, Solidarität üben?!

„Als Fremde gekommen und als Freunde gegangen“, so beschreibt Doris Kaiser, stellvertretende Bürgermeisterin von Warendorf, den Austausch des Paul-Spiegel-Berufskollegs in Deutschland mit der Rabin High School Eilat (Israel). Die Schülerinnen und Schüler haben sich in ihrem Projekt mit der NS-Geschichte auseinandergesetzt: Das Schicksal von Paul Spiegel und seiner Familie, der Bericht von Jacky Pri Gal, der in Verstecken in Holland überlebte, sowie Gabriele Zuriel und ihre dramatische Flucht nach Israel waren die biografischen Bezüge. Die Jugendlichen beschäftigten sich mit dem Thema „Flucht, Verfolgung und Asyl im Nationalsozialismus“ und thematisierten ausführlich das Recht auf Asyl in der Gegenwart (Artikel 14 der AEMR). In zahlreichen Interviews mit Flüchtlingen und in der Flüchtlingshilfe engagierten Menschen konnten die Jugendlichen ihr Wissen vertiefen. Das Projekt ermutigte sie, Toleranz und Respekt im Umgang miteinander zu pflegen. Das Fazit der Projektgruppe lautete: Solidarität üben!

Die Ergebnisse der Projektarbeit dokumentiert die Ausstellung „Asyl gestern und heute: Hilfe suchen, Solidarität üben?!“. Sie zeigt Flucht- und Asylverfahren aus der Geschichte und dem Lebensumfeld der Jugendlichen.

Projektpartner:

Rabin High School Eilat, Israel · Paul-Spiegel-Berufskolleg des Kreises Warendorf, Deutschland



Projektpräsentation 2013:
Wege suchen –
Geschichten sehen

Ein Recht auf Heimat – (k)eine Selbstverständlichkeit?

Zwischen Neuss und Wolgograd liegen rund 2.700 Kilometer. Zwischen dem Zweiten Weltkrieg und heute 70 Jahre. Und zwischen den Erfahrungen der Jugendlichen dieses Projekts mit Heimat und Migration liegen Welten. Diese Unterschiede waren für die 13- bis 16-jährigen Russen und Deutschen relevant, als sie die Anwendung des Menschenrechtsartikels 13 auf den Prüfstand stellten. Dabei fragten die Schülerinnen und Schüler: Hat jeder ein Recht auf Heimat? Gab und gibt es Menschen, denen dieses Recht verwehrt wurde? Während einer Projektwoche in Russland und einer zweiten Begegnung in Deutschland konnten die Jugendlichen sich kennenlernen, recherchieren, Interviews führen, Wolgograd und Neuss erkunden. Mit kreativen Methoden haben die Jugendlichen auf der Grundlage ihrer Recherchen und Erfahrungen eine Foto-Postkarten-Serie und sechs Kurzfilme zum Thema Heimat erstellt. Jeder Film hat seine Perspektive auf das Thema „Recht auf Freiheit“.

Das Ergebnis ist sehenswert – und jedem zugänglich: Die sechs persönlichen, authentischen Kurzfilme sind auf dem deutsch-russischen Internetportal für Austausch und jungen Journalismus veröffentlicht: To4ka-Treff.

Projektpartner:

Städtische Bildungseinrichtung allgemeinbildende Schule Nr. 49, Wolgograd, Russland · Klub UNESCO „Die Würde des Kindes“, Wolgograd, Russland · Geschwister-Scholl-Schule, Neuss, Deutschland



Moderator Arndt Breifeld (rbb) interviewt die Preisträger.



Mit der Auszeichnung der drei Projekte in der Berliner Kalkscheune endete auch der dreijährige Programmzyklus „Menschenrechte in Vergangenheit und Gegenwart“. 100 geförderte Projekte in 24 Ländern unter Beteiligung von 4.100 Jugendlichen – so lautet die Bilanz der Jahre 2010 bis 2013. Welche weiteren Projekte die Stiftung nicht „nur“ gefördert hat, sondern mit dem „Europeans for Peace“ Preis würdigte, ist in einer Preisträger-Dokumentation auf www.europeans-for-peace.de nachzulesen.

Im neuen Programmzyklus von 2013 bis 2015 heißt es: „Diskriminierung – Augen auf!“ Wie äußert sich Diskriminierung, warum und wie wurden und werden Menschen ausgegrenzt? Und was waren und sind die Auswirkungen von Ausgrenzung? Fragen, denen sich die Jugendlichen aus historischer oder aktueller Perspektive und auf kreative Weise stellen: z. B. in Film- und Musikprojekten oder Theaterperformances.

Das Programm „Europeans for Peace“ besteht seit 2005. Bisher hat die Stiftung EVZ über 500 internationale Projekte in 32 Ländern mit rund 6,5 Millionen Euro gefördert. Der Bundesaußenminister ist Schirmherr des Programms.

www.europeans-for-peace.de



QR-Code scannen und
Projektbeispiele
und -filme anschauen



Links: Günter Saathoff zeichnet
„Wege suchen – Geschichten
sehen“ aus.

Rechts: Hanno Gundert (n-ost
Netzwerk für Osteuropa),
Ministerialdirigent Andreas
Meitzner, Günter Saathoff,
JUDr. Rudolf Jindrák



Jugend debattiert
international

„Jugend debattiert international“ ist ein Wettbewerb für junge Menschen, der in acht mittel- und osteuropäischen Ländern stattfindet. „Jugend debattiert international“ will Jugendliche dazu anregen, sich mit aktuellen gesellschaftspolitischen Themen kritisch auseinanderzusetzen. Beim Debattieren auf Deutsch können die Schülerinnen und Schüler ihre Fremdsprachkenntnisse zum Einsatz bringen und verbessern sowie sich in einem besonderen Debattenformat engagieren. Im Anschluss an die acht nationalen „Meisterschaften“ folgen die kleine „Europameisterschaft“ und das internationale „Finale“. Austragungsort war dafür erstmals Budapest.

VII. Internationales Finale
„Jugend debattiert
international“ am
18. Oktober in Budapest





„Jugend debattiert international“, Russland 2013

Die besten Debattierer lieferten sich beim internationalen Finale in Budapest einen spannenden Diskurs zur Frage „Sollen sportliche Großveranstaltungen bei Menschenrechtsverletzungen im Veranstaltungsland boykottiert werden?“. Den Sieg trug die 17-jährige Dominika Perlínová aus Tschechien davon. „Das Beste am internationalen Finale war, viele junge, intelligente Leute kennenzulernen, die sich für die gleichen Dinge interessieren und engagieren. Auch die Kunst des Debattierens werde ich bestimmt im Studium und im späteren Leben gut gebrauchen können“, kommentierte Dominika ihren Sieg.

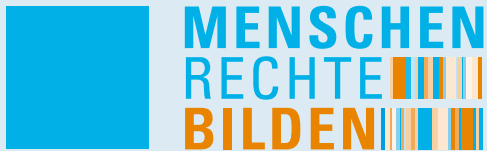
Um bis in die Finaldebatte von „Jugend debattiert international“ zu kommen, mussten sie und die anderen Teilnehmenden gut zuhören, aber auch genau argumentieren lernen und sich bei Regionalauscheidungen und auf der Landesebene durchsetzen. Der Preis für die jeweils zwei besten jungen Debattierer war die Reise zur internationalen Finalwoche nach Budapest, wo sie ihre Rhetorikkenntnisse weiter vertieften und neue Kontakte knüpften.

„Jugend debattiert international“ ist ein Projekt des Goethe-Instituts, der Stiftung EVZ, der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung und der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen. Das Projekt findet seit 2005 statt und insgesamt haben bereits mehr als 10.000 Schülerinnen und Schüler in acht Ländern daran teilgenommen. Jugendliche zwischen 16 und 19 Jahren aus Estland, Lettland, Litauen, Polen, Russland, Tschechien, der Ukraine und Ungarn können daran teilnehmen.

www.stiftung-evz.de/jdi



Landesfinale Litauen 2013
„Jugend debattiert international“



„Menschen Rechte Bilden“ ist ein Förderprogramm für Menschenrechtsbildung durch historisches Lernen. Die Stiftung EVZ steht für gewinnbringende Verbindungen zwischen der Erinnerung an die Verbrechen im Nationalsozialismus und aktueller Menschenrechtsbildung. Die Förderung von Bildungsprojekten, die diese Verbindung erproben, stand im Zentrum des Programms „Menschen Rechte Bilden“.

2013 wurden 13 Projekte mit einem Volumen von 350.000 Euro in den Ländern Deutschland, Polen, Russland, Israel und Norwegen gefördert.

Im November 2013 hat die Stiftung EVZ ein Publikationsprojekt zur Systematisierung und Sicherung der erzielten Ergebnisse in diesem Programm ausgeschrieben.

PROJEKTBEISPIELE

Humanity in Action fördert das Lernen aus der Geschichte und den Einsatz für die Menschenrechte durch internationale Bildungsprogramme für engagierte junge Erwachsene. Ziel ist es, die Menschenrechte im beruflichen und persönlichen Denken und Handeln zu verankern. Alle Bildungsveranstaltungen vollziehen den Brückenschlag zwischen Geschichte und Menschenrechten und zeigen die historischen Wurzeln aktueller Menschenrechtsverletzungen. Seminare, Workshops und individuelle Action-Projects sind auf den Dialog zwischen Zeitzeugen, aktuell Betroffenen, Experten, politischen Entscheidungsträgern und zivilgesellschaftlich Engagierten ausgerichtet. Die Stiftung EVZ fördert die Programme mit internationalen Studierenden in Deutschland und Polen.

Zum Abschluss der Sommerprogramme 2013 fand in Warschau die 4. Internationale Jahreskonferenz von Humanity in Action „Transition in a Changing World: Democracy, Human Rights and Diversity“ mit 300 Teilnehmenden statt.



Humanity in Action
Sommerprogramm 2013
in Warschau

In Israel fördert die Stiftung EVZ in diesem Programm die beiden Projektträger Center for Humanistic Education am Museum Haus der Ghetto Fighters und das Massuah Institute for Holocaust Studies. Beide Orte der Erinnerung an den Holocaust beschäftigen sich in ihren Bildungsprogrammen für jüdische und arabische Jugendliche auch mit aktuellen Herausforderungen von Diskriminierung, Ausgrenzung, Antisemitismus, Xenophobie und Rassismus.

Die Bildungsabteilung der ehemaligen „NS-Ordensburg Vogelsang ip“ in Deutschland hat ein Bildungsprogramm „Mensch, hast Recht!“ für Jugendliche an diesem historischen Täterort entwickelt. Im Rahmen einer handlungs- und kompetenzorientierten Projektwoche setzen sich Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund mit Menschenrechten in Geschichte, Gegenwart und Zukunft auseinander. Biografische Bezüge der Teilnehmenden und ortsspezifische Zugänge unterstützen die theoretische Auseinandersetzung. Die Ergebnisse münden in kreative Präsentationsformen und Aktionen gegen Diskriminierung und für gleiche Menschenrechte.

www.stiftung-evz.de/mrb

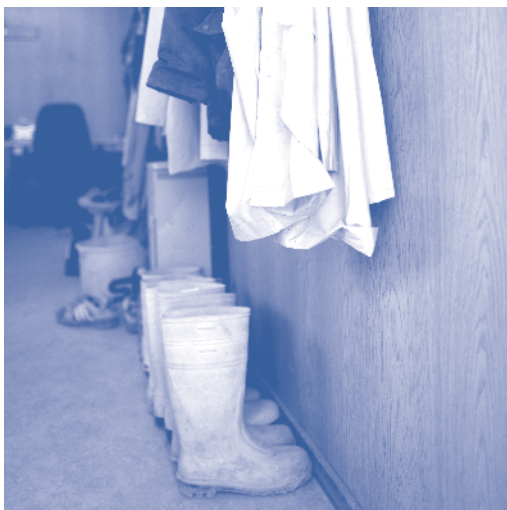


Projektabschluss mit
Statement, Vogelsang ip

ZWANGSARBEIT HEUTE

Die Stiftung EVZ und das Deutsche Institut für Menschenrechte (DIMR) setzten sich im Kooperationsprojekt „Zwangsarbeit heute – Betroffene von Menschenhandel stärken“ (2009–2013) für Rechtsansprüche der Opfer ein. Betroffene von Menschenhandel oder von extremen Formen der Arbeitsausbeutung in Deutschland sollen Rechtsansprüche auf Lohn und Entschädigung gegenüber den Tätern sowie ihre Ansprüche nach dem Opferentschädigungsgesetz durchsetzen können.

Hierfür hatte das Projekt einen Rechtshilfefonds etabliert, aus dem insgesamt 28 Verfahren gefördert wurden. Durch bislang insgesamt drei laufende Musterverfahren sollten Impulse für eine veränderte Rechtspraxis gesetzt werden. Angesichts der Gesamtzahl von Menschenhandelsbetroffenen in Deutschland erscheinen die geförderten Fälle nur als ein „Tropfen auf den heißen Stein“. Mit Blick auf die vielen Hürden auf dem Weg zu einem solchen Verfahren – allen voran mangelnde Informationen der Betroffenen oder ihre Angst vor rechtlichen Schritten – sowie die häufige Praxis außergerichtlicher Vergleiche ist jedes geführte Gerichtsverfahren ein Erfolg. Denn so sendet der Rechtshilfefonds ein Signal aus, dass Betroffene ihre Rechte einklagen können. Das wirkt ermutigend und führt zu einem „Nachnahmereffekt“ bei den Beratungseinrichtungen.



Neben Gesetzesänderungen und höchstrichterlichen Entscheidungen – die in den letzten Jahren weitgehend ausblieben – entwickelt sich die Rechtspraxis zu großen Teilen auf der Basis bereits gefällter Urteile. Umso wichtiger ist es, dass Akteure schnell einen Überblick über die bisherige Rechtsprechung gewinnen können. Im Projekt wurde eine Online-Datenbank mit mehr als 100 Urteilen aufgebaut. Seit Projektende betreibt der Bundesverband „Koordinierungskreis gegen Frauenhandel und Gewalt an Frauen im Migrationsprozess“ (KOK) die Datenbank weiter, was zu einer noch stärkeren Annahme durch Beratungsstrukturen sowie Strafverfolgungsbehörden führte und wiederum in einem stetig wachsenden Urteilsbestand resultiert.

Erfolge wurden bei den frauen- oder migrationsspezifischen Beratungsstrukturen erzielt. Zahlreiche sehr gut besuchte Fortbildungen, mehrere nachgefragte Handreichungen sowie Rückmeldungen der Berater belegen, dass hier das Projekt einen deutlichen Bedarf erfüllte. Die Botschaft lautet: Von Menschenhandel Betroffene sind nicht nur „Opfer,“ sondern verfügen über Rechte. Ansprüche sind in vielen Fällen konkret bezifferbar und haben Chancen, auch durchgesetzt zu werden. Es bedarf weiterhin professioneller Beratungsstrukturen sowie des Abbaus von rechtlichen und praktischen Hürden beim Zugang zum Recht. Die Herausforderungen für Politik und Praxis wurden in der umfangreichen Abschlusspublikation des Projektes „Menschenhandel als Menschenrechtsverletzung – Strategien und Maßnahmen zur Stärkung der Betroffenenrechte“ in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband KOK aufgeklärt.

www.stiftung-evz.de/zwangsarbeit-heute





Das Förderprogramm „Stop Hate Crime!“ engagiert sich für Menschen, die aufgrund ihrer ethnischen Zugehörigkeit, ihrer Hautfarbe, ihrer Religion, ihres Einsatzes für Menschenrechte, ihrer sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität sogenannten Hate Crimes (vorurteilsmotivierter Gewalt) zum Opfer fallen.

Durch die Förderung exemplarischer Projekte sollen Angebote für Betroffene ausgebaut, die Datenerhebung zu Hate Crimes ausgeweitet und durch Öffentlichkeitsarbeit die Gesellschaften für die Belange der Betroffenen sensibilisiert werden. Gleichzeitig wird die internationale Vernetzung der Projekte gestärkt.

Im Jahr 2013 wurden insgesamt neun Projekte in Polen, Tschechien, Russland und der Ukraine von der Stiftung EVZ gefördert. Die Projekte zielen darauf ab, LSBT (lesbische, schwule, bisexuelle und transidente Menschen), Roma, Migrantinnen und Migranten sowie andere gefährdete Zielgruppen über ihre Rechte aufzuklären, rechtlich und psychosozial zu beraten sowie Daten über Hate Crime zu erfassen.

Moskau: rassistischer Angriff auf Kameruner

Mit rassistischen Beleidigungen griffen Neonazis in der Moskauer U-Bahn-Station Novoslobodskaya in der Nacht zum 1. Dezember 2013 einen Bürger aus Kamerun an und verletzten ihn. Der Betroffene konnte fliehen und entging somit schlimmeren Verletzungen durch einen der Angreifer, der bereits ein Messer gezogen hatte. Eine Passantin alarmierte die Polizei, die die mutmaßlichen Täter noch am Tatort festnahm und den Betroffenen zur medizinischen Erstversorgung brachte. Der Hasscharakter der Tat wurde von den Polizisten erkannt und durch Zeugenaussagen, wonach die Täter den Hitlergruß zeigten, belegt.

Der junge Kameruner verständigte sofort die Hotline des Opferberatungsprojekts von „Grazhdanskoe Sodejstvie“ (Bürgersolidarität) in Moskau. Ein Mitarbeiter machte sich noch in der Nacht auf den Weg, um den Betroffenen bei Anzeigeerstattung, Zeugenaussage sowie Sprachmittlung zu begleiten. Die Organisation unterstützt den Betroffenen weiterhin juristisch und beobachtet die Ermittlungen. Das ist notwendig, denn bis heute ist es nicht selbstverständlich, dass Strafverfolgungsbehörden Hate Crimes als solche erkennen, anerkennen und entsprechend ermitteln. (Bericht: Grazhdanskoe Sodejstvie, www.refugee.ru)



Nazi-free Zone Brno

Zahl der gemeldeten Hate Crimes in Tschechien 2013 gestiegen

Die Zahl staatlich registrierter Hate Crimes stieg im Jahr 2013 deutlich von 38 auf 211, was auf einen offeneren Umgang staatlicher Behörden mit rassistischer, antisemitischer oder homophober Gewalt verweist. Zu dieser positiven Entwicklung beigetragen haben auch das von „Stop Hate Crime!“ geförderte Rechtsberatungsprojekt In Iustitia sowie das Medienportal Romea.cz. In Iustitia hat allein im Jahr 2013 ca. 980 Beratungen in 58 Fällen geleistet, darunter 22 Vorfälle gegen Roma. Für ihr Engagement erhielt In Iustitia 2013 den Preis der ERSTE Stiftung für soziales Engagement.



Klára Kalibová und Šárka Kadlecová von In Iustitia nehmen den Preis der ERSTE Stiftung für soziales Engagement entgegen.

Romea.cz veröffentlicht auf dem Webportal www.romea.cz jährlich 250 investigative Rechercheartikel zu Hate Crimes und Diskriminierungsfällen gegen Roma sowie mehr als 200 weitere Artikel zu rechts-extremen Aktivitäten, allgemeinem Rassismus gegen Roma, tendenziöse oder Falschberichterstattung usw. Im September 2013 dokumentierte Romea.cz beispielsweise die Fälschung eines Bildes durch den Newsserver „Prostějovský Večerník“, womit vermeintliche Roma-Kriminalität illustriert werden sollte. Aufgrund ihrer Sichtbarkeit wenden sich auch zahlreiche Roma an die Organisation. Die Hotline des Trägers verzeichnete in den Jahren 2012 und 2013 64 potenzielle Diskriminierungsfälle sowie 41 potenzielle Hate Crimes. (Berichte: In Iustitia, Romea.cz)

www.stiftung.evz.de/stophatecrime



Neonazi-Aufmarsch in Přerov 2013





HANDLUNGSFELD 3:

ENGAGEMENT FÜR OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS



Elke Braun (Teamleiterin)
Anja Kräutler
Ulrike Vasel
Sigrun Döring
Stephanie Bock
Evelyn Scheer
Dr. Valentina Valtchuk
Artem Ivenko (stud. Hilfskraft)

BEDRÄNGTE EXISTENZ – ÜBERLEBENDE ROMA DES NS-TERRORS IN DER UKRAINE

Erfolgsgeschichte einer Ausstellung

Merseburg, Wettin, Köln, Freiburg, Heidelberg, Augsburg, Weingarten, Neuengamme und Rügen/Prora: Nach ihrer Premiere in Berlin im Oktober 2012 hat die Ausstellung „Bedrängte Existenz – Überlebende Roma des NS-Terrors in der Ukraine“ 2013 eine eindrucksvolle Deutschlandreise absolviert. Auch in Berlin war sie im Laufe des Jahres an zwei weiteren Stationen zu sehen: im Bundesministerium der Justiz und im Soziokulturellen Zentrum Ratz-Fatz e. V. in Berlin-Treptow. Die 2013 ebenfalls erstellte ukrainische Sprachfassung wurde in zwei ukrainischen Städten präsentiert.



Die Ausstellung zeigt Roma, die als Kinder und Jugendliche die Besetzung ihrer Heimat durch deutsche und rumänische Truppen überlebten. Sie sahen, wie Menschen in ihrer nächsten Umgebung an Hunger, Krankheit und Entkräftung starben oder Opfer von Gewalt und Vertreibung wurden.

Die Traumata ihrer Kindheit und die lebenslange Ausgrenzung aufgrund ihrer ethnischen Zugehörigkeit haben sie geprägt, doch ihren Lebensmut nicht gebrochen. Sie ließen sich im Mai 2012 von der Fotografin Birgit Meixner porträtieren und berichteten offen aus ihrem Leben: wie es ihnen gelungen ist, eine Ausbildung zu absolvieren, weitab ihrer Heimat Geld zu verdienen, sich eine bescheidene Existenz aufzubauen oder eine Familie zu gründen.



Nadjeschda Jaremtschuk wurde als Tochter einer Zwangsarbeiterin im Deutschen Reich geboren. Als Romni konnte sie keine Schule besuchen. Sie war stets gezwungen, schwerste und schmutzige Arbeiten zu verrichten. Trotzdem ist sie ihren Weg gegangen: Mit Optimismus und Heiterkeit lenkt sie heute ihre große Familie. Sie wohnt mit ihren fünf Kindern, 15 Enkelkindern und 15 Urenkeln in einem Haus.

Nadjeschda Jaremtschuk



Alexandra Andrejewna
Jurtschenko

Die meisten der ukrainischen Roma leben auch heute am Rande der Gesellschaft. Sie haben kaum Zugang zu Bildung, Gesundheitsversorgung und staatlichen Unterstützungsleistungen. Ihre Existenz ist von Armut und Arbeitslosigkeit und der Verdrängung in die Elendsviertel bestimmt. Von den Folgen der Marginalisierung sind die heute noch lebenden Opfer des Nationalsozialismus besonders betroffen. Ihr Schicksal ist geprägt von doppeltem Leid: der erlittenen Not und Verfolgung im Zweiten Weltkrieg und den Entbehrungen und der Vereinsamung in der Gegenwart.

Die Ausstellung verleiht diesen Menschen eine Stimme und sie zeigt, wie wichtig das Engagement der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) für die in Mittel- und Osteuropa lebenden Roma ist.

Die Ausstellung kann in deutscher oder ukrainischer Sprache kostenlos entliehen werden! In Deutschland kann die Ausstellung in der Stiftung EVZ ausgeliehen werden, in der Ukraine bei unserer Projektpartnerin Olena Fjudr (helenfyudr@yandex.ru).



Links: Nikolai Iwanowitsch
Dromenko

Rechts: Nikolai Iwanowitsch
Sinenko

PORTRÄTS VON HELFERN UND OPFERN

In der Regel berichten wir an dieser Stelle aus den Projekten. Dieses Mal möchten wir Ihnen allerdings drei Menschen vorstellen, deren Leben sich durch die Unterstützung der Stiftung EVZ und das Engagement unserer Projektpartner vor Ort verbessert hat.

ZEICHEN SETZEN GEGEN WACHSENDEN JUDENHASS IN UNGARN

Dr. György Denes

Immer wieder kommt es in Ungarn zu antisemitischen Vorfällen. Davon betroffen sind auch Menschen, die den Holocaust überlebt haben. Aus Solidarität mit ihnen und um ein deutliches Zeichen gegen Antisemitismus und Rassismus zu setzen, hat das Maximilian-Kolbe-Werk e.V. mit finanzieller Unterstützung der Stiftung EVZ im letzten Jahr ungarische Holocaust-Überlebende zu wohnortnahen Kuraufenthalten eingeladen.

Der älteste der 18 Teilnehmer war der 89-jährige Dr. György Denes, der 1944 nach Auschwitz deportiert wurde, in Bergen-Belsen schwerste Zwangsarbeit verrichten musste und das Kriegsende in Theresienstadt erlebte. Im Alter von 22 Jahren wurde György Denes von alliierten Truppen befreit. Er wog noch 33 Kilogramm.

Die Teilnehmenden genossen ihren Kuraufenthalt: Sie wurden medizinisch versorgt und in ihrer Freizeit von Ehrenamtlichen aus Deutschland betreut. Dabei zeigte sich deutlich, wie sehr die Erinnerungen an den Krieg ihr Leben immer noch plagten, wie groß aber auch ihre Angst vor antisemitischen Überfällen heute ist. Viele berichteten, dass sie immer wieder beleidigende Äußerungen über sich ergehen lassen müssen. Umso größer war ihre Freude, zwei Wochen in geschützter Gemeinschaft verbringen zu können.

Die Kuraufenthalte wurden vom Maximilian-Kolbe-Werk e.V. mit finanzieller Unterstützung durch das Förderprogramm „Spenden für NS-Opfer“ der Stiftung EVZ durchgeführt.



Dr. György Denes





Margarita
Petrowa-Blagoweschenskaja

VERRÜCKT VOR HUNGER!

Margarita Petrowa-Blagoweschenskaja

Vor 70 Jahren endete die Leningrader Blockade und mit ihr eine der größten menschlichen Katastrophen des Zweiten Weltkrieges: Vom 9. September 1941 bis zum 27. Januar 1944 starben im von deutschen Truppen belagerten Leningrad mehr als 900.000 Menschen. Die meisten verhungerten oder erlebten, wie ihre Angehörigen, Freunde und Nachbarn starben.

Zu ihnen gehörte auch Margarita Petrowa-Blagoweschenskaja: 1941 musste sie als vierjähriges Kind mit ansehen, wie ihre Mutter und Großmutter verhungerten und auf dem Piskarjowskoe-Friedhof in einem Massengrab verscharrt wurden.

Bevor die Mutter verstarb, schrieb sie ein paar letzte Zeilen an den Vater, der 1938 von Stalins Regime als Feind des Volkes verurteilt und in ein sibirisches Arbeitslager verbannt worden war. Diesen Brief und Fotos aus jener Zeit konnte Margarita Petrowa bis heute aufbewahren. Sie geben ihr Halt und Trost, vor allem an Tagen, an denen die Erinnerungen an den Hunger sie besonders bedrücken.

Dann nimmt sie aber auch die Angebote des sozialen Treffpunkts der russischen Menschenrechtsorganisation Memorial wahr, die aus einer Spende der Deutsche Bahn AG finanziert werden: Fachkräfte bieten Sprechstunden zu sozialen und gesundheitlichen Fragen an und stellen besonders bedürftigen NS-Opfern materielle Hilfen und kostenlose Medikamente zur Verfügung. Regelmäßig finden Lesungen, Vorträge und Filmvorführungen statt und werden gemeinsame Ausflüge, Konzert- und Theaterbesuche organisiert.

Damit leistet Memorial einen wichtigen Beitrag, um die Lebenssituation älterer Menschen – darunter vieler Überlebender der Leningrader Blockade – in Sankt Petersburg zu verbessern. Vor allem für Menschen, die unter schwierigen Umständen leben, die sozial unzulänglich versorgt sind und unter schlechter Gesundheit und zunehmender Isolation leiden, ist das Zentrum ein wichtiger Anlaufpunkt.



PORTRÄTS VON HELFERN UND OPFERN

DIE STERNE VOM HIMMEL GEHOLT!

Nina Stepanowna Krawcowa

Nina Stepanowna Krawcowa wurde 1939 geboren und wuchs in einem kleinen belarussischen Dorf auf. Als der Krieg begann, floh ihre Familie zu den Partisanen und beteiligte sich aktiv am Widerstand. Im Juli 1943 wurden sie von Einheiten der deutschen Wehrmacht entdeckt und gefangen genommen. Die Familie kam nach Auschwitz. Dort starben ihre Mutter und ihre kleine Schwester.

Die damals vierjährige Nina erhielt die Nummer 65904 und wurde gemeinsam mit drei weiteren Geschwistern in die polnische Stadt Potulice verbracht. Dort befand sich ein Krankenhaus für verwundete deutsche Soldaten. Die Kinder kamen in einen sogenannten Blutspendeblock. Mehrmals im Monat wurden ihnen große Mengen Blut für deutsche Soldaten abgenommen. Viele Kinder überlebten das Martyrium nicht.

Nach dem Krieg lebte Nina Stepanowna zehn Jahre lang in einem Kinderheim in Kiew. Danach wurde sie zur Medizinpädagogin ausgebildet, ihrem späteren Beruf. Von ihrer Rente kann sie nicht leben, deshalb arbeitet sie noch heute als Krankenschwester in einer Kinderklinik. Dafür bekommt sie 230 Euro im Monat.

Nina Stepanowna litt seit Langem an einer Augenkrankheit und wurde dank einer Spende an die Stiftung EVZ an beiden Augen operiert. Nun kann sie wieder gut sehen, geht arbeiten und sichert sich damit ihren Lebensunterhalt.

Nina Stepanowna Krawcowa







Das Förderprogramm „Treffpunkt Dialog“ wird in Belarus, der Ukraine und Russland jährlich ausgeschrieben. Es hat die Verbesserung der Lebenssituation von NS-Opfern zum Ziel, in erster Linie durch mehr gesellschaftliche Teilhabe und eine bessere Anerkennung und Würdigung von Verfolgungsschicksalen und Lebenswegen von NS-Opfern.

Das Programm wird von drei Programmträgern umgesetzt, die einerseits die administrativen Abläufe von der Ausschreibung bis zur Abrechnung organisieren. Andererseits setzen sie sich für die Belange der NS-Opfer im jeweiligen Land ein und nehmen als Fachleute an Konferenzen und Kommissionen teil.



Seit 2009 wurden im Rahmen des Programms insgesamt mehr als 225 ein- bis zweijährige Projekte gefördert. An diesen waren im Jahr 2013 gut 6.450 NS-Opfer sowie etwa 4.200 andere ältere Menschen und zusätzlich in fast jedem Projekt noch jüngere Leute beteiligt. Im Jahr 2013 wurden in Belarus, Russland und der Ukraine insgesamt 47 Projekte mit einer Gesamtfördersumme von 974.000 Euro bewilligt.

Gefördert werden Nichtregierungsorganisationen (NGOs), darunter NS-Opfer-Verbände, Jugend- und Wohlfahrtsorganisationen, die die Projekte zum Teil zusammen mit anderen Vereinen oder staatlichen Sozialeinrichtungen durchführen.



Die geförderten Projekte beziehen sowohl mobile Menschen ein als auch Hochbetagte, die nicht mehr in der Lage sind, ihre Wohnung zu verlassen. Die Projektmitarbeiter und ihre ehrenamtlichen Helfer sind aufgefordert, den NS-Opfern dabei zu helfen, so lange wie möglich ein aktives Leben zu führen, sich aber auch am Bedarf derjenigen Menschen zu orientieren, die nur mehr wenig mobil sind.

Die Stiftung EVZ und ihre Partner in den drei Ländern legen hohen Wert auf ein transparentes und faires Ausschreibungsverfahren. In jedem Land begutachtet eine Fachjury jährlich etwa 40 bis 65 Projektanträge und schlägt dem Vorstand der Stiftung EVZ ihre Auswahl geeigneter Projekte zur Förderung vor. In den Jurysitzungen bringen Vertreter der Zivilgesellschaft und der Zielgruppe, Wissenschaftler, Mitarbeiter der Sozialverwaltung des jeweiligen Landes sowie eine Vertreterin der Stiftung EVZ ihre unterschiedlichen Erfahrungen und Sichtweisen in die Bewertung der Projekte ein.

Gefördert werden Aktivitäten wie Hobbygruppen, Laientheater, Bildungszirkel, Ausflüge, aber auch Beratungsangebote und konkrete Unterstützung im Alltag und Haushalt, wie etwa bei der Gartenarbeit oder beim Einkaufen. Besuche von Freiwilligen bei den alten Leuten zu Hause sind Bestandteil aller Projekte, die wenig mobile NS-Opfer einbeziehen.



VERNETZUNG UND WEITERBILDUNG

Im Ergebnis der jährlichen öffentlichen Ausschreibungen des Förderprogramms werden jedes Jahr pro Land etwa 12 bis 20 Organisationen gefördert. Die Stiftung EVZ will nicht nur das Engagement der Projekte vor Ort unterstützen, sondern auch dazu beitragen, dass die zivilgesellschaftlichen Organisationen ihre Projekte gut umsetzen, sich vernetzen, von gegenseitigen Erfahrungen lernen und sich gemeinsam für die Interessen der alten Menschen einsetzen. Daher laden die Programmträger ausgewählte Projektmitarbeiter jährlich zu zweitägigen Einführungstreffen ein, im Laufe derer sie in Fragen der erfolgreichen Projektdurchführung, der Öffentlichkeitsarbeit und der Dokumentation und Abrechnung der Projektaktivitäten geschult werden. Bei weiteren Vernetzungstreffen zur Projektmitte werden Zwischenergebnisse ausgewertet und Fragen der Umsetzung und Qualitätssicherung diskutiert.

WISSENSCHAFTLER BESTÄTIGEN WIRKUNG DER PROJEKTE

Eine von 2008 bis 2012 durchgeführte wissenschaftliche Begleitstudie in ausgewählten Projekten des Förderprogramms, bei der rund 350 Projektteilnehmende aus drei Ländern befragt wurden, hat nachgewiesen, dass die Projektangebote sich positiv auf die körperliche und seelische Gesundheit der älteren Leute auswirken. Die große Bedeutung, die Angebote von gesellschaftlicher Teilhabe und von Kontakten zu anderen und jüngeren Menschen für das Wohlbefinden der beteiligten NS-Opfer haben, wurde in allen drei Ländern belegt.

„... WIE DAS ATMEN FRISCHER LUFT“ – FOTOAUSSTELLUNG

Mit diesen Worten beschrieb Pawel Markowitsch Rubintschik, Überlebender des Minsker Ghettos und ehemaliger Partisan, die Wirkung des von seiner Organisation durchgeführten Projektes. Die Journalistin Lesya Kharchenko hat im Laufe der vergangenen Jahre viele Menschen interviewt und fotografiert, die unter den Nazis gelitten haben und an einem der Projekte von „Treffpunkt Dialog“ teilgenommen haben. Aus zehn dieser Lebensgeschichten entstand im vergangenen Jahr eine Fotoausstellung mit interessanten und berührenden Kurzporträts. Zur Ausstellungseröffnung in Berlin am 7. Mai 2013 berichtete Galina Poljakowa, Leiterin der ukrainischen NGO „Turbota pro Litnih v Ukraini“, den Besucherinnen und Besuchern von den Menschen, die die Stiftung EVZ in der Ukraine unterstützt und stellte die bisherigen Ergebnisse des Programms vor. Seit September 2013 sind eigene Fassungen der Wanderausstellung in den jeweiligen Landessprachen in Belarus, Russland und der Ukraine unterwegs. Stationen waren u. a. die Städte Tula, Syktywkar, Minsk, Kiew und Lwiw (Lemberg). In Deutschland kann die Ausstellung kostenlos bei der Stiftung EVZ entliehen werden.



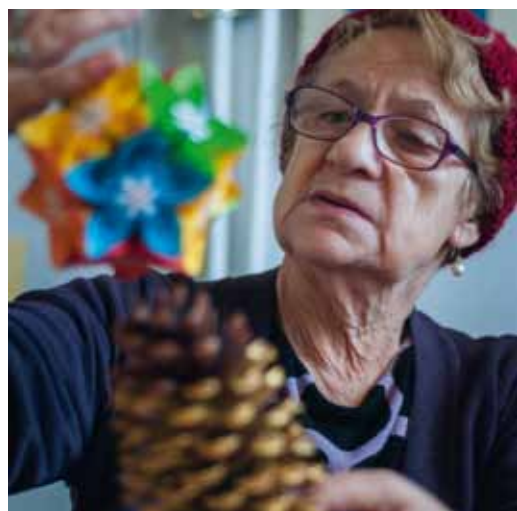
QR-Code scannen und Projektbeispiele und -filme auf Facebook anschauen

Die Stiftung EVZ versteht ihr Engagement für NS-Opfer als eine internationale Aufgabe. Mit dem Programm „Partnerschaften für Opfer des Nationalsozialismus“ unterstützt sie Projektpartner in Mittel- und Osteuropa, Israel und Deutschland, damit diese in gemeinsamer Verantwortung den heute hochbetagten NS-Opfern ein Altern in Würde ermöglichen. Seit 2002 hat die Stiftung EVZ im Programm rund 190 Projekte unterstützt. Im Jahr 2013 erhielten 16 Projekte eine mehrjährige Förderung.

Im Jahr 2013 legte die Stiftung EVZ einen Förderschwerpunkt auf Polen, wo heute noch mehr als 400.000 NS-Opfer leben. Ausgerechnet sie sind oft Verlierer der sozialen und ökonomischen Transformation der letzten 20 Jahre. Dies haben auch sechs Regionalstudien ergeben, die im Auftrag der Stiftung EVZ erstellt und von rund 60 Expertinnen und Experten auf einer Fachtagung in Warschau im Februar 2013 diskutiert wurden. Daraufhin hat die Stiftung EVZ mit lokalen Partnern fünf neue Projekte gestartet und zwei bewährte Projekte fortgesetzt, die in den kommenden zwei bis vier Jahren insgesamt rund 9.000 NS-Opfer erreichen sollen:

Links: Karnevalsfeier beim
Verein „mali bracia Ubogich“

Rechts: Bastelaktion beim
Verein „mali bracia Ubogich“





Bastelaktion beim Verein
„mali bracia Ubogich“

Netzwerk von Beratungsstellen

Die Warschauer Stiftung Polnisch-Deutsche Aussöhnung und sieben lokale Opferverbände betreiben an acht Standorten Büros, in denen NS-Opfer u. a. von einem Juristen und Arzt kostenlos beraten werden.

Sozialassistenten für Roma-Überlebende

Die „Polnische Roma-Union“ beschäftigt drei Sozialassistenten, die in mehreren Regionen Unterstützung für ältere Roma und ihre Familien anbieten oder vermitteln.

Treffen und Seminare für jüdische Überlebende und „Gerechte unter den Völkern“

In fünf jüdischen Gemeinden können sich Holocaust-Überlebende und ihre einstigen Retter treffen, Vorträge anhören oder an Erholungsfahrten teilnehmen.

Generationendialog und Beratung in Warschau und Lublin

Der Verein „mali bracia Ubogich“ organisiert Freizeitaktivitäten für NS-Opfer und jüngere Menschen. Zudem erhalten die Senioren kostenlos juristische und psychologische Beratung.

Beratungsstellen und ehrenamtliche Hausbesuche in Kleinpolen

Die Samariterföderation SFOP betreibt drei Beratungsstellen und organisiert ehrenamtliche Hausbesuche für NS-Opfer.

Ambulanz für ehemalige KZ- und Ghettohäftlinge in Krakau

Die Stiftung „Pro Vita et Spe“ bietet NS-Opfern kostenlose medizinische und physiotherapeutische Behandlung. Ein häuslicher Besuchsdienst erreicht auch diejenigen, die nicht mehr in die Ambulanz kommen können.

Nachbarschaftshilfen und ehrenamtliches Netzwerk

Die Föderation sozialer Organisationen (FOSA) organisiert für NS-Opfer im ländlich geprägten Ermeland-Masuren Unterstützung durch Nachbarn und Ehrenamtliche.

www.stiftung-evz.de/poms



SPENDEN FÜR NS-OPFER

Das Förderprogramm „Spenden für NS-Opfer“ wird aus einer Spende über fünf Millionen Euro der Deutsche Bahn AG an die Stiftung EVZ sowie weiteren Spenden von Unternehmen und Privatpersonen aus Deutschland finanziert. 2013 wurden 28 Projekte in zehn Ländern Mittel- und Osteuropas im Rahmen des Förderprogramms „Spenden für NS-Opfer“ unterstützt.

Viele Überlebende des NS-Terrors in Mittel- und Osteuropa können ihren Lebensabend nicht so genießen, wie sie es sich wünschen. Einsamkeit, materielle Not und Krankheit machen es ihnen schwer, ihr Leben selbstbestimmt und würdevoll zu gestalten. Die persönliche Lebenssituation ist durch eingeschränkte Mobilität, gesundheitliche Beeinträchtigungen und traumatische Erinnerungen geprägt.

Die Projekte des Förderprogramms „Spenden für NS-Opfer“ unterstützen bedürftige Opfer des Nationalsozialismus in ihrem Bemühen um ein würdiges Leben im Alter.

Mit Beratungsangeboten, medizinischer und psychosozialer Betreuung sowie Einzelfallhilfen kümmern sich unsere Partner vor Ort um lebensnotwendige Dinge. Sie stellen Hörgeräte bereit, finanzieren Operationen, kaufen Lebensmittel, Hygienemittel oder Heizmaterial. Wie wertvoll diese oftmals schmerzlich vermissten Hilfen sind, erfahren die Projektleiter immer wieder bei Begegnungen mit Begünstigten.

KOSAKE SEIN MIT 86 JAHREN FEDIR WOROSCHTSCHUK

21. Februar 2013

Sehr geehrter Igor Luschnikow*,

es schreibt Ihnen Fedir Illitsch Woroschtschuk, der am 24. Dezember 2012 mit Ihrer Unterstützung am grauen Star operiert wurde. Wissen Sie, verehrter Igor Mykolajowytsch, ich finde keine Worte, um meinen Dank für diese Operation Ihnen persönlich und der von Ihnen geleiteten Organisation auszusprechen.

Meine Sehkraft war schon sehr schwach. Ich konnte selbst mit der Brille nicht lesen, worüber ich recht entsetzt war.

Mit dem einen Auge konnte ich bereits seit dem Krieg nichts sehen. Ich wurde in Deutschland verletzt. Seit meinem 17. Lebensjahr musste ich nur mit dem linken Auge





auskommen. Es passierte 1945 während eines Bombenangriffs in Deutschland, als ich dort zur Zwangsarbeit war, ich wurde auf einem Auge blind.
Also, lieber Igor Mykolajowytsch, ich bedanke mich tausendfach dafür, dass Sie mir geholfen haben, die Welt wieder sehen zu können. Nun bin ich Kosake, wenn auch mit 86 Jahren. Jetzt kann ich ohne Brille lesen, wie früher, als ich noch zwei Augen hatte!
Meine Verbeugung!
Fedir Illitsch**

* Igor Mykolajowytsch Luschnikow ist Leiter der ukrainischen Organisation „Verständigung und Toleranz“, die die Augenoperation in der Ukraine organisierte, und Kurator der Stiftung EVZ.

** Fedir Illitsch musste als Jugendlicher in Deutschland Zwangsarbeit leisten.

GEMEINSAM UND AKTIV IM ALTER

Einsamkeit ist eine der schlimmsten Auswirkungen der Altersarmut: Deshalb werden die Betroffenen nicht nur versorgt, sondern ihnen auch ein aktives soziales Leben ermöglicht. Beispielsweise bietet die jüdische Gemeinde im russischen Rostow am Don vielfältige Hilfen an, um Überlebende vor drohender Vereinsamung zu bewahren. Sie reichen von Tagesausflügen über Museums- und Konzertbesuche bis hin zum gemeinsamen Begehen jüdischer Feiertage. Für viele der Teilnehmenden, vor allem die allein Lebenden, sind diese Treffen eine willkommene Möglichkeit, ihre Wohnung zu verlassen und sich auszutauschen.

WISSEN MACHT GLÜCKLICH

Ebenfalls in Rostow am Don bietet das Rote Kreuz NS-Opfern Bildungskurse an. Besonders begehrt sind die Kurse „Cyber-Babuschkas“ – Computerkurse für alte Menschen. Die Kurse geben vielen alten Menschen neuen Sinn im Leben und sprechen ihr Bedürfnis nach Wissen an, denn geistige Beschäftigung leistet einen wesentlichen Beitrag zum Wohlbefinden im Alter. Sie ermöglicht Kontakt zu Gleichaltrigen und macht Mut auch in schwierigen Situationen.

SPENDEN SIND WICHTIG!

Die mit den Spenden finanzierten Projekte leisten einen wichtigen Beitrag zum Wohlbefinden der noch lebenden Opfer des Nationalsozialismus. Sie schenken Lebensmut und ermöglichen den Menschen einen würdevollen Lebensabend. Dies hat auch andere Unternehmen überzeugt, sodass bereits zwei weitere Projekte zur Unterstützung von Not leidenden NS-Opfern finanziert werden konnten. Daher wirbt die Stiftung EVZ auch weiterhin aktiv um Spenden!

www.stiftung-evz.de/spenden-ns-opfer



FREIWILLIGE IN HUMANITÄREN PROJEKTEN DER STIFTUNG EVZ

Die Stiftung EVZ förderte auch im Jahr 2013 wieder den Einsatz von jungen Freiwilligen in Mittel- und Osteuropa, um den Generationendialog mit NS-Opfern anzuregen.

Der Verein Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e. V. (ASF) entsendete im Jahrgang 2012/13 insgesamt 13 junge Menschen, die sich für ein Jahr in humanitären Projekten des Handlungsfelds „Engagement für Opfer des Nationalsozialismus“ in Polen, Russland, Belarus, der Ukraine und in der Tschechischen Republik engagierten.



Im November haben sie in der Stiftung EVZ von ihren Erfahrungen in den Projekten berichtet: Die Freiwilligen besuchen regelmäßig zwei oder mehr betagte NS-Opfer zu Hause, um sie im Haushalt zu unterstützen, bei Erledigungen zu begleiten oder um einfach nur bei einer Tasse Tee miteinander zu reden. Gerade diese Begegnungen – das gemeinsame Diskutieren, das Wälzen alter Bücher, Erzählen oder gemeinsame Kochen – bergen z. B. für den Freiwilligen Jakob, der im tschechischen Ostrava „Klienten“ von der NGO Živá paměť betreut hat, die Chance, Menschen näher kennenzulernen und Vorurteile abzubauen.

Max unterstützte durch seinen Dienst einerseits das Büro der Menschenrechtsorganisation Memorial in Moskau. Er erledigte Übersetzungen und Kurierdienste und hat über diese Arbeit einen guten Einblick in die heutige und damalige Gesellschaft Russlands bekommen. Andererseits besuchte er regelmäßig eine erblindete Buchenwald-Überlebende, die von der Gesellschaft „Sostradanie“ vermittelt wurde. Zu der alten Dame ist eine freundschaftliche Beziehung entstanden, sodass beiden der Abschied nach einem Jahr sehr schwerfiel.



Für die betreuten Personen bedeuten die Freiwilligendienste nicht nur eine konkrete Hilfestellung im Alltag, sondern auch einen Lichtblick im eintönigen Alltag. Die jungen und alten Menschen kommen einander trotz kultureller und sprachlicher Einschränkungen näher und entwickeln so Verständnis für die gegenseitige Lebenssituation. Der Einsatz in den Projekten wird von ASF durch ein pädagogisches Begleitprogramm ergänzt, das auch Angebote der historisch-politischen Bildung



Eva Poráková (2013 verstorben) und Clara Le Guellec beim wöchentlichen Spaziergang in Budweis (České Budějovice), Oktober 2012

umfasst. Auf länderübergreifenden Treffen tauschen die Freiwilligen ihre Erfahrungen aus. Die im Freiwilligenjahr erworbene interkulturelle Kompetenz und das durch die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus angeeignete historische Wissen prägen in der Regel die Berufswahl und den weiteren Lebensweg der jungen Männer und Frauen.

Im September 2013 sind erneut 13 junge Freiwillige über ASF mit Unterstützung durch die Stiftung EVZ in die Projekte gereist. Vor ihrer Abreise haben sie sich in der Stiftung EVZ über die Entstehungsgeschichte und Förderaktivitäten der Stiftung informiert.



Empfang der Freiwilligen von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e. V.

Stamm
ZEITUNG



DER TÜRK
Wie ein Pfälz
Mittelstandler

FINANZ
DEUT

Bankkunden

ER SPIEGEL



Jüdische Zei

12 • Cheschan / Kislew 5773 • Unabhängige Monatszeitung für zeitgenössische

chzeit in Jerusalem



In d

Nobelp
die «Fes
Europas Fried
ein Exportartik

Kein Platz
für die «jüdische
Weltverschwörung
«Die Jüdische Woche TV»
auf Widerstand beim Zentr

Vom Wahnsinn
der Normalität
Neues aus den Gemeinden

«Wir wollen, dass Europa
auch ein „Player“ wird»
Salah Abdel-Shafi über die Beziehungen
zu Deutschland, den Schwierigkeiten
zu einem eigenen Staat
Gewalt gegen

Seite 7

Frankfurter Allgemeine

ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

HDDGL

hochland
im 2012 keine
um Schulden

10 Millionen
Wochen
Kosten für
Karten für
22 gratis

DIE



WELT

SAMSTAG, 1. DEZEMBER

uilleton

g

ndestag
tschiedet
Hilfen
er ohne

Gesunder Egoismus

J... schacher eine Partei wird, und
größer geht die Neugier, das die
ne politische, Schicksal, an Kon
unabhängigkeiten, zu ketten,
überwiegend Schizophrenen, beh
unabhängigkeiten, zu ketten,
überwiegend Schizophrenen, beh
unabhängigkeiten, zu ketten,
überwiegend Schizophrenen, beh

KOMMENTAR
WIRTSCHAFT

D 2,20 EURO B

IHR SAMSTAGS-PLUS
Wir schenken
Ihnen 10 Karten
fürs Fest von «Die
Kartennmacher»
Mehr auf Seite 46

Atomkraftbe...
Iran ge...
Reform des



PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT VERANSTALTUNGEN



TEAM PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Dietrich Wolf Fenner (Leiter)
Nadine Reimer/Anna-Lena Vaje
Eugen Esau
Heide Lübge
Veronika Sellner (Veranstaltungen)
Sanne Kaperlat (Fundraising)
Gerit-Jan Stecker/Olga Legler und Lena Junk
(Praktikantinnen)

PRESSEREISE



Die Pressereise nach Belarus bot sieben Journalistinnen und Journalisten einen intensiven Einblick in das Engagement für NS-Opfer der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ). Vom 17. bis 20. September konnten die Pressevertreter Zeitzeugen sprechen und sich über Projekte informieren. Themen waren die aktuelle Lebenssituation der Überlebenden und Fragen nach der historischen Verantwortung Deutschlands. Die Stiftung EVZ unterstützt seit ihrer Gründung im Jahr 2000 Projekte in Belarus, die den Opfern zugutekommen.



Besucht wurden Projekte aus dem Programm „Treffpunkt Dialog“, Gedenkorte und die Eröffnung der belarussischen Ausstellung „... wie das Atmen frischer Luft“. Die Journalistinnen und Journalisten konnten mit Organisatoren, Betreuern und Teilnehmern sprechen. Darüber hinaus kamen Vertreter von Opferverbänden sowie staatlichen Behörden zu Wort.

Begrüßt wurde die EVZ-Gruppe von Anshelika Anoschko, Direktorin der internationalen NGO „Verständigung“, und Dr. Wladimir Adamuschko, Vertreter der Republik Belarus im Kuratorium der Stiftung EVZ. Gemeinsam mit Regina Alexandrowna Lawrowitsch, Vorsitzende des Verbands der minderjährigen Zwangsarbeiter „Dolja“, erläuterten sie die Reichweite und Bedeutung der Stiftung EVZ Förderungen in Belarus.



Eduard Petrowitsch Gedroiz, Überlebender eines Konzentrationslagers, Sofja Andrejewna Salkind, die während der Deportation ihrer Mutter in Zwangsarbeit geboren wurde und Lidija Jefimowna Tschetwerjakowa, ehemalige Gefangene des Lagers „Trostenez“, informierten die Journalistinnen und Journalisten über das „Treffpunkt Dialog“ Projekt des Verbands der ehemaligen minderjährigen Opfer des Faschismus in Borrisow.

In Molodetschno präsentierten Teilnehmende ihre Rechercheergebnisse im Projekt „Wir geben namenlosen Helden ihre Namen zurück“ im Klub Recherche – Treffpunkt für Jung und Alt, einem Projekt der Mittelschule Nr. 5. Ljudmila Wiktorowna Kusnezowa, Larissa Witaljewna Sinkewitsch und Tamara Jewgenjewna Bytschok mussten alle in Deutschland Zwangsarbeit leisten und recherchieren heute mit Jugendlichen die Namen unbekannter NS-Opfer.



Projektbesuch in Molodetschno: „Wir geben namenlosen Helden ihre Namen zurück“ vom Klub Recherche – Treffpunkt für Jung und Alt, einem Projekt der Mittelschule Nr. 5

In der Geschichtswerkstatt Minsk hatten die Journalistinnen und Journalisten Gelegenheit, das Projekt „Brücke der Generationen“ kennenzulernen. In diesem Treffpunkt für ehemalige NS-Zwangsarbeiter und junge Menschen standen die ehemaligen Zwangsarbeiter Alexandra Iwanowna Bandyko und Andrei Iwanowitsch Moissejenko auf alle Fragen Rede und Antwort.

Die Pressereise führte Journalisten und Mitarbeiter der Stiftung EVZ zu drei Orten des Gedenkens an die von Nationalsozialisten niedergebrannten Dörfer. Mit Natalja Kirillowa (Friedensstiftung, Projekt „Verbrannte Dörfer“), Rimma Igorjewna Girilowitsch, Witwe des einzigen Überlebenden von Dalwa, und Sinaida Petrowna Lewanez, Überlebende des Dorfes Skirmontowoan, fuhr die Reisegruppe zu dem Gedenkhügel für die verbrannten Dörfer am Stadtrand von Minsk ebenso wie in die lokale Gedenkstätte Dalwa und die nationale Gedenkstätte Chatyn. Besichtigt wurden auch die Gedenkstätte des Kriegsgefangenenlagers „Stalag 342“ und abschließend das ehemalige jüdische Ghetto in Minsk, durch das Frida Wulfowna Reisman vom Verband der Ghetto-Überlebenden führte.



Links: ehemalige Zwangsarbeiterin Alexandra Iwanowna Bandyko in der Geschichtswerkstatt Minsk

Rechts: Regina Alexandrowna Lawrowitsch, ehemalige Zwangsarbeiterin und Vorsitzende des Verbands der minderjährigen Zwangsarbeiter „Dolja“

PRESSEFRÜHSTÜCK: NACHHALTIGKEITS-STRATEGIE UND ETHISCHE KAPITALANLAGE



Im Mai präsentierte die Stiftung EVZ die Ziele ihrer Nachhaltigkeitsstrategie bei Kapitalanlagen und die Ergebnisse und Konsequenzen ihres Engagementprozesses. Die Stiftung EVZ veräußerte wegen Menschenrechtsverletzungen bei Royal Dutch Shell das Investment in Höhe von 340.000 Euro. Darüber hinaus werden Apple mit einer Million, Wal-Mart Stores mit 203.000 Euro und Barrick Gold mit 65.000 Euro deinvestiert. Alle drei Unternehmen haben im Engagementprozess nicht kooperiert.



Die Stiftung EVZ prüft Investments darauf, ob sie mit dem Vermächtnis der NS-Zwangsarbeiter und der historischen Verantwortung Deutschlands vereinbar sind. „Werden Unternehmen, bei denen die Stiftung EVZ investiert hat, Verwicklungen in heutigen Formen der Zwangsarbeit oder sonstige Verstöße gegen Menschenrechte vorgeworfen, fordert die Stiftung EVZ Aufklärung und ein Ende der Verstöße“, sagte der Vorstandsvorsitzende Dr. Martin Salm. „Kooperiert das Unternehmen nicht, deinvestieren wir: Apple, Wal-Mart und Barrick Gold haben das Gespräch mit uns verweigert – wir haben verkauft und empfehlen das zur Nachahmung“, so Salm weiter. „Die Stiftung EVZ setzt damit ein Zeichen, dass derartig kontroverse Geschäftspraktiken nicht akzeptiert werden“, betonte Salm.

Im Herbst 2013 wurden die Aktien- und Rentenbestände zum zweiten Mal auf Verletzungen der von der Stiftung EVZ definierten Ausschlusskriterien überprüft. Es handelte sich insgesamt um 1.219 Emittenten, die die Ratingagentur „oekom research“ bewertete. Die Ergebnisse werden im Juni 2014 veröffentlicht und auf der Internetseite der Stiftung dokumentiert.



STIFTUNG EVZ PRÄSENTIERT SICH BEIM TAG DER OFFENEN TÜR DER BUNDESREGIERUNG

Am 24. und 25. August fand der Tag der offenen Tür der Bundesregierung statt. Die Stiftung EVZ begrüßte zu diesem Anlass interessierte Besucherinnen und Besucher an ihrem Stand im Presse- und Informationsamt der Bundesregierung in Berlin.



Tag der offenen Tür der
Bundesregierung vor und im
Bundespresseamt

Zwei Tage lang informierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung EVZ über Fördertätigkeiten in ihren drei Handlungsfeldern. Zudem wurde die Wanderausstellung der Stiftung EVZ „Bedrängte Existenz – Überlebende Roma des NS-Terrors in der Ukraine“ in Auszügen gezeigt.

Beim 15. Tag der offenen Tür der Bundesregierung hatten Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, sich über die Arbeit der Bundesregierung zu informieren und die Bundesministerien und das Presse- und Informationsamt der Bundesregierung zu besuchen.

TAG DER DEUTSCHEN EINHEIT IN STUTTGART: INFOSTAND AUF BÜRGERFEST

Unter dem Motto „Zusammen einzigartig“ fanden am 2. und 3. Oktober die zentralen Feierlichkeiten zum Tag der Deutschen Einheit in Stuttgart statt. Die Stiftung EVZ begrüßte auf dem Bürgerfest interessierte Besucherinnen und Besucher an ihrem Stand auf dem Kleinen Schlossplatz in Stuttgart.



Zwei Tage lang informierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung EVZ über Fördertätigkeiten und Eigenveranstaltungen. Neben allen Bundesländern waren auch Verfassungsorgane wie der Bundesrat, der Deutsche Bundestag und die Bundesregierung vertreten. Für die Stiftung EVZ war es ein guter Anlass, sich in den Bundesländern und der breiten Bevölkerung mit ihrer Arbeit bekannt zu machen.

HOMEPAGE-RELAUNCH

Der neue Internetauftritt der Stiftung EVZ wurde Anfang des Jahres finalisiert. Die Stiftung EVZ präsentiert ihre Arbeit an den drei Handlungsfeldern der Stiftung ausgerichtet und gibt den Nutzerinnen und Nutzern einen Überblick über die Fördertätigkeit der Stiftung EVZ. Neben der deutschsprachigen Hauptseite wurden parallele Webseiten in englischer und russischer Sprachfassung online gestellt. Mit den zeitgemäßen Startseiten und vereinfachter Menüführung haben die Nutzerinnen und Nutzer einen schnellen und direkten Zugriff auf das deutlich erweiterte Informationsangebot in drei Sprachen.

Erstmals sind zu allen Förderprogrammen Informationen in russischer und englischer Sprache online. Die Seiten eines jeden Handlungsfeldes geben einen präzisen Überblick über die Fördertätigkeit der Stiftung EVZ. Im neuen Kalendermodul werden auf der Startseite kommende Veranstaltungen und Termine der Stiftung EVZ ab sofort auch auf Englisch und Russisch angekündigt.



VERANSTALTUNGEN

Die Stiftung EVZ förderte die hier aufgeführten Veranstaltungen, führte sie selbst durch oder war Kooperationspartner.



JANUAR

9.1.13 · Warschau, Polen · Warschauer Königsschloss · Ausstellungseröffnung: „Zwangsarbeit. Die Deutschen, die Zwangsarbeiter und der Krieg“

Nach den Stationen Berlin, Moskau und der Dortmunder Zeche Zollern war die Ausstellung „Zwangsarbeit. Die Deutschen, die Zwangsarbeiter und der Krieg“ vom 9.1. bis zum 8.3. im Königsschloss der polnischen Hauptstadt Warschau zu sehen. Über 60 repräsentative Fallgeschichten bildeten den Kern der Präsentation, die von der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora konzipiert und von der Stiftung EVZ initiiert und gefördert wurde. Die Schau verwies auf zahlreiche Beispiele der Zwangsarbeit in Polen unter deutscher Besatzung sowie auf Einzelschicksale polnischer Zwangsarbeiter in Deutschland. Parallel zur Ausstellung realisierten polnische und deutsche Partner ein umfangreiches Begleitprogramm mit Vorträgen, Workshops und einer wissenschaftlichen Tagung an der Universität Warschau.



14.–19.1.13 · Krzyżowa (Kreisau), Polen Workshop „MICC School“

47 Schülerinnen und Schüler und ihre Lehrkräfte sowie Trainerinnen und Trainer aus Deutschland, Polen, Israel und den USA setzten sich beim Model International Criminal Court (MICC) anhand von Originalprotokollen in Simulationen in den Rollen Verteidigung, Anklage, Richter und beobachtende Medien mit vier realen Gerichtsfällen der Nürnberger Prozesse sowie der internationalen Jugoslawien- und Ruanda-Tribunale auseinander. Juristische, rhetorische und journalistische Trainings, Vorträge und Zeitzeugengesprä-



che ergänzten das Programm. Die begleitenden Lehrkräfte erhielten eine Fortbildung in Menschenrechtsbildung und entwickelten Ideen, wie sie die Erfahrungen aus dem MICC in den Schulalltag integrieren können. Eine vor Ort erstellte Zeitung und ein Film berichten über das Projekt. MICC wird im Programm „Menschen Rechte Bilden“ gefördert.

17.1.13 · Berlin · Kalkscheune Preisverleihung im Förderprogramm „Europeans for Peace“

Bei der diesjährigen Preisverleihung wurden die besten Projekte des Jahrgangs für ihr Engagement gewürdigt und ihre Ergebnisse präsentiert. Ein Jahr lang beschäftigten sich Jugendliche aus Deutschland, Mittel-, Ost- und Südosteuropa sowie Israel mit Menschenrechtsfragen in Vergangenheit und Gegenwart. Dabei fragten sich die Jugendlichen, warum die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte heute noch aktuell ist und warum die Menschenrechte nicht überall verwirklicht werden.

24.1.13 · Berlin · Stiftung EVZ Ausstellungseröffnung: „Die Mädchen von Zimmer 28, L 410 Theresienstadt“

Die im Foyer der Stiftung EVZ gezeigte Ausstellung „Die Mädchen von Zimmer 28, L 410 Theresienstadt“ erzählt die Geschichte der Mädchen von Zimmer 28 und ihren KZ-Alltag. 12 bis 14 Jahre alt waren die Mädchen, die von 1942 bis 1944 im Mädchenheim L 410 des KZ Theresienstadt zusammenlebten, nur 15 von ihnen überlebten den NS-Terror. Zur Ausstellungseröffnung las die Autorin Hannelore Brenner-Wonschick gemeinsam mit ihrer Tochter Hester Wonschick aus ihrem

Buch, das anhand authentischer Zeugnisse den Alltag der Mädchen aus Zimmer 28 beschreibt. Die Veranstaltung wurde musikalisch von Maria Thomaschke begleitet. Die Ausstellung war vom 24.1. bis zum 6.3. im Foyer der Stiftung EVZ zu sehen. Die Ausstellung wurde im Programm „Begegnungen mit Zeitzeugen“ gefördert.

28.1.13 · Wettin · Burggymnasium Wettin
Ausstellungseröffnung: „Bedrängte Existenz – Überlebende Roma des NS-Terrors in der Ukraine“
Eröffnet wurde die Ausstellung mit einem Workshop im Kunstatelier, wo die Berliner Fotografin Birgit Meixner über ihre Arbeit mit den 16 überlebenden ukrainischen Roma des NS-Terrors, deren Schicksale sie in Wort und Bild dokumentierte, informierte. Evelyn Scheer berichtete über ihre Arbeit mit Zeitzeugen. Die im Programm „Spenden für NS-Opfer“ geförderte Ausstellung war vom 28. bis 31.1. zu sehen.

28.–30.1.13 · Berlin · Kleisthaus
Konferenz: „NS-„Euthanasie“ – Verbrechen in europäischer Perspektive“
Während des Zweiten Weltkrieges wurden nicht nur im Deutschen Reich, sondern im Rahmen des Ostfeldzuges insgesamt über 200.000 Menschen durch „Euthanasie“-Maßnahmen europaweit ermordet. Auf der Konferenz diskutierten Wissenschaftler aus mehreren europäischen Ländern offene Fragen der Erforschung, historischen Aufarbeitung und Erinnerung der Opfer und ihrer Angehörigen. Die vom „gedenkort-T4.eu“ organisierte Konferenz fand unter der Schirmherrschaft des Beauftragten der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen statt. Der EVZ-Vorstand Günter Saathoff sprach ein Grußwort.

29.1.13 · Berlin · Philharmonie
Konzert: „Requiem für Auschwitz“
Anlässlich des Gedenktages für Opfer des Nationalsozialismus am 27. 1. führten die Roma und Sinti Philharmoniker unter der Leitung von Riccardo M. Sahiti das „Requiem für Auschwitz“ von Roger Moreno Rathgeb in der Berliner Philharmonie auf. Rathgeb's Requiem für alle Opfer, die in Auschwitz ermordet wurden, unterstreicht die Verbindung des Schicksals der Roma und Sinti mit demjenigen der anderen Opfer des Holocaust. Während der Aufführung des Requiems wurden Fotografien von Opfern des NS-Terrors auf eine Leinwand projiziert und zwischen zwei Sätzen kurze authentische Zeugnisse von Überlebenden vorgetragen.

FEBRUAR

18.2.13 · Berlin
Foyer des Bundesministeriums der Justiz
Ausstellungseröffnung: „Bedrängte Existenz – Überlebende Roma des NS-Terrors in der Ukraine“
Die Wanderausstellung „Bedrängte Existenz“ mit den Porträts von 16 Roma, die die deutsche Gewaltherrschaft in der Ukraine während des Zweiten Weltkrieges überlebten, gastierte vom 18.2. bis 1.3. im Foyer des Bundesministeriums der Justiz. Anlässlich der Ausstellungseröffnung begrüßte der Hausherr Dr. Max Stadler, parlamentarischer Staatssekretär des BMJ, und Dr. Martin Salm, Vorstandsvorsitzender der Stiftung EVZ sprach ein Grußwort. Die Fotografin Birgit Meixner porträtierte im Mai 2012 Roma in der Ukraine, die an Projekten der Stiftung EVZ teilgenommen hatten. Die im Programm „Spenden für NS-Opfer“ geförderte Ausstellung war 2012 in der Stiftung EVZ der Öffentlichkeit vorgestellt worden.

27.–28.2.13 · Warschau, Polen
Fachtagung: „NS-Opfer in Polen – wie leben sie heute?“
Auf der Tagung präsentierte die Stiftung EVZ mit ihren Projektpartnern die Ergebnisse von Pilotstudien zur heutigen Lebenssituation von polnischen NS-Opfern. Diese sollen zur Entwicklung neuer Unterstützungsangebote für alte Menschen, die unter NS-Unrecht gelitten haben, beitragen. Nach der Begrüßung durch Dr. Martin Salm, Stiftung EVZ, eröffnete ein Podiumsgespräch mit der Auschwitz-Überlebenden Eulalia Rudak, Stiftung „Meine Kriegskindheit“, und Dr. Alicja Klich-Rączka, Leiterin der Ambulanz für ehemalige KZ- und Ghettohäftlinge, Stiftung „Pro Vita et Spe“, die Tagung. Die Fachtagung wurde im Rahmen des humanitären Programms „Partnerschaften für Opfer des Nationalsozialismus“ gefördert.

MÄRZ

8.3.13 · Köln · Rom e. V. Köln
Ausstellungseröffnung: „Bedrängte Existenz – Überlebende Roma des NS-Terrors in der Ukraine“
Vom 8. bis 11.3. und vom 15. bis 18.3. wurde die Wanderausstellung „Bedrängte Existenz – Überlebende Roma des NS-Terrors in der Ukraine“ in den Räumen des Rom e. V. Köln gezeigt. Dr. Karola Fings, NS-Dokumentationszentrum Köln, sprach zur Ausstellungseröffnung ein Grußwort.





13.3.13 · Berlin · Stiftung EVZ
Projektpräsentation mit Zeitzeugengespräch:
„Vergessene Opfer – Überlebende der
verbrannten Dörfer in Belarus“

Anlässlich des 70. Jahrestages der Vernichtung des Dorfes Chatyn stellte die Stiftung EVZ ihr Förderprogramm „Treffpunkt Dialog“ und ein daraus gefördertes Projekt zugunsten Überlebender aus verbrannten belarussischen Dörfern vor. Am 22.3.1943 verbrannten in der Scheune von Chatyn 149 Menschen bei lebendigem Leibe oder wurden bei einem Fluchtversuch ermordet. Auf dem Podium im Foyer der Stiftung EVZ berichteten die Zeitzeugin Sinaida Lewanez, die als Kind die Zerstörung ihres Dorfes erleben musste, und der Journalist Wiktor Kuklow, dessen Mutter und Tante überlebt haben, von der heutigen Lebenssituation der Überlebenden. Dr. Bernhard Chiari, Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr in Potsdam, führte in das Thema ein, Dr. Gabriele Freitag moderierte.



20.3.13 · Berlin
Landesvertretung Baden-Württemberg
Filmvorführung mit Gespräch: „Hinter dem Dorf
die Hölle – Die vergessenen Konzentrationslager
auf der Schwäbischen Alb“

Der von der Stiftung EVZ in der Landesvertretung Baden-Württemberg gezeigte Dokumentarfilm „Hinter dem Dorf die Hölle – Die vergessenen Konzentrationslager auf der Schwäbischen Alb“ von Guido Grandt widmet sich der Geschichte des „Unternehmens Wüste“ und der heutigen Aufarbeitung. Für das Ölschieferprogramm der Nationalsozialisten zur Gewinnung von Treibstoff wurden 12.000 KZ-Häftlinge und Zwangsarbeiter in die Werke und Lager auf der Schwäbischen Alb deportiert. 3.500 Menschen starben dort einen grausamen Tod. Im Anschluss an die Vorführung fand ein Publikumsgespräch mit dem Filmemacher sowie Gerhard Lempp und Brigitta Marquardt-Schad von der Initiative Gedenkstätte Eckerwald e. V. statt.



21.3.13 · Berlin · Deutsche Kinemathek
Podiumsgespräch: „Fakt und Fiktion.
Darstellungen des Warschauer Ghettos im Film“

Mit der Fernsehserie „Holocaust“ kam 1979 „das Grauen in die gute Stube“ Deutschlands, wo bis zu diesem Zeitpunkt kaum über die NS-Verbrechen gesprochen worden war. „Holocaust“ wurde zum Begriff, der bis heute weltweit für die Ermordung der Juden durch die Nationalsozialisten



steht. Das Podiumsgespräch zeigte anhand von Filmbeispielen aus u. a. „Der Pianist“ (2005) und „Geheimsache Ghettofilm“ (2010), wie sich Fakt und Fiktion in der filmischen Darstellung des Holocaust vermischen. Das Podium mit Dr. Lihi Nagler, The Open University of Israel, und Dr. Magdalena Saryusz-Wolska, Polnische Akademie der Wissenschaften, wurde moderiert von Prof. Dr. Claudia Bruns. Dr. Cordula Gdaniec, Deutsch-Russisches Museum Berlin-Karlsdorf, führte in das Thema ein. Die Kooperationsveranstaltung war Teil der Reihe „Opfer des deutschen Vernichtungskriegs im Osten“.

24.–29.3.13 · Krzyżowa (Kreisau), Polen
Workshop „MICC University“

An der Model International Criminal Court (MICC) University setzten sich 55 Studierende aus Deutschland, Polen, USA, Georgien, Ukraine, Belarus, Uganda, Südafrika, Rumänien, Armenien, Serbien und Bosnien-Herzegowina in multinationalen Teams in Simulationen in den Rollen Verteidigung, Anklage, Richter und beobachtende Medien mit Fällen aus dem Internationalen Strafgerichtshof auseinander. Juristische, rhetorische und journalistische Trainings, Vorträge und Zeitzeugengespräche ergänzten das Programm. Eine vor Ort erstellte Zeitung und ein Film berichten über das Projekt. MICC wird im Programm „Menschen Rechte Bilden“ gefördert.

APRIL

- Landesfinale: Jugend debattiert international**
5.4.13 · Moskau, Russische Föderation
12.4.13 · Budapest, Ungarn
24.4.13 · Tallinn, Estland
25.4.13 · Riga, Lettland
26.4.13 · Vilnius, Litauen

Die Landesfinale von „Jugend debattiert international“ waren wie jedes Jahr der Höhepunkt in den jeweiligen Projektländern. Der Wettbewerb für Deutschlernende aus Sekundarschulen in Mittel- und Osteuropa soll die Teilnehmenden dazu anregen, sich mit aktuellen gesellschaftspolitischen Themen kritisch auseinanderzusetzen. „Jugend debattiert international – Länderwettbewerb in Mittel- und Osteuropa“ ist ein Projekt des Goethe-Instituts, der Stiftung EVZ, der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung und der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen.

9.4.13 · Freiburg · Roma Büro Freiburg e.V.
Ausstellungseröffnung: „Bedrängte Existenz – Überlebende Roma des NS-Terrors in der Ukraine“
 Mit der Wanderausstellung „Bedrängte Existenz – Überlebende Roma des NS-Terrors in der Ukraine“ und einer Feier eröffnete das Roma Büro Freiburg, am Internationalen Roma-Tag, seine neuen Geschäftsräume in der Ensisheimer Straße 20.

10.–16.4.2013 · Wiesbaden
Filmfestival: „goEast – 13. Festival des mittel- und osteuropäischen Films“

Die 13. Ausgabe von goEast – Festival des mittel- und osteuropäischen Films „Jetzt schlägt’s 13!“ präsentierte vom 10. bis 16.4. in Wiesbaden wieder die gesamte Vielfalt des Kinos aus Mittel- und Osteuropa. „Zukunft kann gestalten, wer die Vergangenheit nicht ausblendet“ war das Motto des von der Stiftung EVZ und dem Deutschen Filminstitut Frankfurt e.V. ausgeschriebenen Dokumentarfilmpreises „Erinnerung und Zukunft“. Der mit 10.000 Euro dotierte Preis würdigt Filmschaffende, die sich kritisch mit den gesellschaftlichen Entwicklungen sowie deren Ursachen in ihren Ländern auseinandersetzen und dabei grenzüberschreitende Perspektiven aufzeigen. Verliehen wurde er in diesem Jahr an den russischen Wettbewerbsbeitrag „Anton ist hier“ (2012, Originaltitel: „Anton tut ryadom“) von Lyubov Arkus.

17.4.13 · New York, USA
Ausstellungseröffnung: „Germany after 1945: A Society Confronts Antisemitism, Racism and Neo-Nazism“
 Die von der Stiftung EVZ geförderte englischsprachige Ausstellung „Germany after 1945: A Society Confronts Antisemitism, Racism and Neo-Nazism“ der Amadeu Antonio Stiftung wurde vom 18.4. bis zum 13.5. im Baruch College, New York, gezeigt. Die kompakte Präsentation richtete den Fokus der New Yorker Öffentlichkeit auf deutsche Geschichte und Gegenwart: Sie zeigt, welche Rolle Nazi-Gruppierungen, Antisemitismus und Rassismus in beiden deutschen Staaten nach dem Zweiten Weltkrieg spielten, und stellt Projekte und Initiativen vor, die sich für den Schutz von Minderheiten sowie für ein Mehr an Demokratie im Alltag einsetzen.

17.4.13 · Berlin · Stiftung EVZ
Buchpräsentation mit Diskussion: „Erst Deutscher, dann Beamter. Geschichte staatlicher Institutionen in der NS-Diktatur und Menschenrechtsbildung heute“

Die Herausgeber Ulrike Pastoor und Dr. Oliver von Wrochem präsentierten ihre Publikation „NS-Geschichte, Institutionen, Menschenrechte – Bildungsmaterialien zu Verwaltung, Polizei und Justiz“ in der Stiftung EVZ. Die Publikation ist das Ergebnis eines dreijährigen Projekts an der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, das die Stiftung EVZ im Programm „Menschen Rechte Bilden“ fördert. Schwerpunkte der Handreichung sind die Verflechtungen von Institutionen und Beamten in die NS-Diktatur, Kontinuitäten und Brüche nach Kriegsende sowie Materialien zur Menschenrechtsbildung, die für staatliche Institutionen neu entwickelt wurden. Im Anschluss diskutierten Prof. Dr. Birgit Menzel, Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Dr. Thomas Lutz, Stiftung Topographie des Terrors, Jörg Papendorf, Justizvollzugsanstalt Billwerder, mit Ulrike Pastoor, wie die Aufarbeitung der Geschichte von Institutionen in der NS-Diktatur für institutionelles Handeln heute relevant werden kann. Der Politologe Akim Jah moderierte.

17.4.13 · Heidelberg · Dokumentationszentrum Deutscher Sinti und Roma

Ausstellungseröffnung: „Bedrängte Existenz – Überlebende Roma des NS-Terrors in der Ukraine“
 Die Wanderausstellung der Stiftung EVZ wurde vom 17.4. bis 23.5. in den Räumen des Dokumentationszentrums Deutscher Sinti und Roma in Heidelberg gezeigt. Zur Eröffnung sprachen der Vorstandsvorsitzende der Stiftung EVZ, Dr. Martin Salm, und Romani Rose, Vorsitzender des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma.

18.4.13 · Berlin · Jüdisches Museum Berlin
Buchvorstellung: „Mein erstes jüdisches Bilderbuch“

Vorgestellt wurde „Mein erstes jüdisches Bilderbuch“, herausgegeben von Nea Weissberg und illustriert von Jess Vogel. Die Herausgeberin beantwortete in der Sonderausstellung des Jüdischen Museums Berlin Fragen zum Judentum und setzte dazu ihr Bilderbuch ein. Das von der Stiftung EVZ geförderte Buch bietet die Möglichkeit, Kleinkindern Grundbegriffe des jüdischen Glaubens zu vermitteln.





**28.4.13 · Berlin · Martin-Gropius-Bau
Ausstellungseröffnung: „Die Bilderkammer
des Bruno Schulz“**

Unter deutscher Besatzung musste der polnisch-jüdische Schriftsteller und Maler Bruno Schulz 1942 die „Bilderkammer“ als „Leibjude“ für den Wiener SS-Hauptscharführer Felix Landau gestalten. 2001 entdeckte Benjamin Geissler die Wandmalereien im heute ukrainischen Drohobycz wieder. Doch bereits kurze Zeit später wurden sie durch die Entnahme einzelner Fragmente zerstört. Nach jahrelangen Bemühungen gelang es ihm, das letzte Werk des Genies Bruno Schulz in einer erstmals maßstabsgetreuen Multimedia-Installation zu rekonstruieren. Die Installation war vom 28.4. bis 26.5. im Martin-Gropius-Bau in Berlin zu sehen. Zur Eröffnung sprach Dr. Jolanta Miśkowiec, Polnisches Institut Berlin, mit dem Ausstellungsmacher Benjamin Geissler. Der Schauspieler Bernt Hahn las aus Bruno Schulz' Werken, Theo Jörgensmann begleitete die Lesung musikalisch.



**30.4.–6.5.13 · Krzyżowa (Kreisau), Polen
Workshop „MICC School“**

78 Schülerinnen und Schüler und ihre Lehrkräfte sowie Trainerinnen und Trainer aus Deutschland, Polen, Kroatien, Serbien und Bosnien-Herzegowina setzten sich beim Model International Criminal Court (MICC) anhand von Originalprotokollen in Simulationen in den Rollen Verteidigung, Anklage, Richter und beobachtende Medien mit vier realen Gerichtsfällen der Nürnberger Prozesse sowie der internationalen Jugoslawien- und Ruanda-Tribunale auseinander. Juristische, rhetorische und journalistische Trainings, Vorträge und Zeitzeugengespräche ergänzten das Programm. Die begleitenden Lehrkräfte erhielten eine Fortbildung in Menschenrechtsbildung und entwickelten Ideen, wie sie die Erfahrungen aus dem MICC in den Schulalltag integrieren können. Eine vor Ort erstellte Zeitung und ein Film berichten über das Projekt. MICC wird im Programm „Menschen Rechte Bilden“ gefördert.



MAI

**2.5.13 · Berlin · Botschaft der Vereinigten
Staaten · Buchvorstellung und Lesung: „Ich
sang um mein Leben“ mit Judith Schneiderman
und Claudia Michelsen**

In der amerikanischen Botschaft wurden die Erinnerungen von Judith Schneiderman, die die Stiftung Denkmal unter dem Titel „Ich sang um mein Leben. Erinnerungen an Rachov, Auschwitz und den Neubeginn in Amerika“ in Kooperation mit der Stiftung EVZ veröffentlichte, vorgestellt. Darin berichtet Judith Schneidermann über ihr Leben als KZ-Gefangene und den Neuanfang nach der Auswanderung in die USA. Claudia Michelsen las in Anwesenheit der Autorin Judith Schneiderman aus dem Buch. Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung von Helene Schneiderman, der Tochter der Autorin, und Götz Payer.

**7.5.13 · Berlin · Stiftung EVZ
Ausstellungseröffnung: „... wie das Atmen
frischer Luft“**

Vom 7. bis 14.5. sowie vom 27.5. bis 28.6. war im Foyer der Stiftung EVZ die Ausstellung „... wie das Atmen frischer Luft.“ NS-Opfer aus Osteuropa im Programm „Treffpunkt Dialog“ zu sehen. Die Ausstellung zeigt Menschen, deren Lebenswege durch den Zweiten Weltkrieg und die deutsche Gewaltherrschaft bestimmt wurden. Die Journalistin Lesya Kharchenko hat Teilnehmende geförderter Projekte im Programm „Treffpunkt Dialog“ in Belarus, Russland und der Ukraine porträtiert und interviewt. Zur Veranstaltungseröffnung führte die Ausstellungsmacherin in die Ausstellung ein. Galina Poljakowa berichtete über das Programm „Treffpunkt Dialog“ in der Ukraine.

**15.5.13 · Berlin · Stiftung EVZ
Podiumsdiskussion: „Diskriminierung:
Augen auf! Ausgrenzung in der Schule
und in Jugendkulturen“**

Dr. Ulrich Klocke, Autor der Studie „Akzeptanz sexueller Vielfalt an Berliner Schulen“, Humboldt-Universität zu Berlin, und Ammo Recla, ABqueer e. V., diskutierten gemeinsam mit Projektteilnehmenden im Programm „Europeans for Peace“, wie Diskriminierung im schulischen Kontext wahrgenommen wird und welche Strategien dagegen erfolgreich sind. Sonja Böhme, Stiftung EVZ,

moderiert. Im Anschluss stellte der Ausstellungsmacher Daniel Schneider seine Wanderausstellung „Der z/weite Blick – eine Ausstellung über Diskriminierungen in Jugendkulturen“ vor, die vom 15. bis 23.5. im Foyer der Stiftung EVZ zu sehen war.

16.–18.5.13 · Alushta, Ukraine Konferenz: „Krimiska Vesna Roswitku“

Lesya Kharchenko stellte auf dieser vom GURT Resource Center Kiyv veranstalteten Zukunftskonferenz auf der Krim, die sich den Perspektiven der Zivilgesellschaft in der Ukraine widmete, das Förderprogramm „Treffpunkt Dialog“ der Stiftung EVZ vor.

Landesfinale: Jugend debattiert International

17.5.13 · Kiew, Ukraine

30.5.13 · Prag, Tschechien

Die diesjährigen Landesfinale von „Jugend debattiert International“ boten wieder spannende Finaldebatten zu den Themen „Soll in der Ukraine die Todesstrafe wieder eingeführt werden?“ und „Soll in Tschechien Mehrheitswahlrecht eingeführt werden?“. In Kiew konnten Tetyana Struk und Dmytro Olijnyk die Jury mit ihren rhetorischen Fähigkeiten überzeugen. In Prag setzten sich Dominika Perlínová und Alisa Sergiyenko gegen ihre Mitstreiter durch. Damit qualifizierten sie sich für das internationale Finale in Budapest, um dort ihre guten Deutschkenntnisse zu präsentieren und sich im Debattieren mit den Gewinnern aller anderen Landesfinale zu messen.

22.5.13 · Berlin · Lichtburg-Forum Präsentation der Zeitzeugen-App „Zwangsarbeit“

Der Verein Berliner Geschichtswerkstatt e. V. präsentierte die Zeitzeugen-App zur Geschichte der Zwangsarbeit in Berlin. Das Projekt wurde von der Stiftung EVZ und dem Hauptstadtkulturfonds im Rahmen des Berliner Themenjahres „Zerstörte Vielfalt“ gefördert. Die App lässt Zeitzeugen aus Ost- und Westeuropa vor Ort zu Wort kommen – mit Erinnerungen, Selbstzeugnissen und persönlichen Dokumenten in Ton und Bild. Auf fünf Touren quer durch die Stadt kann man den Spuren ihres damaligen Zwangsarbeitseinsatzes zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit der S-Bahn folgen. Im Anschluss an die Präsentation der App fand ein Zeitzeugengespräch mit Józef Przedpełski aus Łódź statt. Seine Lebensgeschichte steht im Mittelpunkt der App-Tour „Ein Pole in Berlin“.

26.5.13 · Berlin · Museum Pankow im Kultur- und Bildungszentrum Sebastian Haffner Projektpräsentation: „Die Jüdische Schule Rykestraße lebt – damals und heute“

Die Schülerinnen und Schüler der Lauder Beth-Zion Grundschule präsentierten im Bezirksmuseum Pankow ihre Projektergebnisse. In der Ausstellung „Die Jüdische Schule Rykestraße lebt – damals und heute. Schüler und Schülerinnen der Lauder Beth-Zion Grundschule auf Spurensuche“ erforschten sie die Geschichte ihrer Schule, die bereits vor dem Zweiten Weltkrieg eine der populärsten Schulen im Kiez war. Die Ausstellung wurde vom 26.5. bis 17.11. im Museum Pankow gezeigt. Das Projekt wurde von der Stiftung EVZ im Leo Baeck Programmm gefördert.

29.5.13 · Berlin · Stiftung EVZ Vortrag und Gespräch: „Von der Euthanasie zur Inklusion – Gedenkstättenarbeit in Leichter Sprache“

Im Foyer der Stiftung EVZ referierten und diskutierten Experten über Gedenkstättenarbeit für Menschen mit Lernschwierigkeiten. Nach einer Begrüßung durch Dr. Martin Salm, Stiftung EVZ, gab Prof. Dr. Beate Rudolf, Direktorin des Deutschen Instituts für Menschenrechte, eine Einführung in die UN-Behindertenrechtskonvention. Die Bildungsreferentin Dr. Uta George berichtete aus der Praxis und Judith Feige, Deutsches Institut für Menschenrechte, stellte das Online-Handbuch Inklusion vor. Das Handbuch wurde im Förderprogramm „Menschen Rechte Bilden“ gefördert.

JUNI

3.6.13 · Weingarten · Pädagogische Hochschule Ausstellungseröffnung: „Bedrängte Existenz – Überlebende Roma des NS-Terrors in der Ukraine“

Auch in der Pädagogischen Hochschule in Weingarten machte die Wanderausstellung Station, die 16 Menschen aus der Ukraine, die den Holocaust an den Roma überlebten, fotografisch und biografisch porträtiert. Die Protagonisten geben einen Einblick in ihre „bedrängte Existenz“ gestern und heute, ihr Leben ist von den Erinnerungen an die Schrecknisse der Vergangenheit geprägt. Im Rahmen der Ausstellung fand am 6.6. eine Lesung der Jugendbuchautorin Karin Gündisch statt. Die Wanderausstellung wurde im Förderprogramm „Spenden für NS-Opfer gefördert“.





5.6.13 · Berlin
Gedenkstätte Deutscher Widerstand
Vortrag und Podiumsgespräch: „Die Erinnerung an deutsche Kriegsverbrechen in Griechenland“

Am 10.6.44 begingen Deutsche in Distomo ein Massaker an griechischen Zivilisten. Dies nahm Gegen Vergessen – Für Demokratie e. V. 69 Jahre später zum Anlass, die deutschen Kriegsverbrechen in Griechenland sowie ihren Stellenwert in der griechischen Erinnerungskultur in den Blick zu nehmen. Nach einer Einführung durch Wolfgang Tiefensee referierte Prof. Dr. Hagen Fleischer, em. Professor für Neuere Geschichte an der Universität Athen, über die Erinnerung an die deutsche Besatzung Griechenlands. Im Anschluss berichtete Aphrodite Basdekis, Schülerin der Deutschen Schule Athen, über den Umgang mit der deutsch-griechischen Vergangenheit in ihrer Familie. Ihr Großvater Giorgos Basdekis ist einer der wenigen Überlebenden des Massakers von Distomo. Trotz der traumatisierenden Erfahrungen heiratete ihr Vater eine Deutsche. Die Veranstaltung war Teil der Kooperationsreihe „Opfer des deutschen Vernichtungskrieges im Osten“.



7.6.13 · Riesa · Stadtmuseum
Ausstellungseröffnung: „Riesa unterm Hakenkreuz – NS-Zwangsarbeit im ländlichen Raum“

Am Ende des Zweiten Weltkriegs waren es mehr als 13 Millionen Männer, Frauen und Kinder aus ganz Europa, die im nationalsozialistischen Deutschland Zwangsarbeit leisten mussten – auch in und rund um Riesa. Die Projektgruppe „Zwangsarbeit“ e. V., Berlin, hat wichtige Elemente dieser Regionalgeschichte aufgearbeitet. Die im Benno-Werth-Saal des Riesaer Stadtmuseums präsentierte Ausstellung lieferte erstmals einen Überblick zum Einsatz der Zwangsarbeiter in Riesa und Umgebung. Sie informierte über das „Damals bei uns“ und erzählte Geschichte in zum Teil sehr persönlichen Schicksalen. Die Ausstellung war vom 8.6. bis zum 7.7. zu sehen. Das Ausstellungsprojekt „Riesa unterm Hakenkreuz – NS-Zwangsarbeit im ländlichen Raum“ wurde von der Stiftung EVZ und der Kulturstiftung des Bundes gefördert.



7.6.13 · Warschau, Polen
Landesfinale: Jugend debattiert International
„Soll das Unterrichtsfach Religion Abiturfach in Polen werden?“ An dieses Thema wagten sich die besten jungen Debattierer aus Polen im Landesfinale des Wettbewerbs „Jugend debattiert inter-



national“. Urszula Kuc und Jan Ciaptacz qualifizierten sich für das internationale Finale des Wettbewerbs in Budapest, das im Oktober 2013 stattfand.

18.6.13 · Berlin · Stiftung EVZ
Lesung: „Danke, dass Sie uns nicht vergessen! Bürgerengagement für ehemalige sowjetische Kriegsgefangene“

Anlässlich des 72. Jahrestages des Überfalls auf die UdSSR erinnerten die Stiftung EVZ und der Verein KONTAKTE-KOHTAKTbI e. V. mit Vorträgen und Zitaten aus Briefen ehemaliger sowjetischer Kriegsgefangener an deren individuelles Schicksal. Es referierten Dr. Hilde Schramm, Eberhard Radczuweit und Dmitri Stratievski von KONTAKTE-KOHTAKTbI e. V. über bürgerschaftliches Engagement für „vergessene“ NS-Opfer, über die Widersprüche der Entschädigungspolitik sowie über die Korrespondenz mit ehemaligen sowjetischen Kriegsgefangenen und ihren Familien.

18.6.13 · Augsburg · Neue Stadtbücherei Augsburg Augsburg · Ausstellungseröffnung: „Bedrängte Existenz – Überlebende Roma des NS-Terrors in der Ukraine“

Vom 18.6. bis 12.7. war die Wanderausstellung „Bedrängte Existenz – Überlebende Roma des NS-Terrors in der Ukraine“ in der Neuen Stadtbücherei Augsburg zu sehen. Zur Ausstellungseröffnung war die Fotografin Birgit Meixner eingeladen, die im Mai 2012 Roma in der Ukraine porträtierte, die an Projekten der Stiftung EVZ teilgenommen hatten.

26.6.13 · Berlin
Landesvertretung Baden-Württemberg
Präsentation und Diskussion: „Gutachten Antiziganismus – Zum Stand der Forschung und Gegenstrategien“

Präsentiert wurde das im Auftrag von RhomnoKher erstellte Gutachten „Antiziganismus – Zum Stand der Forschung und Gegenstrategien“. Der Autor Markus End, Daniel Strauß, Geschäftsführer von RhomnoKher und Christine Lüders, Leiterin der Antidiskriminierungsstelle des Bundes, stellten den Band vor. Im Anschluss diskutierten Mitglieder des Ausschusses für Menschenrechte und Abgeordnete der Bundestagsfraktionen zum Thema „Sinti und Roma – Menschenrechte in Deutschland“. Das Gespräch wurde moderiert von Prof. Gert Weisskirchen.

27.–30.6.14 · Warschau, Polen · Museum der Geschichte der polnischen Juden · Internationale Konferenz von Humanity in Action

Die 4. Internationale Jahreskonferenz von Humanity in Action fand vom 27. bis 30.6. im neu eröffneten Museum der Geschichte der polnischen Juden in Warschau statt.

Anlässlich des 15-jährigen Bestehens des internationalen Netzwerks trafen sich Fellows, Senior Fellows und Mitglieder von Humanity in Action mit Vertretern von Partnerorganisationen. Keynotes, Workshops und Diskussionen von und mit Experten und Aktivisten gaben sowohl die polnische als auch die internationale Perspektive auf das Thema „Transition in einer sich wandelnden Welt“ wieder. Das Rahmenprogramm führte die ca. 300 Teilnehmenden an historische Orte Warschaus und zur Gedenkstätte Treblinka. Dr. Martin Salm, Vorstandsvorsitzender der Stiftung EVZ, sprach zur Eröffnung ein Grußwort.

28.6.–1.7.13 · Duisburg · Jugendherberge Bundesjugendtreffen: „Pravde Jakensar – Öffne die Augen!“

An vier Tagen kamen 100 bis 120 Jugendliche aus ganz Deutschland zusammen, um in Workshops über politische Zukunftsfragen zu diskutieren und sich über Kultur und Identität, Vorbilder und Bildung, Empowerment junger Frauen, Antiziganismus und Bleiberecht sowie die Geschichte der Sinti und Roma auszutauschen. Im Mittelpunkt stand die Frage, welche Erfahrungen die Jugendlichen mitbringen und wo und wie sie in Zukunft verstärkt selbst Verantwortung für die Community und die Gesellschaft übernehmen können.

AUGUST

10.8.13 · Berlin · Soziokulturelles Zentrum Ratz-Fatz e. V. · Ausstellungseröffnung: „Bedrängte Existenz – Überlebende Roma des NS-Terrors in der Ukraine“

Die Fotografin Birgit Meixner und die Textautorin Evelyn Scheer präsentierten ihre Porträts von 16 Roma. Es sind Menschen, die den NS-Terror überlebten und heute unter komplizierten ethnischen Bedingungen in der Ukraine leben. Die Ausstellung war vom 10. bis 23.8. im Soziokulturellen Zentrum Ratz-Fatz e. V. zu sehen.

22.8.13 · Berlin · Kino Babylon Projektvorstellung: „Film gegen Rechtsextremismus“

Die Amadeu Antonio Stiftung stellte ein von der Stiftung EVZ gefördertes Filmheft für die Auseinandersetzung mit der radikalen Rechten im Schulunterricht und der außerschulischen Bildungsarbeit vor. Nach der Projektvorstellung wurde der Dokumentarfilm „Nach dem Brand“ gezeigt, einer der Filme, die von der Amadeu Antonio Stiftung für die pädagogische Arbeit zum Thema Rechtsextremismus empfohlen werden. Im Anschluss standen die Regisseurin Malou Berlin und der Protagonist Ibrahim Arslan sowie das Redaktionsteam des Filmheftes für eine Diskussion zur Verfügung.

24.–25.8.13 · Berlin · Presse- und Informationsamt der Bundesregierung 15. Tag der offenen Tür der Bundesregierung

Zwei Tage lang informierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung EVZ die zahlreichen interessierten Besucherinnen und Besuchern, die der diesjährigen „Einladung zum Staatsbesuch“ der Bundesregierung gefolgt waren, über die Förderfähigkeit der Stiftung EVZ und ihre drei Handlungsfelder.

27.8.13 · Berlin · Stiftung EVZ Ausstellungseröffnung: „Warschau war eine schöne Stadt ... Kindheit, Krieg und Wiederaufbau in privaten Fotoalben“

Anlässlich des sogenannten Hitler-Stalin-Paktes, der am 23.8.1939 geschlossen wurde, und des Überfalls auf Polen am 1.9.1939 erinnerte die Stiftung EVZ mit der Ausstellung „Warschau war eine schöne Stadt ... Kindheit, Krieg und Wiederaufbau in privaten Fotoalben“ an das Schicksal der Menschen, die die Besatzung und Zerstörung Warschaus im Zweiten Weltkrieg überlebt haben. Die Porträtierten werden im Rahmen des Programms „Partnerschaften für Opfer des Nationalsozialismus“ gefördert. Nach einer Begrüßung durch Dr. Martin Salm, Vorstandsvorsitzender der Stiftung EVZ, führten die Zeitzeugin Janina Szumna, Małgorzata Siewiera, eine ehrenamtliche Mitarbeiterin von „mali bracia Ubogich“, und der Geschäftsführer von „Freunde alter Menschen“, Klaus Pawletko, in die Ausstellung ein. Anja Kräutler, Stiftung EVZ, moderierte.





29.8.13 · Berlin · Stiftung EVZ
Projektpräsentation mit Lesung: „Zusammenleben von Verschiedenen – Geschichte(n), Erinnerungen und Kontroversen der jüdisch-arabischen Frage im Dialogprojekt“

Die arabische Jugendeinrichtung Karame e. V. aus Berlin-Mitte präsentierte ihr integratives Projekt „Zusammenleben von Verschiedenen“, das jüdische und arabische Menschen ins Gespräch brachte. Im Mittelpunkt standen neue Erkenntnisse über das Zusammenleben unterschiedlicher kultureller Gruppen, über die Geschichte des Nahen Ostens, über Migration, Gedächtnis und Identität. Nach einem kurzen Film lasen und interpretierten die Teilnehmenden ausgewählte Gedichte von jüdischen und arabischen Dichtern. Samuel Schidem und Guy Band von Karame e. V. moderierten die Veranstaltung. Günter Saathoff, Stiftung EVZ, begrüßte, Mohamad Zaher und Elisabeth Kahn, Karame e. V., stellten ihren Verein und ihr im Programm „Geschichte(n) in Vielfalt“ gefördertes Projekt vor.



SEPTEMBER

1.9.13 · Prora · Prora-Zentrum
Ausstellungseröffnung: „Bedrängte Existenz – Überlebende Roma des NS-Terrors in der Ukraine“

Das Prora-Zentrum eröffnete am 1.9., dem Tag des Beginns des Zweiten Weltkrieges, die Ausstellung „Bedrängte Existenz – Überlebende Roma des NS-Terrors in der Ukraine“. Die Grußworte sprachen Kerstin Kassner, stellvertretende Landrätin, und Jochen Schmidt, Direktor der Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommerns. Evelyn Scheer, Stiftung EVZ, berichtete über die Entstehung der Ausstellung, die bis zum 31.10. in den Räumlichkeiten des Prora-Zentrums gezeigt wurde.



4.–6.9.13 · Falstad, Norwegen
Konferenz: „Crossing Borders – conference on human rights education and historical learning“

Auf der internationalen Konferenz diskutierten Bildungsexperten, wie Lernprozesse an historischen Orten, in Museen und Gedenkstätten zusammen mit Menschenrechtsprinzipien und -werten Solidarität, gegenseitigen Respekt und den Schutz der Menschenwürde befördern können. Unter anderem wirkten dort geförderte Projekte aus dem Programm „Menschen Rechte Bilden“ mit.



8.9.13 · Berlin · Tempelhofer Feld
Zeitzeugengespräch mit Philip Bialowitz

Philip Bialowitz, einer der wenigen Überlebenden des Widerstandes im Vernichtungslager Sobibór, sprach auf dem Tempelhofer Feld in Berlin. Im Vernichtungslager Sobibór wurden in den Jahren 1942 und 1943 im Rahmen der „Aktion Reinhardt“ mindestens 180.000 jüdische Menschen ermordet. Am 14.10.1943 starteten die Häftlinge einen Aufstand und organisierten die Flucht, bei der über 600 Menschen entkamen. Mindestens 47 von ihnen erlebten das Kriegsende.

9.–10.9.13 · Nürnberg · Caritas Pirckheimer Haus
Tagung: „Blickwinkel. Antisemitismus in der Migrationsgesellschaft – Bezug Nahostkonflikt“

Auf der vierten Tagung der Reihe „Blickwinkel. Antisemitismus in der Migrationsgesellschaft“ widmeten sich Expertinnen und Experten der schwierigen Frage nach dem Verhältnis von Antisemitismus und Nahostkonflikt in Deutschland im Spiegel von Wissenschaft und Bildungspraxis: Wie wird der Konflikt hier wahrgenommen? Welche Diskurse prägen das Bild? Welche Deutungsmuster sind virulent und wo verläuft die Grenze zwischen einer kritischen Bezugnahme auf die Geschehnisse im Nahen Osten und antisemitischer Instrumentalisierung des Konfliktes? Die Tagung beleuchtete aktuelle Analysen, diskutierte innovative Bildungsansätze und setzte diskurskritische Akzente.

12.9.13 · Berlin · Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit Berlin-Schöneweide
Podiumsdiskussion: „Vom Alliierten zum Gefangenen. Das Schicksal italienischer Militärinternierter“

Anlässlich des 70. Jahrestages des italienisch-alliierten Waffenstillstands erinnerte die Stiftung EVZ im Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit Berlin-Schöneweide an das Schicksal italienischer Militärinternierter. Nach einer Begrüßung durch Dr. Christine Glauning, Leiterin des Dokumentationszentrums NS-Zwangsarbeit Berlin-Schöneweide, und Günter Saathoff, Vorstand der Stiftung EVZ, führte Dr. Gabriele Hammermann, Mitglied der Deutsch-Italienischen Historikerkommission, in das Thema ein. Anschließend diskutierten der italienische Botschafter S. E. Elio Menzione und MD Dr. Peter Schoof, Auswärtiges Amt, die weitere Ausgestaltung eines würdevollen Gedenkens. Der ehemalige italienische Militärinternierte Ugo Brillì berichtete über seine persönlichen Erlebnisse und Erinnerungen.

12.9.13 · Berlin · Centrum Judaicum
Performance: „Keep me in mind“

Die Performance erzählt mittels szenischer Darstellung aus den Lebensgeschichten von sieben Überlebenden des Holocaust. Durch die Weitergabe von Zeichnungen, Fotografien und Habseligkeiten werden die Erinnerungen der Zeitzeugen eindrücklich erfahrbar. Die Objekte sind Gegenstand und Ausgangspunkt der szenischen Darstellung und wurden von einem internationalen Ensemble dem Publikum vorgestellt. Die Erarbeitung der Performance wurde im Programm „Begegnungen mit Zeitzeugen“ gefördert.

17.9.13 · Langenstein · Gedenkstätte für die Opfer des KZ Langenstein-Zwieberge
Ausstellungseröffnung: „Die Armenier und der Krieg 1941–1945. Erinnerungen an Kriegsgefangenschaft, Zwangsarbeit und das Leben danach“

Die Ausstellung zeigt die Lebensgeschichten von 23 Armeniern, die sowjetische Kriegsgefangene oder Zwangsarbeiter waren oder die Leningrader Blockade überlebt haben. Fabian Burkhardt hat die heute hochbetagten Menschen, die oft vereinsamt und in Not leben, fotografiert und interviewt. Zur Ausstellungseröffnung stellte Michael Uibel das gemeinsame Projekt des DRK-Landesverbandes Baden-Württemberg und des Armenischen Roten Kreuzes vor, das die Lebenssituation dieser Menschen durch einen Besuchs- und Pflegedienst zu verbessern sucht. Die Gedenkstätte für die Opfer des KZ Langenstein-Zwieberge zeigte die Ausstellung vom 17.9. bis 18.11. Das Projekt „Psychosoziale und medizinische Betreuung von ehemaligen NS-Opfern in Armenien“ wurde von der Stiftung EVZ im Programm „Partnerschaften für Opfer des Nationalsozialismus“ gefördert.

19.9.13 · Berlin · Stiftung EVZ
Buchpräsentation: „Zwangsarbeit in Hitlers Europa. Besatzung, Arbeit, Folgen“

Präsentiert wurde der Sammelband „Zwangsarbeit in Hitlers Europa. Besatzung, Arbeit, Folgen“, der Beiträge der 2010 von der Stiftung EVZ veranstalteten wissenschaftlichen Konferenz „Zwangsarbeit in Hitlers Europa“ enthält. Die von Prof. Dieter Pohl und Dr. Tanja Sebta herausgegebene Publikation gibt einen Überblick über aktuelle Forschungsarbeiten zur NS-Zwangsarbeit, insbesondere in den besetzten Gebieten. Nach einer

Einführung durch Günter Saathoff, Vorstand der Stiftung EVZ, stellten die Herausgeber das Buch vor. Sie referierten über die Dimensionen der rassistischen Arbeitseinsatzpolitik in Europa, deren Nachwirkungen und den Stand der Forschung zum Thema. Martin Bock, Stiftung EVZ, moderierte das Publikumsgespräch.

19.9.13 · Wien · Actor's Studio
Dokumentarfilmpreis „Erinnerung und Zukunft unterwegs“ – „Das Leben ist kein Wunschkonzert“ (2012)

Zum sechsten Mal ging die internationale Veranstaltungsreihe Dokumentarfilmpreis „Erinnerung und Zukunft unterwegs“ im September 2013 auf Tour. Das Format wurde etabliert, um den Filmen, die für den Dokumentarfilmpreis der Stiftung EVZ nominiert wurden, auch jenseits der Festivalgrenzen ein Forum zu bieten und den Austausch zwischen Filmemachern und Publikum zu fördern. Die Reihe startete in diesem Jahr beim zweiten LET'S CEE Filmfestival in Wien. In Anwesenheit der Regisseurin Dana Budisavljević wurde das autobiographische Familienporträt „Das Leben ist kein Wunschkonzert“ (Originaltitel: „Nije ti život pjesma Havaja!“, 2012) gezeigt.

25.–26.9.13 · Moskau, Russische Föderation
Konferenz: „Erinnerung an den Holocaust – gemeinsam oder trennend?“

Die Erinnerung an den Holocaust ist in den Ländern Europas in unterschiedlichem Maß Teil des kulturellen Gedächtnisses. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Mittel- und Osteuropa berichteten über den gegenwärtigen Umgang mit der Geschichte des Holocaust. Gemeinsam war allen vormaligen sozialistischen Staaten, dass der Holocaust nicht im offiziellen Geschichtskanon vorkam. Dies zu ändern gelingt heute vor allem in den Ländern, in denen sich zivilgesellschaftliche Initiativen ungehindert entfalten können. Die von Memorial veranstaltete Konferenz war geprägt von einem ernsthaften, respektvollen Austausch unter den Vortragenden und mit dem russischen Publikum. Ein Panel widmete sich dem aktuellen Antisemitismus in Russland. Die Stiftung EVZ förderte gemeinsam mit der Heinrich-Böll-Stiftung die Konferenz. Uta Gerlant, Stiftung EVZ, sprach ein Grußwort, moderierte ein Panel und nahm am Abschlusspanel teil.





29.9.–1.10.13 · Rom, Italien
Konferenz: „The Courage to Hope: Religions and Cultures in Dialogue“

Vertreterinnen und Vertreter aus 60 Ländern aus den Bereichen Kultur und Politik kamen auf der internationalen Konferenz in Rom zusammen, um über die gesellschaftliche Bedeutung von Religion, Frieden und interkultureller Kommunikation sowie den Einfluss von Gewalt zu diskutieren. Dr. Martin Salm, Vorstandsvorsitzender der Stiftung EVZ, beteiligte sich an der Konferenz mit dem Vortrag „Ist Gewalt unvermeidlich?“.



OKTOBER

1.10.–2.10.13 · Warschau, Polen
Konferenz: „Nazi German extermination camp Sobibór. What we know? How we commemorate?“

Ziel der Tagung der Stiftung Polnisch-Deutsche Aussöhnung, die im Museum der Geschichte der polnischen Juden in Warschau stattfand, war es, das Thema Sobibór in den wissenschaftlichen und öffentlichen Diskurs zu bringen. An der Tagung nahmen Regierungsvertreter, Vertreter der Zivilgesellschaft und internationaler Organisationen aus Polen, der Ukraine, Belarus, Deutschland, den Niederlanden und Israel teil. Neben der Tagung förderte die Stiftung EVZ auch vom 12. bis 14.10. ein Jugendtreffen auf dem Gelände der Gedenkstätte in Sobibór. Während des Treffens hatten Jugendliche aus Polen, der Ukraine, Belarus, Deutschland, den Niederlanden, Israel und Russland die Möglichkeit, ehemalige Häftlinge aus dem Konzentrationslager Sobibór zu treffen.



1.10.13 · Lwiw, Ukraine · Ukrainische Katholische Universität · Ausstellungseröffnung: „... wie das Atmen frischer Luft“

Die Wanderausstellung „... wie das Atmen frischer Luft“ nahm ihre erste Station in ukrainischer Sprache in der Ukrainischen Katholischen Universität in Lwiw. Sie porträtiert Persönlichkeiten einer Generation, deren Lebenswege durch die Ereignisse des Zweiten Weltkrieges geprägt wurden und die heute an Projekten in der Ukraine, Russland und in Belarus des Förderprogramms „Treffpunkt Dialog“ teilhaben. Alle NGOs, die in Lwiw mit älteren Menschen arbeiten, wurden im Anschluss an die Ausstellungseröffnung zu einem Seminar eingeladen. Galina Poljakowa stellte die Stiftung EVZ und ihr Förderprogramm vor. Die Ausstellung gastierte eine Woche in Lwiw.



2.10.–3.10.13 · Stuttgart · Innenstadt
Bürgerfest anlässlich der zentralen Feierlichkeiten zum Tag der Deutschen Einheit

Am 2. und 3.10. fanden unter dem Motto „Zusammen einzigartig“ die zentralen Feierlichkeiten zum Tag der Deutschen Einheit in Stuttgart statt. Zwei Tage lang informierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung EVZ interessierte Besucherinnen und Besucher über Fördertätigkeiten in den drei Handlungsfeldern „Auseinandersetzung mit der Geschichte“, „Handeln für Menschenrechte“ und „Engagement für Opfer des Nationalsozialismus“. Auf reges Interesse stieß auch die Wanderausstellung „... wie das Atmen frischer Luft“, die im Pavillon der Stiftung EVZ gezeigt wurde.

4.10.13 · Nürnberg · Kino im Filmhaus
Dokumentarfilmpreis „Erinnerung und Zukunft unterwegs“ – „Festung“ (2012)

Beim Internationalen Festival der Menschenrechte in Nürnberg wurde ein tschechischer Film in der Reihe Dokumentarfilmpreis „Erinnerung und Zukunft unterwegs“ präsentiert. In ihrem Werk „Festung“ (Originaltitel: „Pevnost“, 2012) widmeten sich die Regisseure Lukáš Kokeš und Klára Takovská einem autoritären Staat, den es völkerrechtlich gar nicht gibt: der „Transnistrischen Moldauischen Republik“. Im Anschluss an die Filmvorführung fand ein Filmgespräch mit dem Regisseur Lukáš Kokeš statt.

8.10.13 · Berlin · Stiftung EVZ
Lesung: „Zivilcourage und Mut. Wie Emilie und Oskar Schindler 1.200 Menschen vor der Gaskammer retteten. Eine Zeitzeugin der zweiten Generation berichtet“

Als Freundin, Vertraute und Biografin von Emilie Schindler, der Frau des durch den Film „Schindlers Liste“ weltbekannt gewordenen Retters von 1.200 Menschen vor der Gaskammer, ist Erika Rosenberg-Band Zeitzeugin der zweiten Generation. Frau Rosenberg-Band veröffentlichte die überarbeiteten Biografien von Emilie und Oskar Schindler „Ich, Emilie Schindler“ und „Ich, Oskar Schindler“. 2012 erschien ihr neues Werk „Oskar Schindler. Seine unbekanntenen Helfer und Gegner“. Frau Rosenberg-Band las auf ihrer Lesereise durch Deutschland in Berlin einmalig in der Stiftung EVZ aus ihren Werken, dazu präsentierte sie Fotos aus dem Nachlass des Ehepaars Schindler und beantwortete die Fragen des Publikums. Uta Gerlant, Stiftung EVZ, moderierte.

18.10.13 · Budapest, Ungarn

VII. Internationales Finale: Jugend debattiert international

„Sollen sportliche Großveranstaltungen bei Menschenrechtsverletzungen im Veranstaltungsland boykottiert werden?“ Zu dieser Frage lieferten sich am 18.10. in Budapest die vier besten jungen Debattierer Mittel- und Osteuropas in deutscher Sprache einen spannenden Schlagabtausch. Den Schülerwettbewerb gewann im internationalen Finale die 17-jährige Dominika Perlínová aus Tschechien. 300 Zuhörerinnen und Zuhörer verfolgten im Saal des Budapest Music Center die Finaldebatte: vier Schüler, eine Streitfrage, 24 Minuten Redezeit. Dominika vertrat in der Debatte überzeugend die Position, sportliche Großveranstaltungen nicht zu boykottieren, und beeindruckte die Jury mit ihren rhetorischen Fähigkeiten. Auf den zweiten Platz schaffte es Alisa Sergiyenko aus Tschechien, Maria Murašova aus Lettland wurde Dritte und Dmytro Olijnyk aus der Ukraine wurde Viertes.

22.10.13 · Berlin · Stiftung Neue Synagoge – Centrum Judaicum

Projektvorstellung: „Nicht in die Schultüte gelegt ...“ – Bildungsmaterialien zum Nationalsozialismus für GrundschülerInnen

Das Anne Frank Zentrum präsentierte das Lernmaterial „Nicht in die Schultüte gelegt. Schicksale jüdischer Kinder 1933–1942 in Berlin“. Schülerinnen und Schüler der Klassen vier bis sechs soll anhand von sieben Biografien jüdischer Schulkinder der 1930er-Jahre ein Lernzugang zum Thema „Ausgrenzung im Nationalsozialismus“ und zum Wert von Menschenrechten geboten werden. Während der Veranstaltung wurden das Projekt und die Materialien vorgestellt sowie von Erfahrungen aus der Praxis berichtet. Das Projekt wurde im Programm „Menschen Rechte Bilden“ gefördert.

22.10.13 · Berlin · Internationale Konferenz: „Political and Societal Leadership in Encouraging Reconciliation: A Comparison of Japanese and German Foreign Policies in their Neighborhoods“

Die vom American Institute of Contemporary German Studies (AICGS) veranstaltete Konferenz mit Referenten aus mehr als sieben Ländern diskutierte unterschiedliche Perspektiven auf die deutsche und japanische Aussöhnungspolitik mit den von ihnen ehemals besetzten Gebieten und Nachbarländern. Aus der vergleichenden Analyse sollten positive Aussöhnungsansätze für die gegenwärtige japanische Außenpolitik gewonnen

werden, da die japanische Gesellschaft vor einem Generationenwandel steht. Die AICGS analysiert internationale Aussöhnungsprozesse unter der Leitung von Dr. Lily Gardner Feldman. Die Konferenz wurde von der Stiftung EVZ gefördert.

23.–24.10.13 · Berlin · Allianz Stiftungsforum Kolloquium: „Weiße Flecken: Die Verfolgung der Roma in Mittel- und Osteuropa während des Zweiten Weltkriegs“

Aus Anlass des einjährigen Bestehens des Denkmals für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas lud die Stiftung EVZ zum internationalen wissenschaftlichen Kolloquium ein. Der thematische Fokus des Kolloquiums lag auf dem Vergleich historischer Unrechtserfahrungen und der Erinnerung daran in einzelnen Ländern Mittel- und Osteuropas. Das Kolloquium wurde mit einem Impulsvortrag von Prof. Dr. Wolfgang Benz eröffnet. Internationale Expertinnen und Experten diskutierten an zwei Tagen in insgesamt drei Podien über den aktuellen Forschungsstand zur Geschichte des Roma-Genozids in den Ländern Mittel- und Osteuropas. Im Anschluss stand ein Besuch des Denkmals für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas an. Das Kolloquium war eine Kooperationsveranstaltung mit der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas und dem Deutsch-Russischen Museum Berlin-Karlsdorf und fand im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Opfer des deutschen Vernichtungskrieges im Osten“ statt.

24.10.13 · Berlin · Allianz Stiftungsforum Podiumsdiskussion: „Dieses Denkmal ist kein Schlussstrich“. Ein Jahr Denkmal – Bilanz und Ausblick“

Die Podiumsdiskussion bildete den Abschluss des zweitägigen wissenschaftlichen Kolloquiums „Weiße Flecken: die Verfolgung der Roma in Mittel- und Osteuropa während des Zweiten Weltkriegs“. Michael Thoss, Geschäftsführer der Allianz Kulturstiftung, Günter Saathoff, Vorstand der Stiftung EVZ, und Romani Rose, Vorsitzender des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma, sprachen Grußworte. Im Anschluss diskutierten Dr. Silvio Peritore, Dokumentationszentrum Deutscher Sinti und Roma, Dr. Udo Engbring-Romang, Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Antiziganismusforschung e.V., Zoni Weisz, Überlebender des Völkermords an den Sinti und Roma, sowie Agnes Darósi, Journalistin und Direktorin der ungarischen NGO Romano Instituto Found-





ation über die Frage, was seitens Politik, Medien und Mehrheitsgesellschaft für die Minderheit in Deutschland und Europa zu tun bleibt. Uwe Neumärker, Direktor der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas, moderierte die Veranstaltung.

24.10.13 · Darmstadt · Programm kino Rex Dokumentarfilmpreis „Erinnerung und Zukunft unterwegs“ – „Maria muss packen“ (2012)

Gezeigt wurde der polnisch-österreichische Film „Maria muss packen“ (Originaltitel: „Eksmisja“, 2012) des Regisseurs Filip Antoni Malinowski, Teilnehmer des Dokumentarfilmwettbewerbs „Erinnerung und Zukunft“ 2013 im Rahmen des Filmfestivals goEast. In seinem Film begleitet der Filmemacher seine Großeltern, die unter den Folgen der Globalisierung und Gentrifizierung im heutigen Polen leiden. Dabei legt er Schicht um Schicht die großelterlichen Erinnerungsräume frei: die im Sozialismus verbrachte Lebensphase, die traumatischen Erfahrungen von Zwangsarbeit und NS-Verfolgung im besetzten Polen.



NOVEMBER

5.11.13 · Syktywkar, Russische Föderation Ausstellungseröffnung: „... wie das Atmen frischer Luft“

Die russischsprachige Version der Wanderausstellung „... wie das Atmen frischer Luft“ wurde in der Hauptstadt der Republik Komi eröffnet. Die Ausstellung war vom 5.11. bis 5.12. in den Räumen der regionalen gesellschaftlichen Organisation „Jüdische nationale und kulturelle Autonomie in Komi“ zu sehen. Während der Dauer der Ausstellung wurden Kochkurse mit jüdischen und koscheren Speisen in einer von der Stiftung EVZ geförderten Küche angeboten und dabei miteinander über die Geschichte der jüdischen Gemeinde der Republik Komi gesprochen.



8.–9.11.13 · Berlin · Jüdisches Museum Internationale Konferenz: „Antisemitism in Europe Today: the Phenomena, the Conflicts“

Zum 75. Jahrestag der Pogromnacht luden das Jüdische Museum Berlin, die Stiftung EVZ und das Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin zu einer internationalen Konferenz über aktuelle Formen des Antisemitismus in Europa ein.



Experten und Wissenschaftler aus zwölf europäischen Ländern legten die verschiedenen Erscheinungsformen des heutigen Antisemitismus auf der Konferenz in fünf Panels in ihren nationalen und europäischen Dimensionen dar und diskutierten. Durch diese multinationalen Zugänge wurden Diskussionen verbunden, die bisher vor allem in nationalen Kontexten geführt wurden. Ein wissenschaftliches Fachpublikum sowie Multiplikatoren aus der historisch-politischen Bildung, Lehrende und Studierende wurden zu der Konferenz eingeladen.

8.11.13 · Berlin · Jüdisches Museum Vortrag von Dr. Brian Klug: „What do we mean when we say ‚antisemitism‘?“

Als Auftakt der Konferenz „Antisemitism in Europe Today: the Phenomena, the Conflicts“ hielt Dr. Brian Klug eine Public Lecture. Der britische Philosoph legte Möglichkeiten einer Bestimmung von Antisemitismus dar und zeichnete Strömungen und Positionen unterschiedlicher Diskurse nach. Eröffnet wurde die Veranstaltung durch ein Grußwort von Cilly Kugelmann, stellvertretende Direktorin des Jüdischen Museums Berlin, und von Dr. Martin Salm, Vorstandsvorsitzender der Stiftung EVZ. Prof. i. R. Dr. Detlev Claussen, Leibniz Universität Hannover, kommentierte den Vortrag von Dr. Klug.

14.11.13 · Frankfurt/Main · Kino im Deutschen Filmmuseum · Dokumentarfilmpreis „Erinnerung und Zukunft unterwegs“ – „Anton ist hier“ (Russland 2012)

In Zusammenarbeit mit goEast wurde der Dokumentarfilm „Anton ist hier“ (Originaltitel: „Anton tut ryadom“, 2012) der Regisseurin Lyubov Arkus in Frankfurt/Main gezeigt. Die einfühlsame Dokumentation über einen autistischen Teenager gewann im diesjährigen Wettbewerb „goEast – Festival des mittel- und osteuropäischen Films“ den mit 10.000 Euro dotierten Dokumentarfilmpreis „Erinnerung und Zukunft“ der Stiftung EVZ. Der seit 2008 vergebene Preis würdigt Regisseure, die sich kritisch mit den gesellschaftlichen Entwicklungen sowie deren Ursachen in ihren Ländern auseinandersetzen und dabei grenzüberschreitende Perspektiven aufzeigen.

15.–16.11.13 · Berlin · Konzerthaus am Gendarmenmarkt · Konzert: Leonard Bernstein Sinfonie Nr. 2 („The Age of Anxiety“) und Sinfonie Nr. 3 („Kaddish“)

Zur Ehrung des Dirigenten, Komponisten und Musikvermittlers Leonard Bernstein dirigierte Wayne Marshall an zwei Abenden zwei der drei Sinfonien Bernsteins „The Age of Anxiety“ und „Kaddish“. Der Zeitzeuge Samuel Pisar verlas sein persönliches Kaddish und sprach während der Konzerteinführungen mit dem Publikum. Die Anreise des Holocaust-Überlebenden Samuel Pisar aus den USA wurde im Programm „Begegnungen mit Zeitzeugen“ gefördert.

21.11.13 · Hamburg · KZ-Gedenkstätte Neuengamme · Ausstellungseröffnung: „Bedrängte Existenz – Überlebende Roma des NS-Terrors in der Ukraine“

Zur Eröffnung der Ausstellung „Bedrängte Existenz“ in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme stellte Dr. Martin Holler, Humboldt-Universität zu Berlin, die Situation der Roma in der Ukraine vor. Mitglieder der Hamburger Sinti-Familie Weiß berichteten über die Verfolgung ihrer Familie während des Nationalsozialismus in Hamburg. Begleitend zur Ausstellung fanden am 23.11. ein Workshop zum Thema Antiziganismus in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme sowie am 1.12. eine Vorführung des Filmes „Just the Wind“ im Abaton-Kino statt. Die Ausstellung war vom 21.11.13 bis 15.1.14 im Studienzentrum der KZ-Gedenkstätte Neuengamme zu sehen.

25.11.13 · Berlin · Kino Arsenal Dokumentarfilmpreis „Erinnerung und Zukunft unterwegs“ – „Maria muss packen“ (2012)

Als Höhepunkt und Abschluss des Dokumentarfilmpreises „Erinnerung und Zukunft unterwegs“ wurde der österreichisch-polnische Film „Maria muss packen“ (Originaltitel: „Eksmisja“, 2012) des Regisseurs Filip Antoni Malinowski im Berliner Kino Arsenal gezeigt. Im Anschluss daran diskutierte der Filmemacher mit der Polonistin Dr. Agata Lisiak und der Historikerin Dr. Katarzyna Woniak über Entwicklungen und Probleme im heutigen Polen. Moderiert wurde das Podium von der Slawistin und Filmwissenschaftlerin Barbara Wurm.

25.11.13 · Berlin · Botschaft der Russischen Föderation · Podiumsgespräch: „Gräber in Deutschland. Letzte Ruhestätten sowjetischer Zwangsarbeiter und Kriegsgefangener“

Die genaue Zahl der auf deutschem Boden gestorbenen sowjetischen Zwangsarbeiter und Kriegsgefangenen ist bis heute nicht bekannt. Für die meisten verstorbenen Kriegsgefangenen gab es nur anonyme Massengräber. Für viele in Konzentrationslagern oder in Gestapo-Haft ermordete Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene existiert keine Grabstelle. Auf der Veranstaltung des Deutsch-Russischen Museums Berlin-Karlshorst wurde das deutsch-russische Kooperationsprojekt zur Dokumentation dieser vergessenen Gräber vorgestellt. Darüber hinaus berichteten Experten über die Geschichte und Pflege dieser Gräber. Dr. Ralf Possekel, Stiftung EVZ, moderierte. Die Veranstaltung war Teil der Kooperationsreihe „Opfer des deutschen Vernichtungskrieges im Osten“.

28.–30.11.13 · Orjol, Russische Föderation Festival: Kaleidoskop der Erinnerungen

Vom 28. bis 30.11. organisierte der Verein „Snanije“ in der russischen Stadt Orjol das Festival „Kaleidoskop der Erinnerungen“. Das Festival ist dem 70. Jahrestag der Befreiung der Region Orjol von Faschismus und deutscher Besatzung gewidmet. Neben einer Festveranstaltung standen eine Ausstellung, eine Aufführung der Mehrgenerationen-Theatergruppe, Diskussionsrunden zum Thema generationenübergreifender Projektarbeit sowie Einblicke in die Projektaktivitäten auf dem Programm. Rund 350 Personen, darunter zivilgesellschaftliche Partner aus Deutschland, Belarus und der Ukraine, nahmen am Programm teil. Das Projekt „Generationendialog in der Region Orjol“ wird im Rahmen des Programms „Partnerschaften für Opfer des Nationalsozialismus“ unterstützt.





DEZEMBER

3.12.13 · Berlin · Stiftung EVZ

Ausstellungseröffnung: „Spurensuche. Die Todesmärsche in den Dokumenten des International Tracing Service (ITS)“

Die Todesmärsche waren das letzte organisierte Massenverbrechen der NS-Diktatur in Deutschland. Häftlinge aus Konzentrations- und Vernichtungslagern sowie politische Gefangene wurden in den letzten Kriegsmonaten auf Räumungstransporten von der SS und anderen Wachmannschaften durch Europa getrieben. Die in der Stiftung EVZ präsentierte Ausstellung „Spurensuche“ kontextualisierte Dokumente und Zeitzeugenberichte der Todesmärsche. Die Opferbiografien, die mithilfe von Dokumenten des ITS Bad Arolsen rekonstruiert wurden, zeigen das Ausmaß dieser Verbrechen. Anlässlich der Ausstellungseröffnung berichtete der Zeitzeuge Eric Imre Hitter aus seinem Leben. Dr. Susanne Urban, ITS Bad Arolsen, und Günter Saathoff, Vorstand der Stiftung EVZ, begrüßten die Gäste.

12.–15.12.13 · Minsk, Belarus

Ausstellung: „... wie das Atmen frischer Luft“

Die belarussische Version der Wanderausstellung „... wie das Atmen frischer Luft“ wurde im Rahmen des Marktes der Möglichkeiten der „3. Sozialen Messe für die Generation 50+“ in Minsk gezeigt. Die zahlreichen Besucherinnen und Besucher konnten sich über die Schicksale von neun NS-Opfern informieren und erfuhren, was ihnen ihre Teilnahme am Programm „Treffpunkt Dialog“ in Belarus, Russland und der Ukraine bedeutet. Während der Messe präsentierten sich sieben im Programm „Treffpunkt Dialog“ geförderte Projekte in Workshops, an runden Tischen und mit einem Konzert. Die Messe zählte 30.000 Gäste.

16.12.13 · Tula, Russische Föderation
Ausstellungseröffnung: „... wie das Atmen frischer Luft“

Die Wanderausstellung „... wie das Atmen frischer Luft“ nahm ab 16.12. Station im jüdischen Wohltätigkeitszentrum „Chasdej Neschama“ der russischen Stadt Tula. Die Ausstellung wurde von den zahlreichen Besucherinnen und Besuchern des Zentrums, ihren Angehörigen und Mitgliedern der gesellschaftlichen Vereinigung „Kinder – Opfer des Faschismus“ und von Mitgliedern der Tulaer Organisation der Überlebenden der Lenin- grader Blockade besucht.

VON DER STIFTUNG EVZ GEFÖRDERTE PUBLIKATIONEN 2013



Dieter Pohl, Tanja Sebta (Hrsg.): Zwangsarbeit in Hitlers Europa – Besatzung, Arbeit Folgen, Metropol-Verlag, Berlin 2013

Kirsten Bergemann, Frank Ehrhardt und Jonathan Voges: Zwischen Erfolg und Ablehnung. Jüdische Braunschweiger und ihr Engagement in der Gesellschaft. Eine Spurensuche, Arbeitskreis Andere Geschichte, Braunschweig 2013

Alojzy Twardecki: Die Schule der Janitscharen, Frankfurt am Main 2013

Anti-Diskriminierungsstrategie. Erfahrungen und Perspektiven (Materialien zur Internationalen Konferenz. Russland, St. Petersburg, 26. bis 27. Oktober 2012), hrsg. v. Interregionale Public Movement der russischen LGBT-Netzwerk, Sankt Petersburg 2013



KZ-Gedenkstätte Neuengamme: NS-Geschichte, Institutionen, Menschenrechte – Bildungsmaterialien zu Verwaltung, Polizei und Justiz, hrsg. im Auftr. der KZ-Gedenkstätte Neuengamme von Ulrike Pastoor und Oliver von Wrochem, Metropol-Verlag, Berlin 2013, mit Webportal www.ns-geschichte-institutionen-menschenrechte.de

Amadeu Antonio Stiftung: Film ab! Gegen Nazis – Pädagogische Handreichung zur Auseinandersetzung von Rechtsextremismus anhand von Dokumentar- und Spielfilmen mit Webportal www.filmab-gegennazis.de

Fundacja Ośrodek Karta: Geschichte und Menschenrechte – Handbuch für die Bildungspraxis, Warschau 2013 (polnisch)



Internationale Jugendbegegnungsstätte Auschwitz: Menschenrechte beginnen mit den Rechten von Kindern und Jugendlichen – Eine Dokumentation von Bildungsprojekten mit Jugendlichen (polnisch)

Milfait, René (Hrsg.): Die Menschenrechte von Menschen mit Behinderungen, Todkranken und Sterbenden vor dem Hintergrund der NS-Sterilisations- und Euthanasieprogramme, Středokluky 2013 (tschechisch)

Jugendmemorial Perm: Raum der Freiheit – Methodenhandbuch und Materialiensammlung für Workshops mit jungen Erwachsenen zu Menschenrechtsthemen mit historischen Bezügen (russisch)



ZAHLEN UND FAKTEN



TEAM FINANZEN

Dr. Harald Schneider (Leiter)
Ann-Grit Schulze



TEAM VERWALTUNG

Evelyn Geier (Leiterin)
Dirk Gerls
Manuel Kowalewski
Ute Scheewe
Jürgen Taubert
Anne Tusche
Ina Thiele
Ina Krause
Andreas Lehmann
Franziska Reymann und Christian Pfahl
(stud. Hilfskräfte)

FINANZBERICHT

Die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ) wurde zu ihrer Gründung im Jahr 2000 mit insgesamt 10,1 Mrd. DM ausgestattet. Davon dienten 9,4 Mrd. DM (4,8 Mrd. Euro) zuzüglich darauf erwirtschafteter Zinserträge der Entschädigung ehemaliger Zwangsarbeiter und anderer Opfer des NS-Regimes sowie der Deckung der Kosten für die Organisation dieser Auszahlungen. 700 Mio. DM (358 Mio. Euro) stellten den Kapitalstock für die auf Dauer angelegte Förderstiftung EVZ. Die Hauptaufgabe der Stiftung EVZ ist nach Abschluss der Auszahlungen im Jahr 2007 die Förderung internationaler Projekte in den drei Handlungsfeldern. Diese Aktivitäten werden ausschließlich aus den Erträgen des Stiftungsvermögens und gelegentlich aus zusätzlichen Spenden finanziert.

ANLAGEERFOLG

Im Geschäftsjahr 2013 wurde ein erfreuliches Ergebnis erwirtschaftet. Die Performance auf das durchschnittlich eingesetzte Kapital in Höhe von ca. 450 Mio. Euro betrug 5,5 %. Alle Anlageklassen leisteten hierzu einen positiven Beitrag, wobei die Stiftung insbesondere von der Entwicklung auf den internationalen Aktienmärkten profitieren konnte. Die Finanzierungsanforderungen der Stiftung – 7,5 Mio. Euro an Fördervolumen und 2,6 Mio. Euro Verwaltungskosten – konnten durch die erwirtschafteten ordentlichen Nettoerträge in Höhe von 12,8 Mio. Euro jederzeit erfüllt werden. Der Überschuss an ordentlichen Nettoerträgen wurde ausgeschüttet und reinvestiert.

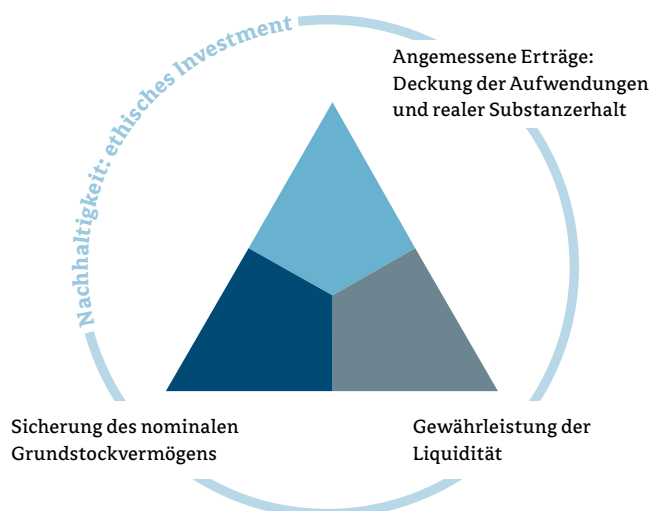
ANLAGESTRATEGIE

2013 war das Kapital der Stiftung EVZ in Staatsanleihen, Unternehmensanleihen, Aktien, Immobilien, Infrastruktur und Liquidität angelegt. Die erstgenannten vier Anlageklassen wurden zur weiteren Risikostreuung auf verschiedene Mandate mit unterschiedlichen Zielen und Anlagestilen verteilt. Die prozentuale Aufteilung zwischen diesen Anlageklassen, die sog. strategische Asset-Allokation, wird in Abständen zwischen einem und drei Jahren überprüft und bei Bedarf angepasst. Ungeachtet dessen kann die prozentuale Aufteilung im Rahmen sogenannte taktischer Entscheidungen innerhalb definierter Bandbreiten verändert werden. Im Jahr 2013 wurden so mehrfach die Anteile an Staatsanleihen und Aktien variiert. Insgesamt folgt die Stiftung EVZ aber dennoch dem Grundsatz der „ruhigen Hand“, wenngleich die zunehmende Dynamik auf den internationalen Kapitalmärkten Anpassungen im Vergleich zu früher häufiger erforderlich macht.

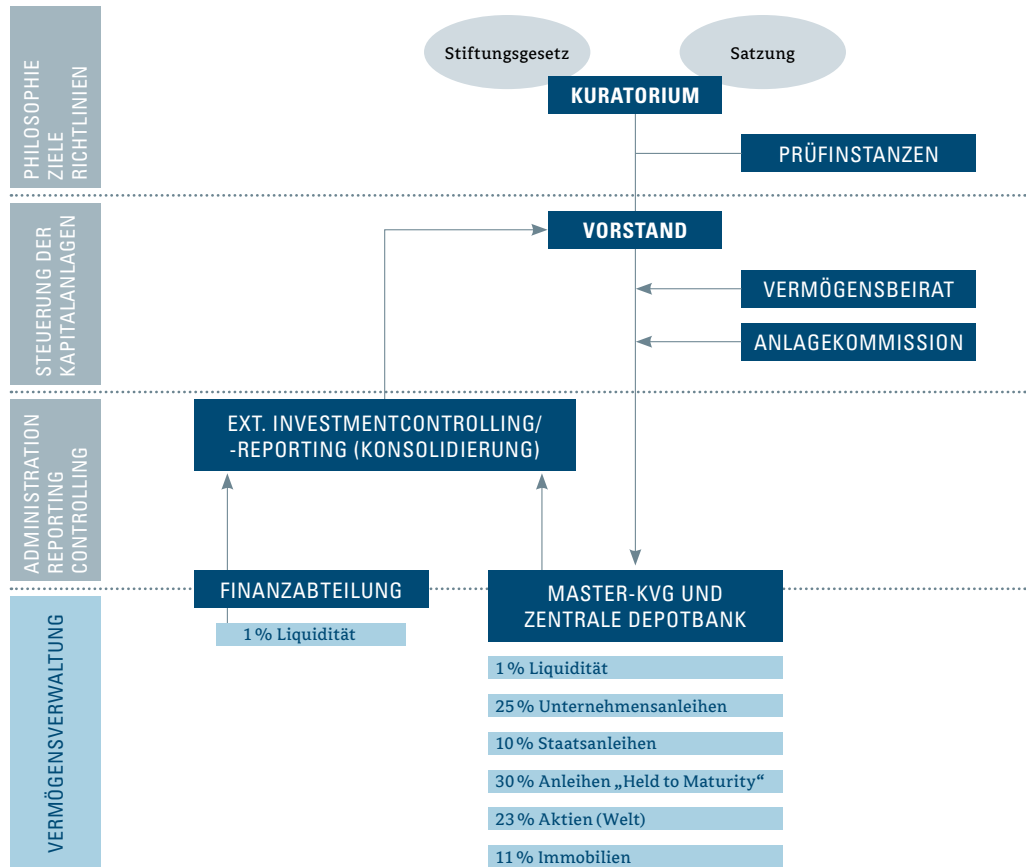
Die Kapitalanlage der Stiftung folgt ferner ethischen Kriterien, die aus dem Stiftungszweck abgeleitet sind. Inhaltlich konzentriert sich die Stiftung dabei auf Verstöße gegen moderne Formen der Zwangsarbeit und Menschenrechtsverletzungen in der Arbeitswelt. Bei Unternehmen, in die die Stiftung über Aktien oder Unternehmensanleihen investiert hat, geht es dabei um Menschenrechtsverstöße in den Bereichen Kinderarbeit, Zwangsarbeit und Diskriminierung. Erfasst wird dabei auch – soweit sinnvoll und durchführbar – die Zuliefererkette. Das Konzept folgt den Kriterien der International Labour Organization (ILO), einer Unterorganisation der Vereinten Nationen.

Einmal im Jahr lässt die Stiftung ihre Anlagen auf Verletzung der Ausschlusskriterien Menschenrechtsverletzung und „moderne Zwangsarbeit“ überprüfen. Die Stiftung EVZ hat ein Ratingunternehmen mit der Ausgestaltung der Negativliste beauftragt, die speziell nach den Vorgaben der Stiftung erstellt wird. Auf der Grundlage des Screenings werden alle Unternehmen, bei denen Verstöße gegen die definierten Ausschlusskriterien gemeldet werden, schriftlich mit den Vorwürfen konfrontiert und um Stellungnahme gebeten. Unternehmen, die nicht antworten, werden grundsätzlich aus dem Anlageuniversum ausgeschlossen. Eingegangene Antworten werden weiter analysiert, bis eine Entscheidung gefällt werden kann. Zusätzlich werden auch die Finanzdienstleister der Stiftung EVZ unter ethischen Kriterien geprüft und gegebenenfalls wird die Zusammenarbeit beendet. Im Jahr 2013 wurden so vier Unternehmen und ein Finanzdienstleister aus dem Anlageuniversum bzw. von der Zusammenarbeit ausgeschlossen.

ANLAGEGRUNDSÄTZE

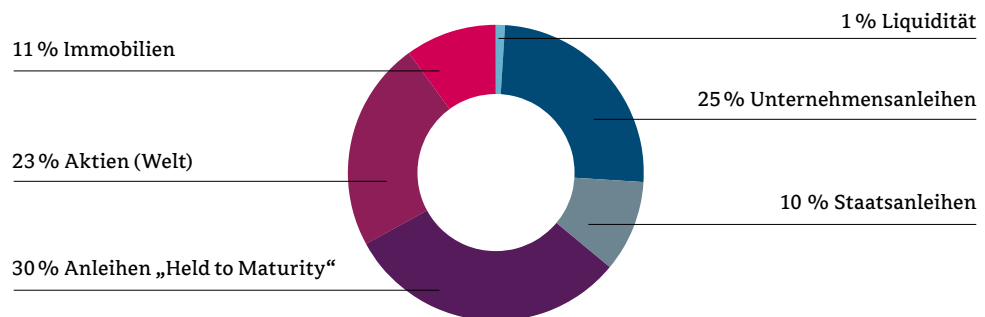


ANLAGEORGANISATION



ANLAGEKLASSEN

Das Vermögen der Stiftung belief sich per 31. Dezember 2013 auf 458 Mio. Euro.



ANLAGEZIELE

Die Stiftung EVZ verfolgt mit der Anlage ihres Vermögens drei Hauptziele. Zum einen sollen ausreichende Mittel im Sinne von ordentlichen Nettoerträgen zur Deckung der Förderaktivitäten und der Verwaltungskosten bei einem beherrschbaren Risiko erwirtschaftet werden. Dabei soll vermieden werden, die laufenden Ausgaben durch risikoreiche Umschichtungen des Vermögens zu erwirtschaften. Zum anderen soll das Kapital in seinem realen, das heißt inflationsgeschützten Wert erhalten bleiben. Schließlich ist sicherzustellen, dass jederzeit ausreichende Liquidität für den laufenden Geschäftsbetrieb zur Verfügung steht. Alle drei Ziele wurden im Geschäftsjahr 2013 (über)erfüllt.

MITGLIEDER VERMÖGENSBEIRAT (STAND: DEZEMBER 2013)

Dr. Wolfgang Weiler (Vorsitz), Sprecher des Vorstands der HUK-COBURG Versicherungsgruppe
Dieter Lehmann, Mitglied der Geschäftsleitung und Leiter der Vermögensverwaltung,
Volkswagen Stiftung

Dr. Michael Leinwand, Chief Investment Officer, Zurich Gruppe Deutschland

Gerhard Schleif, ehem. Geschäftsführer der Bundesrepublik Deutschland Finanzagentur GmbH

Uwe Wewel, Leiter des Referates Investmentwesen, Bundesministerium der Finanzen

Prof. Dr. Uwe Wystup, Frankfurt School of Finance and Management – Centre for Practical
Quantitative Finance

MITGLIEDER ANLAGEKOMMISSION

Dr. Martin Salm, Vorstandsvorsitzender der Stiftung EVZ

Dr. Harald Schneider, Leiter Finanzen der Stiftung EVZ

Dieter Lehmann, Mitglied der Geschäftsleitung und Leiter Vermögensverwaltung,
Volkswagen Stiftung

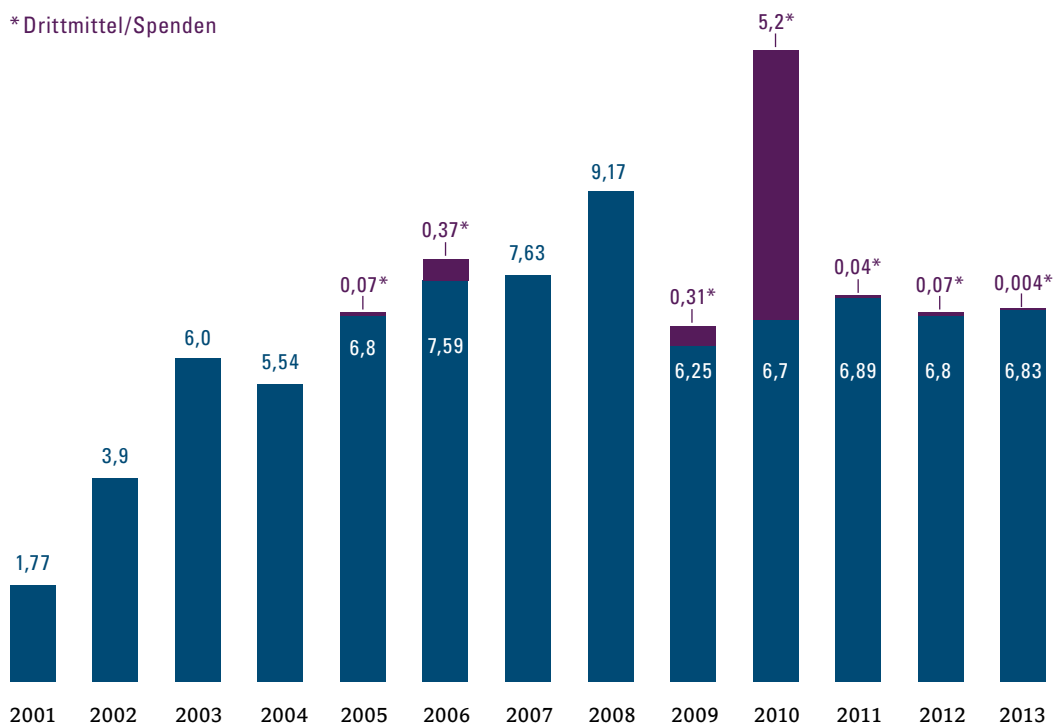
ANLAGEORGANISATION

Die Abbildung auf S. 100 illustriert die Struktur des Bereichs Vermögensverwaltung. Die finanziellen Ziele, abgeleitet aus Gesetz, Satzung und Vorgaben durch das Kuratorium, werden vom Vorstand der Stiftung EVZ umgesetzt. Dieser bedient sich dabei verschiedener Gremien, die ihn beraten und

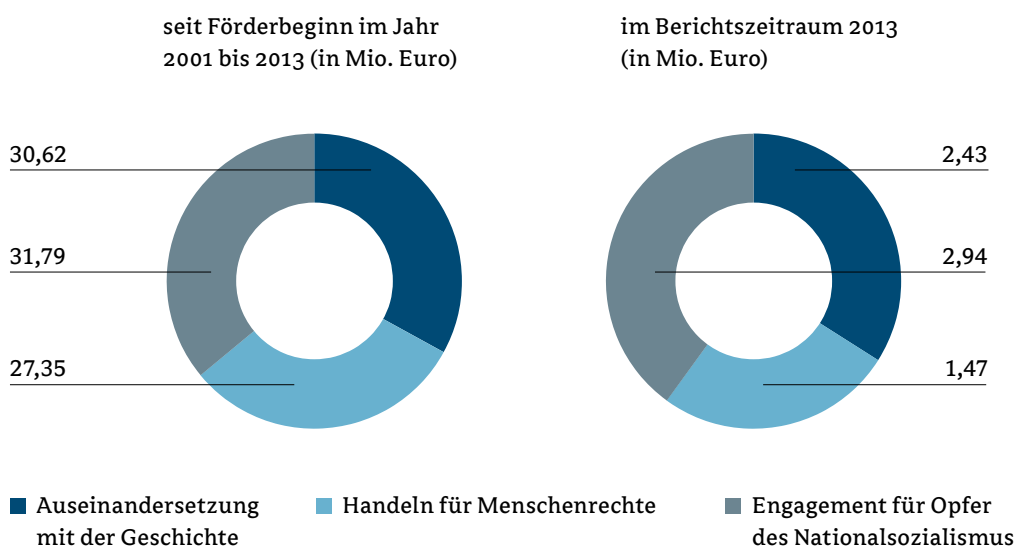
FÖRDERAKTIVITÄTEN

JÄHRLICHES FÖRDERVOLUMEN (IN MIO. EURO)

*Drittmittel/Spenden



FÖRDERVOLUMEN NACH HANDLUNGSFELDERN (INKL. DRITTMITTELN/SPENDEN)



unterstützen. Der Vermögensbeirat berät den Stiftungsvorstand in strategischen Fragen der Kapitalanlage, die Anlagekommission ist für taktische Anlageentscheidungen zuständig. Spezialisierte Berater unterstützen zusätzlich die Entscheidungsfindung.

Operativ erfolgt die Vermögensverwaltung bei einer Kapitalverwaltungsgesellschaft in einer sogenannten Master-KVG mit zentraler Verwahrstelle. Von spezialisierten Anlagemanagern wird der wesentliche Teil des Vermögensmanagements erbracht. Die Anlageklasse Liquidität wird von der Finanzabteilung im Direktbestand gehalten und verwaltet. Die Konsolidierung beider Bereiche zur jederzeitigen Bestimmung der Performance und anderer Kenngrößen erfolgt durch ein externes Berichtswesen. Dieser spezialisierte Dienstleister hat auch die Aufgabe des laufenden Investmentcontrollings.

Der zulässige Handlungsrahmen für alle Beteiligten ist – etwa in Gestalt von Anlagerichtlinien, Verträgen, internen Prozessbeschreibungen, die per Vorstandsbeschluss ergingen, etc. – detailliert geregelt.

Das Mehraugenprinzip und die Anforderungen einer Corporate Governance im Bereich der Kapitalanlage sind durchgängig umgesetzt. Das Zustandekommen sämtlicher Entscheidungen wird grundsätzlich protokolliert und ist Gegenstand externer Prüfungen. Die Anlageorganisation der Stiftung EVZ wurde in den vergangenen Jahren mehrfach von Fachzeitschriften ausgezeichnet.

KENNZAHLEN 2013

AUSZUG AUS DER BILANZ (NACH HGB)

Aktiva	
Finanzanlagen	413 Mio. Euro
Passiva	
Grundstockvermögen	357,9 Mio. Euro
Substanzerhaltungsrücklage	48,4 Mio. Euro
Rückstellungen	1,7 Mio. Euro
Verbindlichkeiten aus Projektförderung	6,6 Mio. Euro
Bilanzsumme	416 Mio. Euro

AUSZUG AUS DER GEWINN-UND-VERLUST-RECHNUNG

Aufwand für den Stiftungszweck	6,84 Mio. Euro
Personalaufwand	1,94 Mio. Euro
Öffentlichkeitsarbeit	0,11 Mio. Euro
Sonstiger Verwaltungsaufwand	0,62 Mio. Euro

KOSTEN DER VERMÖGENSVERWALTUNG

Die Kosten der Vermögensverwaltung betragen 2013 1,5 Mio. Euro und setzen sich aus den Kosten für Depotbank, Kapitalverwaltungsgesellschaft, Managervergütungen, Kosten der Beratungsleistungen sowie für das Investmentreporting und -controlling zusammen. Diese Kosten werden direkt vom Spezialfonds der Stiftung EVZ getragen und dort mit den laufenden Erträgen verrechnet.

PRÜFUNGEN

Der Jahresabschluss der Stiftung EVZ wird nach den Grundsätzen des HGB von einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft erstellt und vom Bundeszentralamt für Steuern (BZSt), welches in Amtshilfe für die Rechtsaufsicht der Stiftung, das Bundesministerium der Finanzen, agiert, geprüft. Daneben erfolgt jährlich eine Überprüfung des Finanzgebarens der Stiftung EVZ im Sinne der Bundeshaushaltsordnung durch das von der Rechtsaufsicht der Stiftung EVZ beauftragte Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen (BADV). In unregelmäßigen Abständen erfolgen schließlich Prüfungen durch den Bundesrechnungshof.

STIFTUNG EVZ TRAUERT UM KURATOR DR. MAX STADLER



Dr. Max Stadler, parlamentarischer Staatssekretär bei der Bundesministerin der Justiz, ist am 12. Mai 2013 verstorben. Max Stadler war über zwölf Jahre Mitglied im internationalen Kuratorium der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ). Die FDP-Fraktion im Deutschen Bundestag entsandte Stadler 2000 in das höchste Gremium der Stiftung EVZ.

»» Max Stadlers plötzlicher Tod erschüttert Kuratorium, Vorstand und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung EVZ. An erster Stelle steht unser Mitgefühl für seine Familie, die Ehemann und Vater verloren hat. Die Stiftung EVZ verliert einen klugen, ausgleichenden und weitsichtigen Berater, der in unserem internationalen Kuratorium zur Entwicklung der Stiftung EVZ maßgeblich beigetragen hat. Max Stadler war von Anbeginn Begleiter der Stiftung. Schon bei der Gesetzesinitiative zur Gründung der Bundesstiftung EVZ hat Stadler mitgewirkt. Gerechtigkeit und Würdigung für das Schicksal der NS-Opfer hatten für Stadler oberste Priorität. Wir werden uns an einen in jeder Situation freundlichen, verbindlichen und klugen Kurator erinnern, den wir schmerzlich vermissen.

Dr. Michael Jansen, Kuratoriumsvorsitzender der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“

»» Max Stadler hat die Stiftung EVZ von der ersten Stunde an begleitet. Als ich ihn kennenlernte, war ich überrascht: Einen bayrischen Liberalen hatte ich mir ‚konservativer‘ vorgestellt. Stadler hat sich stets für das Engagement der Stiftung EVZ für Menschenrechtsthemen starkgemacht. Noch vor wenigen Wochen hat er für die Mobilisierung zusätzlicher Mittel für Roma in Osteuropa gekämpft. Der Vorstand der Stiftung EVZ hat Max Stadler als großen Vermittler kennengelernt. Dabei war er immer unterstützend und loyal – auch in schwierigen Momenten. Er wird in der Stiftung EVZ sehr fehlen!

Dr. Martin Salm, Vorstandsvorsitzender der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“

Staatssekretär Stadler hatte im Februar 2013 die Fotoausstellung „Bedrängte Existenz – Überlebende Roma des NS-Terrors in der Ukraine“ im Bundesministerium der Justiz eröffnet. Die Lebenssituation der Roma in Europa war für Stadler ein wichtiges Anliegen.

KURATORIUM DER STIFTUNG EVZ



ORGANISATION

MITGLIED

VERTRETUNG

Vorsitzender

Dr. Michael Jansen
Staatssekretär a. D.

Dr. Jörg Freiherr Frank von Fürstenwerth

Stiftungsinitiative
der deutschen Wirtschaft

Dr. Jörg Freiherr Frank von Fürstenwerth

Botschafter Wolfgang Ischinger

Stiftungsinitiative
der deutschen Wirtschaft

Dr. Wolfgang Malchow

Dr. Helen Müller

Stiftungsinitiative
der deutschen Wirtschaft

Thomas Wessel

Dr. Manfred Grieger

Stiftungsinitiative
der deutschen Wirtschaft

Prof. Dr. Hans Heinrich Driftmann

Dr. Susanne Sophia Spiliotis

Bundestag

MdB Ulla Jelpke

MdB Petra Pau

ORGANISATION	MITGLIED	VERTRETUNG
Bundestag	MdB Volker Beck	Jerzy Montag
Bundestag	MdB Karin Maag	MdB Stephan Mayer
Bundestag	Jimmy Schulz	Pascal Kober
Bundestag	MdB Dietmar Nietan	Dr. Dieter Wiefelspütz
Bundesrat	StM Michael Boddenberg	StS Erhard Weimann
Bundesrat	Senatorin Prof. Dr. Eva Quante-Brandt	StS Hella Dunger-Löper
Bundesministerium der Finanzen	MD Dr. Kurt Bley	MinR Günter Rieser
Auswärtiges Amt	MD Dr. Hans-Ulrich Seidt	VLR I Andreas Siegel
Conference on Jewish Material Claims against Germany (JCC)	Greg Schneider	Rüdiger Mahlo
Sinti und Roma	N. N.	N. N.
Israel	Arie Zuckerman	Aviad Friedman
USA	Botschafter Douglas Davidson	Katherine Rafaniello
Polen	Botschafter a. D. Prof. Dr. Jerzy Kranz	Dariusz Pawłoś
Russ. Föderation	Prof. Alexandr P. Potschinok († 16.3.2014)	Dmitrij E. Ljubinskij
Ukraine	Igor Luschnikow	Markijan Demidov
Belarus	Dr. Wladimir Adamuschko	Anshelika Anoschko
Tschechische Republik	Botschafter Dr. Jiří Šitler	Dr. Tomáš Jelínek
Klägeranwalt USA	Shari C. Reig	Christiane Reeh
United Nations High Commissioner for Refugees (UNHCR)	Hans ten Feld	Dr. Roland Bank
International Organization for Migration (IOM)	Peter Schatzer	Argentina Szabados
Bundesverband Information und Beratung für NS-Verfolgte	Dr. Jost Rebentisch	N. N.

Stand Dezember 2013

VORSTAND, MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER



Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Vorstand der Stiftung EVZ im Uhrenhof des Stiftungssitzes im Viktoria-Gebäude im Mai 2014



Stand Dezember 2013

BEIRÄTE UND JURYS IM JAHR 2013

Bei der Auswahl von Projekten, in der Bewertung verschiedener Konzepte und bei der Vergabe von Preisen greifen wir auf die Expertise unserer Beiräte und Juries zurück. Ihnen danken wir für ihre engagierte Arbeit und Unterstützung.

AUSEINANDERSETZUNG MIT DER GESCHICHTE

GESCHICHTE(N) IN VIELFALT

Jury

Basil Kerski, Chefredakteur des deutsch-polnischen Magazins *DIALOG*, Berlin

Prof. Dr. Vadim Oswald, Professur für Didaktik der Geschichte, Historisches Institut der Justus-Liebig-Universität Gießen

Prof. Dr. Astrid Messerschmidt, Professur für Interkulturelle Pädagogik/Lebenslange Bildung, Institut für Bildungswissenschaft der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe

Mekonnen Mesghena, Leitung des Referats „Migration, Citizenship und Interkulturelle Demokratie“, Heinrich-Böll-Stiftung, Berlin

Prof. Dr. Doron Kiesel, Professur für Theorie der Sozialarbeit und Sozialpädagogik, Fachhochschule Erfurt

LEO BAECK PROGRAMM – SCHULE UND FORTBILDUNG

Jury

Dr. Wolfgang Geiger, OStR und Fachvorsitzender Geschichte an einem Gymnasium, Lehrbeauftragter am Historischen Seminar der Goethe-Universität Frankfurt/Main, Mitarbeiter am Pädagogischen Zentrum des Fritz Bauer Instituts und am Jüdischen Museum Frankfurt/Main

Prof. em. Dr. Arno Herzig, Universität Hamburg, Geschichtswissenschaften
Ministerialrat Christoph Stille, Referatsleiter, hessisches Kultusministerium

ONLINE-ARCHIV „ZWANGSARBEIT 1939–1945“

Beirat

Prof. Dr. Peter-André Alt, Präsident der Freien Universität Berlin

Prof. Dr. Hans Ottomeyer/

Prof. Dr. Alexander Koch, Präsident der Stiftung Deutsches Historisches Museum, Berlin

Günter Saathoff, Vorstand der Stiftung EVZ, Berlin

Prof. Dr. Michele Barricelli, geschäftsführender Leiter des Historischen Seminars der Leibniz Universität Hannover

Dr. Manfred Grieger, Leiter der historischen Kommunikation der Volkswagen AG, Wolfsburg

Prof. Felix Kolmer, Vizepräsident des Internationalen Auschwitz Komitees, Berlin

Prof. Dr. Andreas Nachama, Direktor der Stiftung Topographie des Terrors, Berlin

Dr. Falk Pingel, stellvertretender Direktor des Georg-Eckert-Instituts für internationale Schulbuchforschung, Braunschweig

Prof. Dr. Robert Traba, Direktor des Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften

HANDELN FÜR MENSCHENRECHTE

DOKUMENTARFILMPREIS „ERINNERUNG UND ZUKUNFT“

Jury

Bence Fliegauf, Vorsitzender der Jury,
Filmregisseur und Drehbuchautor, Ungarn

Konstantin Bojanov, Filmregisseur und
bildender Künstler, Bulgarien/USA

Jiří Konečný, Produzent, Tschechien

Rada Šešić, Filmkuratorin und -kritikerin,
Niederlande

Marija Škaričić, Schauspielerin, Kroatien

EUROPEANS FOR PEACE

Jury

Awi Blumenfeld, Vorsitzender der Historischen
Kommission der Claims Conference und Forschungs-
assistent am Joseph Carlebach Institut (JCI),
Ramat Gan, Israel

Dr. Hannelore Chiout, Gründerin von DARE –
Democracy and Human Rights Education in Europe

Dr. Axel Doßmann, Historiker, wissenschaft-
licher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Geschichte in
Medien und Öffentlichkeit, Historisches Institut
der Friedrich-Schiller-Universität Jena, freier
Journalist und Autor u. a. bei EUSTORY

Prof. Dr. Karl-Peter Fritzsche, Studium der
Politikwissenschaft, Soziologie und der Psychologie,
Inhaber des Lehrstuhls für Menschenrechts-
bildung an der Otto-von-Guericke-Universität
Magdeburg

Dr. Matthias Heyl, Leiter der Internationalen
Jugendbegegnungsstätte Ravensbrück und der
Pädagogischen Dienste der Mahn- und Gedenk-
stätte Ravensbrück

Dr. Oxana Ivanova-Chessex, wissenschaftliche
Mitarbeiterin am Institut für Pädagogik der Carl
von Ossietzky Universität Oldenburg, Mitglied des
Instituts für gesellschaftliches Engagement in
Perm, Russland

Prof. Dr. Doron Kiesel, Dozent an der Fachhoch-
schule Erfurt, Fachrichtung Theorie der Sozialar-
beit/Sozialpädagogik mit besonderer Berücksich-
tigung interkultureller Aspekte sozialer Arbeit

Christine Mähler, Geschäftsführerin ConAct,
Lutherstadt Wittenberg

Gemma Pörzgen, freie Journalistin, Südost-
europakorrespondentin in Belgrad, Nahostkorres-
pondentin in Israel, Medienberaterin für die
„Uzbekistan Press Freedom Group“, „Grenzgänger“-
Stipendiatin der Robert Bosch Stiftung mit einem
Buchprojekt, ehrenamtliches Engagement als
Vorstandsmitglied bei „Reporter ohne Grenzen“
und aktives Mitglied bei „Freischreiber“

Thomas Spahn, Lehrer für Geschichte, Englisch,
Medien und PGW an einem Hamburger Gymnasium,
Tätigkeiten in der Aus- und Fortbildung von Lehr-
kräften, u. a. für das Goethe-Institut, Veröffentli-
chungen zur Geschichtsdidaktik und zu digitalen
Medien in Unterricht und Fortbildung

Aleksej Urev, Diplom-Sozialpädagoge/-Sozial-
arbeiter, Anti-Bias-Multiplikator in der Anti-Bias-
Werkstatt Berlin, freiberuflicher Bildungsreferent
in der Antidiskriminierungsarbeit mit Schwerpunkt
„Diversitäts- und vorurteilsbewusste Jugend- und
Erwachsenenbildung“

MENSCHEN RECHTE BILDEN

Jury

Prof. Monique Eckmann, Mitglied der Schweizer Delegation der „Task Force for International Cooperation on Holocaust Education, Remembrance and Research“, Genf, Schweiz

Annegret Ehmman, Lernen aus der Geschichte e. V., Berlin

Dr. Rainer Huhle, Nürnberger Menschenrechtszentrum e. V., Nürnberg

Prof. Dr. Zdzisław Kędzia, Lehrstuhl für Verfassungsrecht der Universität Poznań, Mitglied im UN-Komitee für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte

Prof. Dr. Anja Mihr, Universität Utrecht, Berlin und Utrecht

STIPENDIEN FÜR ROMA IN OSTEUROPA

Jury

MOLDAWIEN

Dorina Ardeleanu, Programmkoordinatorin, Terre des Hommes Stiftung, Chişinău

Nicolae Radita, Direktor, Roma National Center, Chişinău

Silvia Biccenco, Programmkoordinatorin, IREX Moldawien, Chişinău

RUSSLAND

Stephania Kulajewa, Programmdirektorin, Anti-Discrimination Centre Memorial, Sankt Petersburg

Kirill Koshanow, Forscher, Institute of Slavic Studies of the Russian Academy of Sciences, Moskau

Stanislawa Kuchepatowa, wissenschaftliche Expertin, St. Petersburg Institute of Art History, Sankt Petersburg

UKRAINE

Petro Burlachenko, Vorsitzender, Alliance of Cherkassian Roma, Tscherkassy

Michail Tjaglyj, Forscher, Ukrainian Center for Holocaust Studies, Kiew

Taras Lyuty, Professor, National University of Kyiv, Kiew

ENGAGEMENT FÜR OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS

TREFFPUNKT DIALOG

BELARUS

Jury

Janina Ladyschewa, Beraterin in der Abteilung für Entwicklung und Koordinierung von Sozialhilfe und sozialen Diensten, Ministerium für Arbeit und Soziales der Republik Belarus, Minsk

Dr. Wladimir Milkamanowitsch, Dozent am Lehrstuhl für Sozialarbeit und Rehabilitation des Staatlichen Instituts für Verwaltung und Sozialtechnologie der Belarussischen Staatlichen Universität Minsk

Walerij Shurakowskij, Vorstandsmitglied des Internationalen Bildungsvereins „AKT“, Vertreter der nicht staatlichen Organisationen in Belarus

Arkadij Semtschenko, ehemaliger Vorsitzender der Expertenkommission und ehemaliger stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Belarussischen Republikanischen Stiftung „Verständigung und Aussöhnung“, jetzt Rentner, Vertreter der Zielgruppe

Sigrun Döring/Ulrike Vasel, Stiftung EVZ, Berlin

Beirat

Dr. Wladimir Adamuschko, Vorsitzender,
Leiter der Archivabteilung im Justizministerium
der Republik Belarus, Minsk

Dr. Martin Salm, Vorstandsvorsitzender
der Stiftung EVZ, Berlin

Nikolaj Bebenin, Berater der Abteilung
für Archivwesen im Justizministerium der
Republik Belarus, Minsk

UKRAINE

Jury

Swetlana Awramtschenko, Direktorin
des Psychologischen Instituts an der Bogdan-
Chmelnyzki-Universität Tscherkassy

Tatjana Koshurina, Psychologin im Palast
der Veteranen, Kiew

Galina Potischko, Rentnerin und Freiwillige
von TLU

Igor Luschnikow, Präsident der NGO
„Internationale Stiftung Verständigung
und Toleranz“ in Kiew

Wladimir Wydysch, stellvertretender Leiter der
Arbeits- und Sozialverwaltung des Kiewer Gebiets

Wladimir Tschorni, Direktor der
Caritas Iwano-Frankiwsk

Beirat

Semjon Glusman, Vorsitzender, Geschäftsführer
des Verbands der Psychiater der Ukraine, Kiew

Prof. Mirosław Popowitsch, Direktor des
Instituts für Philosophie der Ukrainischen
Akademie der Wissenschaften, Kiew

Wolodimir Paniotto, Direktor des Kiewer
Internationalen Instituts für Soziologie

Mirosław Marinowitsch, Direktor des Instituts
für Religion und Gesellschaft der Theologischen
Akademie Lwiw, Mitglied der Ukrainischen
Theologischen Wissenschaftlichen Gesellschaft

Taras Wosnjak, Chefredakteur der Zeitschrift
„Ji“, Lwiw

Olga Bogomoljez, Aktivistin, Ärztin, Doktorin der
Medizin, Professorin am Fachbereich Dermatolo-
gie und Venerologie der Nationalen Medizinischen
Universität Olga Bogomolez

Sonja Koschkina, Journalistin

RUSSISCHE FÖDERATION

Jury

Anshelika Anoschko, Leiterin der NGO
„Verständigung“, des Programmträgers
von „Treffpunkt Dialog“ in Belarus

Barbara Juferewa, Gründerin der Wohltätig-
keitsorganisation „Alter in Freude“

Nikolaj Machutow, Vorsitzender des Inter-
nationalen Verbandes ehemaliger minderjähriger
Häftlinge des Faschismus, korrespondierendes
Mitglied der Russischen Akademie der Wissen-
schaften, Sankt Petersburg

Prof. Dr. Dina Selinskaja, Wissenschaftlerin
in der Abteilung für soziale Pädiatrie am Wissen-
schaftlichen Zentrum für Kindergesundheit
der Russischen Akademie für medizinische
Wissenschaften, Moskau

Prof. Dr. Andrej Podolskij, Psychologische
Fakultät der Moskauer Staatlichen Lomonossow-
Universität

PARTNER 2013

Wir danken unseren Partnern für die gute und kompetente Zusammenarbeit, mit deren Hilfe vielfältige Projekte ausgearbeitet und erfolgreich umgesetzt werden konnten. Wir freuen uns, bestehende Kooperationen weiterzuführen und neue Partnerschaften aufzubauen.



Aktion Sühnezeichen
Friedensdienste e. V.



Deutsch-Tschechischer
Zukunftsfonds



Amadeu Antonio Stiftung



FRA – Agentur der Europäischen
Union für Grundrechte



Amcha



Freie Universität Berlin



Charities Aid Foundation/
CAF Russia



Freunde und Förderer des
Leo Baeck Instituts e. V.



Bundesarchiv (Online-Portal
www.zwangsarbeit.eu)



Fritz Bauer Institut für Geschichte
und Wirkung des Holocaust,
Frankfurt/Main



Deutsches Historisches Museum



Deutsches Institut für
Menschenrechte



Gegen Vergessen –
Für Demokratie e. V.



Deutsch-Russisches Museum
Berlin-Karlshorst



Gemeinnützige Hertie-Stiftung



Filmfestival goEast, Wiesbaden



Goethe-Institut



OSCE Office for Democratic Institutions and Human Rights (ODIHR)



Hildegard-Lagrenne-Stiftung Berlin



Roma Education Fund



Hirschfeld-Eddy-Stiftung



Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas



Institut für angewandte Geschichte, Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder



Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit



Institut für Gerontologie an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg



Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora



Internationale gesellschaftliche Vereinigung „Verständigung“, Belarus



Stiftung Polnisch-Deutsche Aussöhnung



Jüdisches Museum Berlin



The Foundation for the Benefit of Holocaust Victims in Israel



Keren Hayesod



Turbota pro Litnih v Ukraini (Fürsorge für ältere Menschen in der Ukraine)



KONTAKTE-KOHTAKTY e. V.



Zentralstelle für das Auslandsschulwesen



Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus e. V., Berlin



Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (ZWST)



Memorial – Internationale Gesellschaft für historische Aufklärung, Menschenrechte und soziale Fürsorge, Russland



Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin



Open Society Fund Prague



Živá paměť

IMPRESSUM

Herausgeber:

Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“

Lindenstraße 20–25 · 10969 Berlin · Tel.: +49 (0)30 259297-0 · Fax: +49 (0)30 259297-11
info@stiftung-evz.de · www.stiftung-evz.de

Konzeption: Dietrich Wolf Fenner · **Redaktion:** Dietrich Wolf Fenner, Veronika Sellner,
Jana Michaelis und Philipp Theis · **Lektorat:** Dr. Christian Jerger

Satz und Gestaltung: ultramarinrot, Berlin · **Druck:** Pinguindruck, Berlin

Bildnachweise: Das in diesem Bericht verwendete Bildmaterial ist überwiegend dem Fotoarchiv der Stiftung EVZ entnommen und wurde von Teilnehmenden und Organisatoren der geförderten Projekte zur Verfügung gestellt.

Einzelbildnachweise:

Cover vorne: Stiftung EVZ, Birgit Meixner, Romea.cz/Jiří Sláma, Karl-Friedrich Hohl

Cover hinten: Birgit Meixner, Königsschloss zu Warschau/Andrzej Ring, Stiftung EVZ, Lesya Kharchenko, Stiftung EVZ; Projekt „Europeans for Peace“

S. 4, 6, 20, 21, 56–59, 73–75, 99, 108, 110, 112: Birgit Meixner | S. 8: Stiftung EVZ, Birgit Meixner | S. 12/13: theater-team Berlin/Salvatore Brandt, Vogelsang ip, Treffpunkt Dialog Belarus | S. 22/23: Königsschloss zu Warschau/Andrzej Ring | S. 26/27: Karl-Friedrich Hohl | S. 28: Deutsch-Russisches Museum Berlin-Karlshorst | S. 30: Gedenkstätte Augustaschacht e. V. | S. 31: Gedenkstätte Augustaschacht e. V., theaterteam Berlin/Salvatore Brandt, Stiftung EVZ | S. 35: Eintracht Frankfurt Museum, Projektgruppe „Sommerakademie in Zittau“, Projektgruppe „Geocaching: Mobiles Lernen vor Ort – Jüdische Geschichte in Koblenz“ | S. 36: Jan Zappner | S. 37: Jan Zappner, Birgit Meixner | S. 38/39: Jüdisches Museum Berlin | S. 40/41: Landtag Baden-Württemberg | S. 42: FRA | S. 43: Roma Education Fund | S. 45–47: Jan Zappner, Projekt „Europeans for Peace“ | S. 48/49: Jugend debattiert international | S. 51: Humanity in Action Polen/Nara Narimanova, vogelsang ip | S. 52/53: Deutsches Institut für Menschenrechte | S. 55: Romea.cz/Jiří Sláma, ERSTE/Marcel Billaudet, Romea.cz/Lukáš Houdek | S. 60: Lesya Kharchenko, Maxim-Kolbe-Werk e. V. | S. 61: Stiftung EVZ, Privatfoto Margarita Petrowa-Blagoweschenskaja | S. 62: Lesya Kharchenko | S. 63: Lesya Kharchenko, Birgit Meixner, Projekte Stiftung EVZ | S. 64: Treffpunkt Dialog Belarus, Dowerije Sankt Petersburg, Treffpunkt Dialog Ukraine | S. 65: Treffpunkt Dialog Belarus, Tanya Balendo, Treffpunkt Dialog Belarus | S. 66/67: mali bracia Ubogich/Anna Lange, mali bracia Ubogich/Jakub Nowak | S. 67: mali bracia Ubogich/Jakub Nowak | S. 69: NGO „Soziale Projekte“ Gomel, Belarus | S. 71: Stiftung EVZ, Clara Le Guellec | S. 80: Königsschloss zu Warschau/Andrzej Ring (Bild 1) | S. 81: Mehrgenerationenhaus Merseburg/Peter Wetzels (Foto 1, 2), inclusio medien e. V./Siegurd Seifert (Foto 3, 4), Bundesministerium der Justiz (Foto 5) | S. 82: Jugend debattiert international (Foto 5) | S. 85: Jugend debattiert international (Foto 3) | S. 86: Humanity in Action (Foto 4, 5) | S. 87: Humanity in Action (Foto 1) | S. 88: Karl-Friedrich Hohl (Foto 4) | S. 89: Memorial (Foto 3–5) | S. 91: Jugend debattiert international (Foto 2) | S. 92: Jüdisches Museum Berlin (Foto 4–5) | S. 93: Jüdisches Museum Berlin (Foto 1) | S. 94: Tatjana Balendo (Foto 3–4), Lesya Kharchenko (Foto 5) | S. 96: Bundesministerium der Justiz/Steffen

Alle weiteren Bilder und Abbildungen: © Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“, Berlin 2014

© Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“, Berlin 2014. Alle Rechte vorbehalten.
Texte, Fotos und Grafiken dürfen nicht ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers
vervielfältigt und verbreitet werden.

